



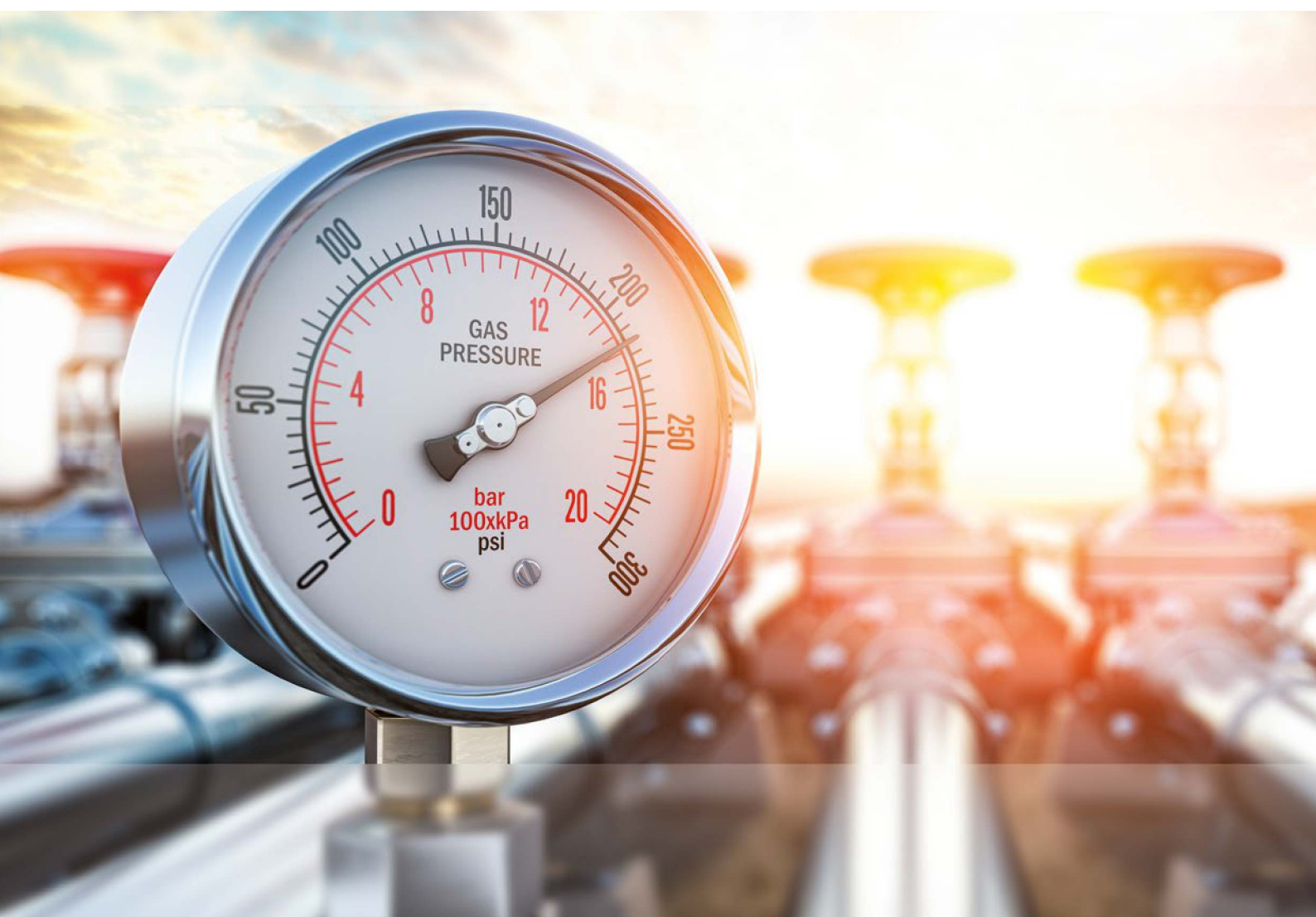
Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 62

2023

STATISTISCHE ANALYSEN



Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Autorinnen und Autoren:

Diane Dammers, Moritz Hohlstein, Matthias Kowalczyk, Dr. Annette Tennstedt

Redaktion:

Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Redaktionsschluss: 23. März 2023

Erschienen im März 2023

Preis: 10,00 EUR

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2023

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz war 2022 schwierigen Rahmenbedingungen ausgesetzt: Während sich einzelne Branchen immer noch nicht vollständig von den Auswirkungen der Coronapandemie erholt hatten, verursachte der russische Angriffskrieg in der Ukraine bereits die nächste Krise. Hinzu kam, dass ein Sondereffekt, der im Jahr zuvor zu einem außerordentlich hohen Wirtschaftswachstum geführt hatte, nun einerseits weiterhin positiv, andererseits aber auch negativ auf die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung einwirkte: Rückläufige Lizenzeinnahmen aus der Entwicklung eines Impfstoffes gegen das Coronavirus

schwächten die Wertschöpfung im Bereich Forschung und Entwicklung auf hohem Niveau deutlich ab. In der Pharmaindustrie ergab sich durch die Produktion dieses Impfstoffes aber weiterhin ein starker Wertschöpfungszuwachs. Vor diesem Hintergrund blieb das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt nahezu unverändert, es sank leicht um 0,2 Prozent (Deutschland: +1,8 Prozent).

Trotz der stagnierenden Wirtschaftsleistung verbesserte sich die Lage am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote sank um 0,4 Punkte auf 4,6 Prozent. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 22 000 bzw. 1,1 Prozent und erreichte damit fast wieder das Niveau, das sie vor der Coronapandemie hatte. Weiterhin unerfreulich ist die Entwicklung der Verbraucherpreise. Nachdem über viele Jahre im Euroraum Preisstabilität geherrscht hatte, kehrte 2021 die Inflation zurück. Im Jahr 2022 stiegen die Verbraucherpreise so stark wie seit Anfang der 1970er-Jahre nicht mehr (+6,6 Prozent).

Über diese und weitere Themen berichtet die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“. Die Analyse erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Seit Mitte März liegen für die großen Wirtschaftsbereiche die Jahresergebnisse für 2022 vor und seit Ende März die ersten fortgeschriebenen Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Der frühe Erscheinungstermin sorgt für eine hohe Aktualität des „Wirtschaftsberichts“, erfordert aber eine Konzentration auf ausgewählte wichtige Themen. Zudem sind zu diesem frühen Zeitpunkt viele Ergebnisse, insbesondere die der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, noch vorläufig und müssen später gegebenenfalls revidiert werden.

Ergänzende Tabellen mit einem umfangreichen Datenangebot zu den Themen in dieser Analyse finden Sie auf unserer Homepage. Weitere Beiträge zu den Themen Wirtschaft und Konjunktur erscheinen im Laufe des Jahres in unseren „Statistischen Monatsheften“, im Quartalsbericht „Konjunktur aktuell“ und auf unserer Homepage.

Bad Ems, im März 2023

(Marcel Hürter)

Präsident des Statistischen Landesamtes

Zeichenerklärung, Datenquellen und sonstige Hinweise

Zeichenerklärung	x	Nachweis nicht sinnvoll
	.	Zahl unbekannt oder geheim
	-	nichts vorhanden
	...	Zahl fällt später an
	/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
	()	Aussagewert eingeschränkt

Datenquellen Bundesagentur für Arbeit – Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland, CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis, Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Sonstige Hinweise Der ausführliche Tabellenanhang zur Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“ ist auf unserer Homepage abrufbar.

Rundungsdifferenzen sind möglich. Einzelwerte in Tabellen und Grafiken werden in der Regel ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Die Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“ erscheint zum frühestmöglichen Zeitpunkt. Bei einigen Statistiken liegen daher zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses nur vorläufige Ergebnisse vor, die später revidiert werden können.

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Erwerbstätigenrechnung sind abgestimmt auf den Berechnungsstand Februar 2023 des Statistischen Bundesamtes.

In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ sowie „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ bezieht sich der Begriff „Industrie“ nur auf das Verarbeitende Gewerbe. Im Kapitel „Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen“ umfasst die „Industrie“ aus Gründen der Geheimhaltung das Verarbeitende Gewerbe sowie den Bereich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Vorwort	3
Hinweise	4
Grafikverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	7
Die Wirtschaft auf einen Blick	8
Wirtschaftsleistung	9
Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen	19
Industrie	19
Baugewerbe	26
Handel und Gastgewerbe	32
Außenhandel	41
Exporte	41
Importe	47
Preise	51
Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt	59
Wichtige Kennzahlen zur Wirtschaft	68
Glossar	71

Grafikverzeichnis

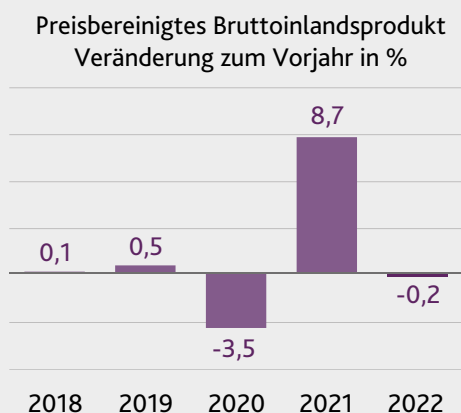
G1	Wirtschaftsleistung 2022	9
G2	Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2022 nach Bundesländern	10
G3	Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen	11
G4	Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2022	12
G5	Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2021 und 2022 nach Quartalen	13
G6	Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2022	16
G7	Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2022	18
G8	Umsatz in der Industrie 2017–2022	19
G9	Umsatz in der Industrie 2021 und 2022 nach Quartalen	20
G10	Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen	22
G11	Umsatz und Beschäftigte in der Industrie 2022 nach ausgewählten Branchen	23
G12	Umsatz im Baugewerbe 2017–2022	26
G13	Umsatz im Baugewerbe 2021 und 2022 nach Quartalen	27
G14	Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022	28
G15	Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2021 und 2022 nach Quartalen	30
G16	Preisbereinigter Umsatz im Handel 2021 und 2022 nach Quartalen	33
G17	Umsatz in jeweiligen Preisen und preisbereinigt im Einzelhandel 2022 nach Handelssegmenten	34
G18	Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe 2021 und 2022 nach Quartalen	37
G19	Gäste und Übernachtungen 2022 nach Betriebsarten	38
G20	Ausfuhren 2022 nach Quartalen und Güterhauptgruppen	41
G21	Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2022 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	44
G22	Einfuhren 2022 nach Quartalen und Güterhauptgruppen	47
G23	Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2022 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern	49
G24	Verbraucherpreise 2022	51
G25	Verbraucherpreise 2020–2022 nach Monaten	53
G26	Verbraucherpreise 2022 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen	55
G27	Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2022	56
G28	Erwerbstätigkeit 2022	59
G29	Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2022	60
G30	Erwerbstätige 2022 nach Stellung im Beruf	61
G31	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach Beschäftigungsarten	62
G32	Konjunkturelle Kurzarbeit 2022 nach Monaten	64

G33	Arbeitslose 2021 und 2022 nach Monaten	65
G34	Gemeldete Stellen 2021 und 2022 nach Monaten	67

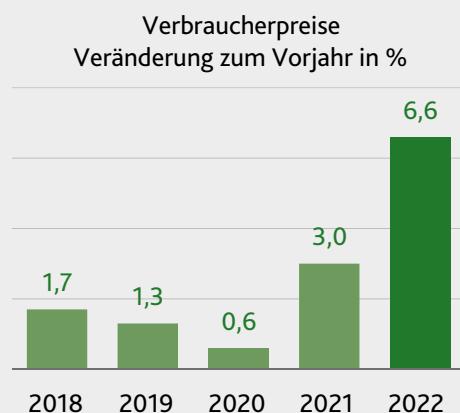
Tabellenverzeichnis

T1	Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2021 und 2022	17
T2	Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2020–2022	68

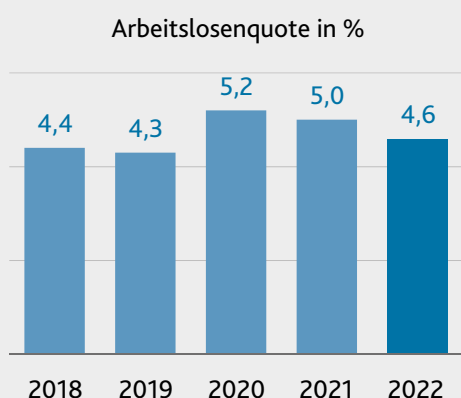
Wirtschaftswachstum



Preisentwicklung



Arbeitsmarkt

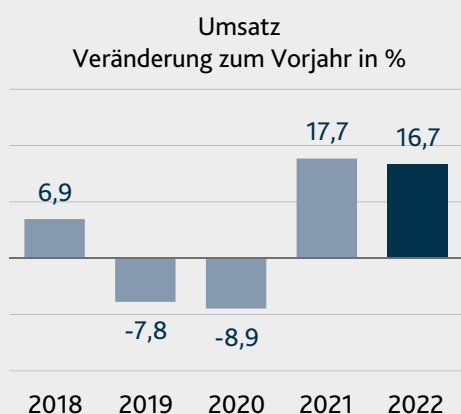


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

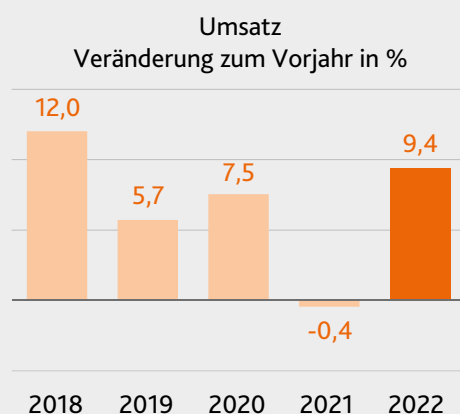
Außenhandel



Industrie



Baugewerbe



Wirtschaftsleistung

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2022 leicht, allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau, das durch ein Rekordwachstum im Jahr zuvor erreicht wurde. Auch die aktuelle Entwicklung ist stark von einer einzelnen Branche – dem Bereich Forschung und Entwicklung – geprägt. Allerdings legte die Wertschöpfung der anderen Dienstleistungsbereiche auch nur moderat zu, und in fast allen Bereichen waren die Zuwächse geringer als im Bundesdurchschnitt. Die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich nur noch leicht. Das Baugewerbe sowie die Land- und Forstwirtschaft mussten Einbußen hinnehmen.

Leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung

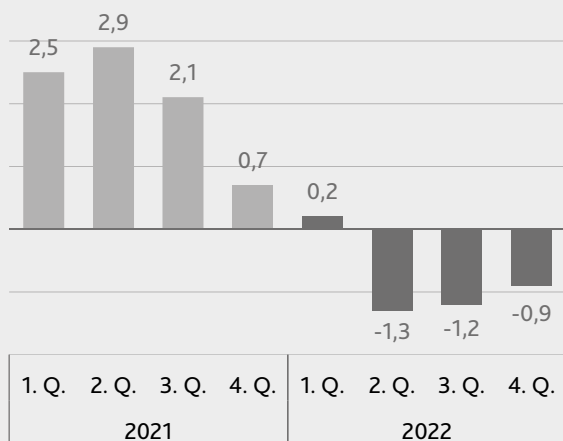
Die gesamtwirtschaftliche Lage wurde 2022 geprägt von den Folgen des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, der insbesondere auf den Energiemärkten extreme

G1 Wirtschaftsleistung 2022



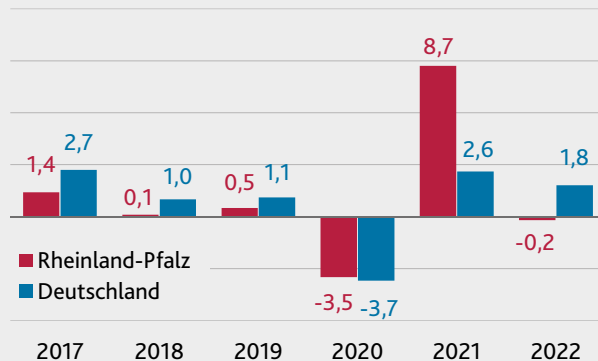
Bruttoinlandsprodukt 2022
in jeweiligen Preisen: 172 Mrd. EUR
Veränderung zu 2021
preisbereinigt: -0,2%

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt¹ nach Quartalen
Veränderung zum Vorquartal in %

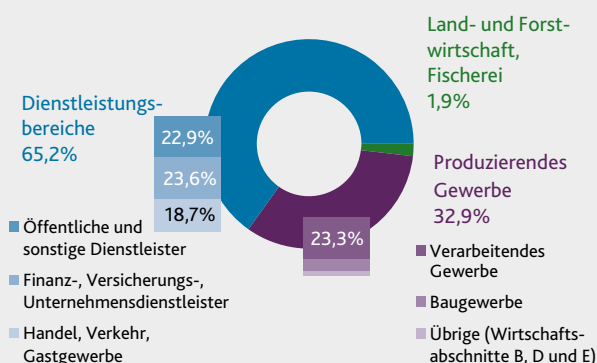


¹ Kalender- und saisonbereinigt.

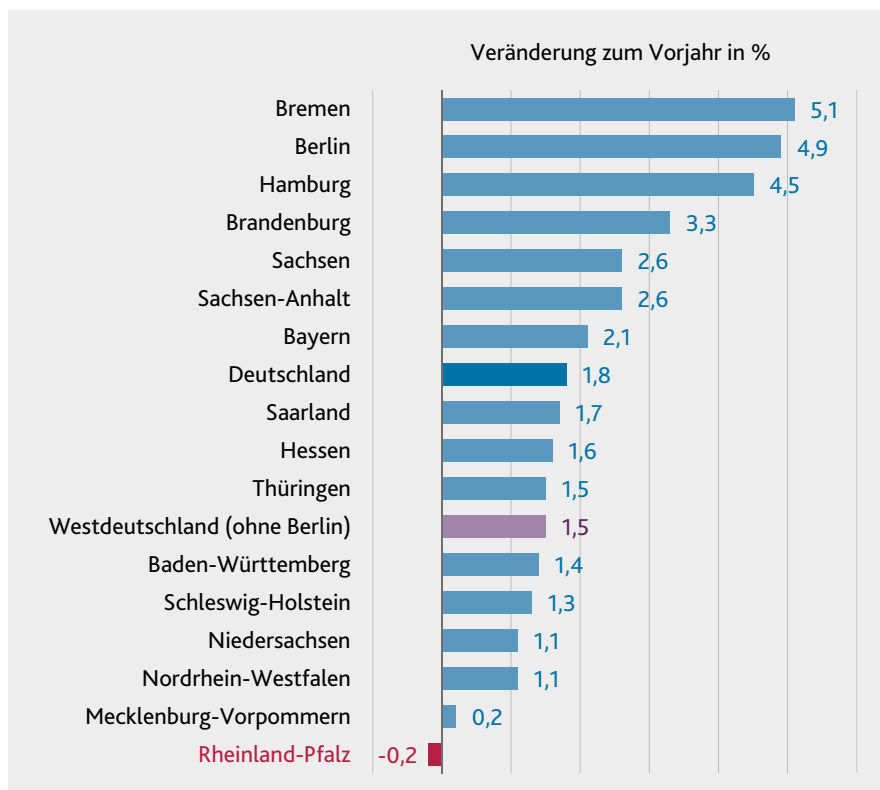
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt
Veränderung zum Vorjahr in %



Bruttowertschöpfung 2022 nach Wirtschaftsbereichen
Anteil in %



G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2022 nach Bundesländern



Preissteigerungen auslöste. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsleistung verringerte sich 2022 leicht. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 0,2 Prozent [→ Grafik G1].

Damit entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz schwächer als in den übrigen Bundesländern, die trotz der schwierigen Rahmenbedingungen Zuwächse verzeichnen konnten. In den anderen Ländern betrug das Wirtschaftswachstum zwischen +0,2 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und +5,1 Prozent in

Bremen. Im Bundesdurchschnitt nahm das Bruttoinlandsprodukt um 1,8 Prozent und in Westdeutschland ohne Berlin um 1,5 Prozent zu.

Entwicklung ist stark durch eine einzelne Branche beeinflusst

Das schlechte Abschneiden von Rheinland-Pfalz im Ländervergleich ist allerdings einem statistischen Basiseffekt geschuldet. Durch das Rekordwachstum 2021 (+8,7 Prozent) infolge eines Sondereffekts im Bereich Forschung und Entwicklung erreichte das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt im Vorjahr ein außergewöhnlich hohes Niveau. Im Jahr 2022 schwächte sich dieser Sondereffekt ab und bremste nun das Wachstum.

In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2022 bei 172 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,4 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2021 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 9,5 Milliarden Euro bzw. 5,9 Prozent (Deutschland: +7,4 Prozent).

In drei von vier Quartalen Rückgang der Wirtschaftsleistung¹

Wachstum nur im ersten Vierteljahr

Zu Jahresbeginn entwickelte sich die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung zunächst positiv. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im ersten Quartal 2022 gegenüber dem Schlussquartal 2021 preis-, kalender- und saisonbereinigt leicht um 0,2 Prozent [→ Grafik G1]. Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine kam es im zweiten und dritten Quar-

¹ Indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

tal zu einem deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung (–1,3 bzw. –1,2 Prozent). Im Schlussquartal sank das Bruttoinlandsprodukt ebenfalls, allerdings nur noch um 0,9 Prozent.

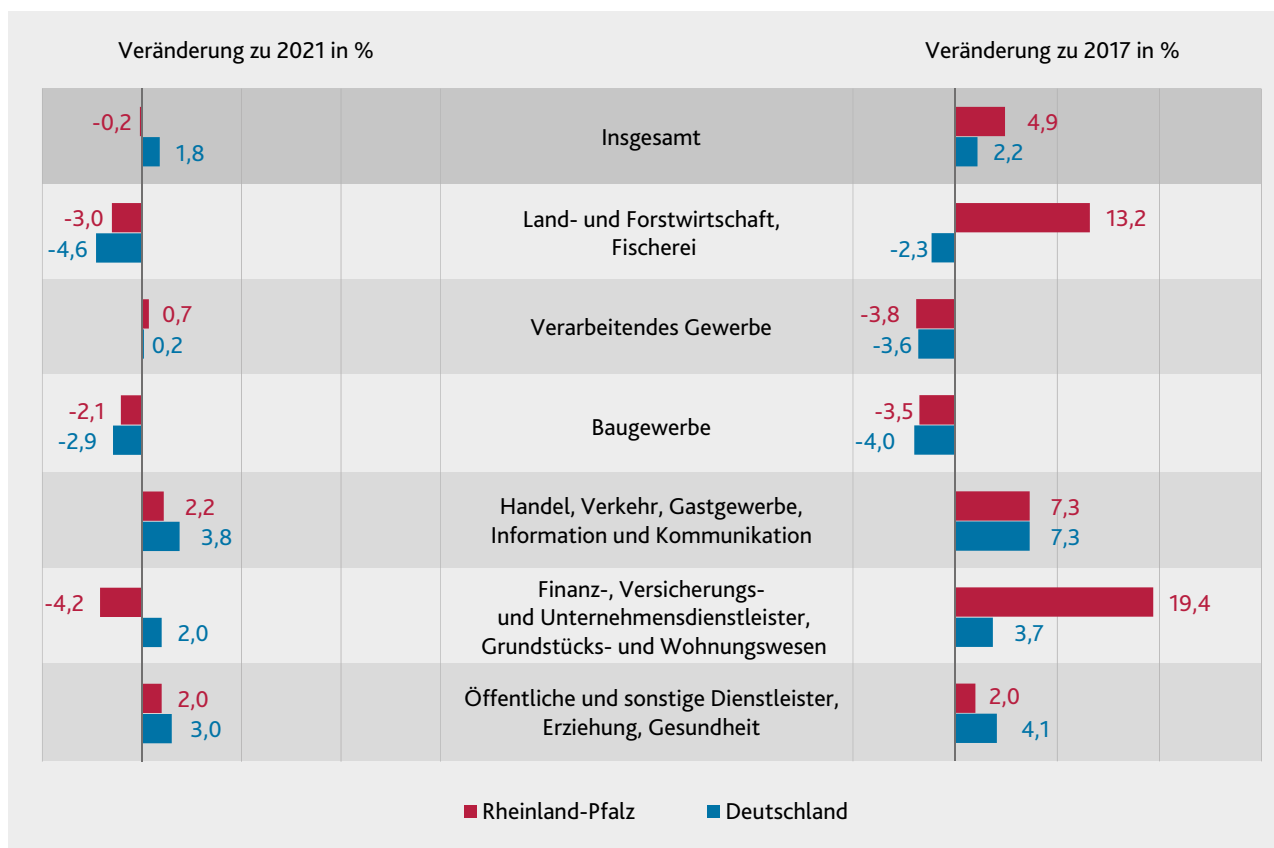
Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal war im ersten Quartal ein kräftiges Wachstum von sechs Prozent zu verzeichnen. Danach wurde die Entwicklung sukzessive schlechter. Im zweiten Quartal betrug das Wachstum nur noch 1,6 Prozent und im dritten und vierten Quartal lag das bereinigte Bruttoinlandsprodukt um 1,6 bzw. 3,1 Prozent unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

Geringes Wachstum im Verarbeitenden Gewerbe

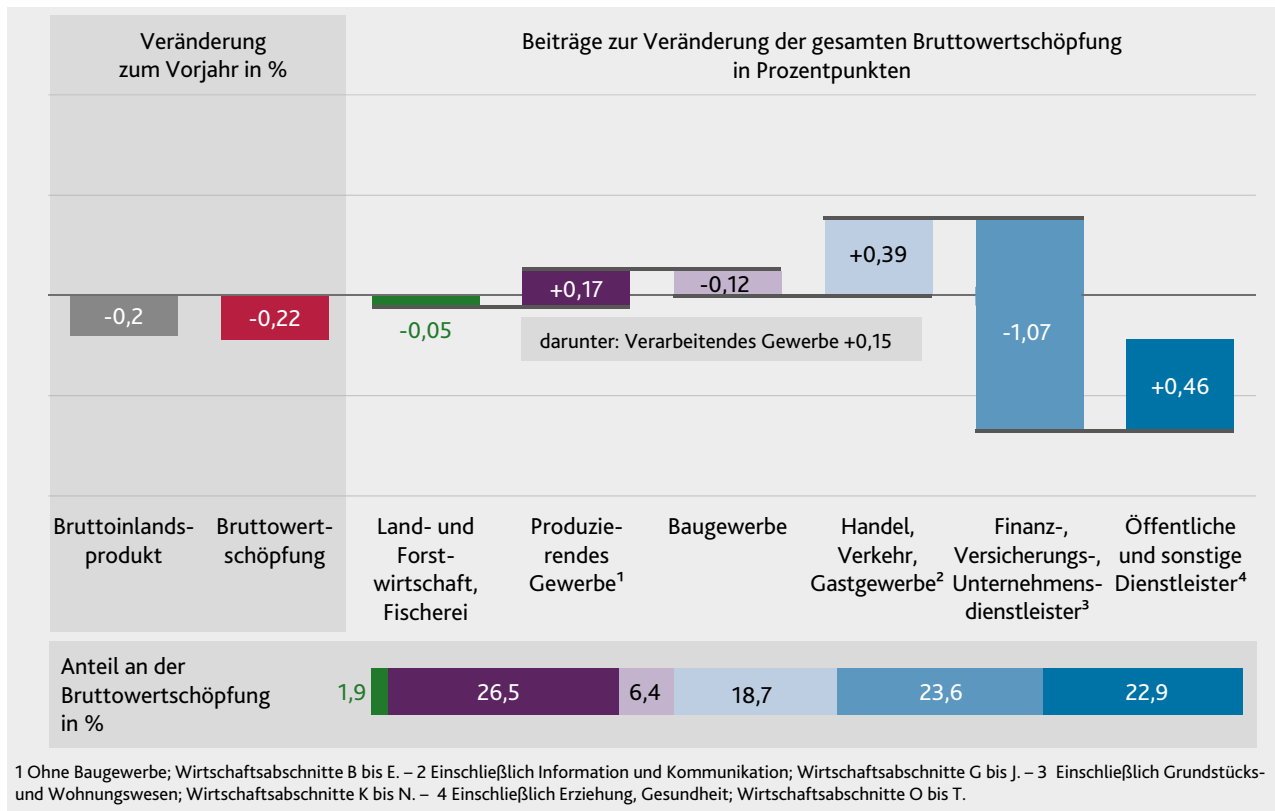
Das Verarbeitende Gewerbe, das 2021 mit einem Plus von 8,3 Prozent einen erheblichen Anteil an dem Rekordwachstum hatte, erwirtschaftete 2022 nur noch einen Wertschöpfungszuwachs von 0,7 Prozent. Damit trug die Industrie 0,2 Prozentpunkte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei [→ Grafik G4]. Die Entwicklung der Industrie wurde durch schwierige weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen gehemmt. Die bereits durch die Corona-Beschränkungen bestehenden Probleme in den internationalen Lieferketten und die damit verbundenen Engpässe bei Vorprodukten wurden in der ersten Jahreshälfte durch den Krieg in der Ukraine verschärft. Zudem wirkten sich die aufgrund des Ukrainekriegs massiv steigenden Energiepreise negativ aus. Davon waren besonders

Hoher Anteil der energieintensiven Branchen

G3 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen



G4 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2022



die energieintensiven Branchen – wie z. B. die Chemie- und die Metallindustrie, die Herstellung von Papier und Pappe sowie die Herstellung von Glas und Keramik – betroffen. Obwohl die energieintensiven Industriezweige in Rheinland-Pfalz ein hohes Gewicht haben, entwickelte sich das Verarbeitende Gewerbe hierzulande deutlich besser als im Bundesdurchschnitt. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes in Deutschland erhöhte sich 2022 nur um 0,2 Prozent.

Fast alle Industriebranchen verzeichnen starke Erlössteigerungen

Eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Bruttowertschöpfung sind die nominalen Umsätze, die allerdings auch die starken und in den Branchen teils sehr unterschiedlich hohen Preisanstiege beinhalten. Fast alle Branchen konnten ihre Erlöse 2022 deutlich steigern. Von den zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten neun höhere nominale Umsätze; lediglich die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mussten einen Rückgang ihrer Erlöse hinnehmen (–2,7 Prozent). Den mit Abstand größten Zuwachs erzielte die Branche „Metallerzeugung und -bearbeitung“, deren Umsätze um 79 Prozent zulegten. Auch die Pharmaindustrie, die bereits im Vorjahr ein außerordentliches Umsatzwachstum erzielte, steigerte ihre Erlöse erneut kräftig (+29 Prozent). Dies dürfte vor allem auf die weiterhin starke Nachfrage nach Impfstoffen zurückzuführen sein.

Wertschöpfungsanteil der Industrie steigt leicht

Der Wertschöpfungsanteil der Industrie stieg 2022 um 0,4 Prozentpunkte auf gut 23 Prozent, nachdem er sich seit 2016 (27 Prozent) kontinuierlich verringert und 2021 mit 23 Prozent den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes erreicht

hatte. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz weiterhin den dritthöchsten Industrieanteil hinter Baden-Württemberg und Bayern. In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 20 Prozent.

Die unterjährige Perspektive zeigt, dass das Verarbeitende Gewerbe gut in das Jahr 2022 startete. Die Wertschöpfung legte im ersten Quartal gegenüber dem vierten Quartal 2021 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,4 Prozent zu. Im zweiten Quartal machten sich dagegen die Auswirkungen des Ukrainekriegs bemerkbar und die bereinigte Wertschöpfung ging gegenüber dem Vorquartal um ein Prozent zurück. Im dritten Quartal stagnierte die Wertschöpfung, bevor sie im Schlussquartal erneut abnahm (–1,1 Prozent).

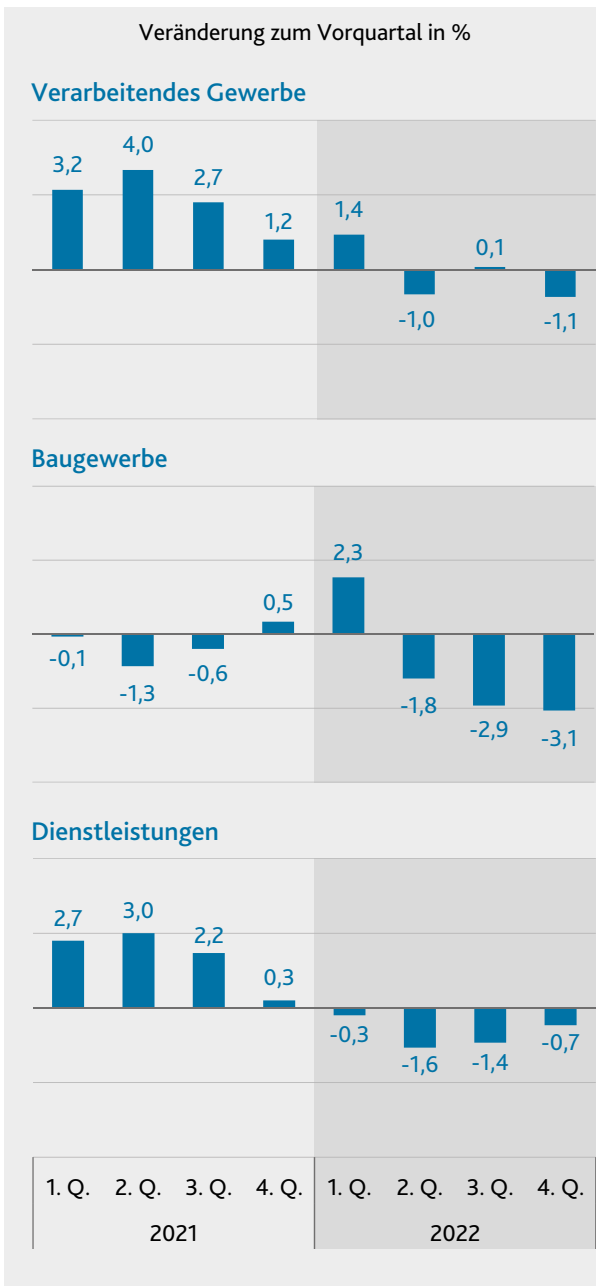
Wertschöpfungsrückgang in den Dienstleistungsbereichen

Im Jahr 2022 sank die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor leicht, und zwar um 0,3 Prozent, während im Bundesdurchschnitt ein Wachstum von 2,9 und in Westdeutschland ohne Berlin ein Zuwachs von 2,4 Prozent erzielt wurde. Nahezu alle Dienstleistungsbereiche entwickelten sich schwächer als im Durchschnitt der Länder. Einen wesentlichen Einfluss hatte allerdings die Branche Forschung und Entwicklung, die ihre Einnahmen 2021 coronabedingt kräftig steigern konnte und einen erheblichen Beitrag zum Rekordwachstum des Dienstleistungssektors geleistet hatte. Trotz des leichten Rückgangs 2022 wird das Wertschöpfungsniveau des Vorkrisenjahres 2019 weiterhin deutlich überschritten (preisbereinigt um 6,7 Prozent) und zwar weitaus stärker als in allen anderen Ländern außer Berlin.

Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beträgt 65 Prozent (Deutschland: 69 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: ebenfalls 69 Prozent). Der Wachstumsbeitrag des tertiären Sektors zur Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung betrug –0,2 Prozentpunkte.

Innerhalb des Dienstleistungssektors entwickelte sich die Wertschöpfung sehr unterschiedlich. Die Wirtschaftsleistung des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sank um 4,2 Prozent

G5 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2021 und 2022 nach Quartalen



Dienstleistungsbereiche tragen –0,2 Prozentpunkte zur Wertschöpfungsentwicklung bei

Forschung und Entwicklung dominiert Entwicklung der Dienstleistungsbereiche

(Deutschland: +2 Prozent) [→ Grafik G3]. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf den Teilbereich „Unternehmensdienstleister“ (–9,4 Prozent) und innerhalb dieses Teilbereichs auf den Bereich Forschung und Entwicklung zurückzuführen. Dadurch bedingt nahm der Anteil des Teilsektors an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von 26 auf 24 Prozent ab. Auch im Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ ging die Wertschöpfung zurück, allerdings nur um 0,6 Prozent. Der Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ verzeichnete dagegen ein Plus von 1,2 Prozent.

Moderates Wachstum im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“

Die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ stieg um zwei Prozent (Deutschland: +3 Prozent). Innerhalb dieses Teilsektors erhöhte sich die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ um 1,3 Prozent. Im kleinen Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ stieg die Wertschöpfung dagegen kräftig um 5,8 Prozent. Dieser Bereich, zu dem unter anderem künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten gehören, profitierte nach dem weitgehenden Wegfall der Corona-Schutzmaßnahmen von Aufholeffekten. Die Wirtschaftsleistung in diesem Teilbereich liegt jedoch weiterhin deutlich unter dem Niveau vor Corona.

Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ entwickelt sich unterdurchschnittlich

Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ist mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent der kleinste der drei Dienstleistungsbereiche. Mit einem preisbereinigten Plus von 2,2 Prozent war der Zuwachs wesentlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (+3,8 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ stieg die Wertschöpfung 2022 um 2,5 Prozent. Die Entwicklung der preisbereinigten Umsätze zeigt dabei starke Aufholeffekte im Gastgewerbe nach dem Wegfall der Corona-Beschränkungen. Die Bruttowertschöpfung im Abschnitt „Information und Kommunikation“ stieg nur um 0,8 Prozent.

Die unterjährige Konjunkturbeobachtung zeigt für den Dienstleistungssektor im Jahr 2022 für alle vier Quartale einen Rückgang der Wirtschaftsleistung gegenüber dem Vorquartal [→ Grafik G5].

Wertschöpfung im Baugewerbe sinkt

Starker Preisanstieg im Baugewerbe

Das Baugewerbe kam vergleichsweise gut durch die Coronakrise. Aber bereits 2021 verschlechterten sich die Rahmenbedingungen. Im Berichtsjahr verstärkte sich dieser Trend. Material- und Fachkräftemangel, stark steigende Baukosten und infolge steigen-

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder und Erwerbstätigenrechnung

Die Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung der Länder werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet und sind auf den Berechnungsstand Februar 2023 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse der 1. Fortschreibung.

Die Quartalergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonomischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

der Zinsen zunehmend schlechtere Finanzierungsbedingungen führten 2022 zu einem deutlichen Rückgang der Bruttowertschöpfung; sie sank um 2,1 Prozent [→ Grafik G3]. Damit entwickelte sich der Bereich aber besser als in Deutschland (–2,9 Prozent) und in Westdeutschland ohne Berlin (–2,7 Prozent). Auffällig ist der enorme Preisanstieg im Baugewerbe: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 18 Prozent zu. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche nur einen geringen Teil bei (6,4 Prozent).

Rahmenbedingungen für das Baugewerbe verschlechtern sich

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass sich die Entwicklung im Baugewerbe 2022 von Quartal zu Quartal verschlechterte [→ Grafik G5]. Im ersten Vierteljahr legte die Wertschöpfung preis-, kalender- und saisonbereinigt noch um 2,3 Prozent zu. Ab dem zweiten Quartal sank die Wirtschaftsleistung im Vorquartalsvergleich. Im Schlussquartal betrug das Minus 3,1 Prozent.

Wertschöpfung ab dem zweiten Quartal unter dem Vorjahresniveau

Landwirtschaft mit realem Minus

Die Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ schwankt sehr stark. Nach kräftigem Wachstum 2021 (+10 Prozent) schrumpfte der Bereich 2022. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors sank um drei Prozent (Deutschland: –4,6 Prozent) [→ Grafik G3]. Wie im Baugewerbe gab es auch in der Land- und Forstwirtschaft enorme Preissteigerungen: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 27 Prozent zu (Deutschland: +40 Prozent). Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung ist mit 1,9 Prozent allerdings sehr gering (Deutschland: 1,2 Prozent). An der Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in Deutschland ist Rheinland-Pfalz jedoch mit sieben Prozent beteiligt.

Hohe Preissteigerungen in der Landwirtschaft

Arbeitsproduktivität sinkt

Setzt man das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge (in Köpfen oder in Stunden), so ergibt sich die Arbeitsproduktivität (je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde). Sie ist eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahl, mit der unter anderem die Wirtschaftsleistung von Ländern verglichen wird.

Nachdem sich die Erwerbstätigkeit pandemiebedingt 2020 verringerte und 2021 stagnierte, stieg sie 2022 um 1,1 Prozent (Deutschland: +1,3 Prozent) [→ Tabelle T1]. Da zudem das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt leicht zurückging (–0,2 Prozent), nahm die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität pro Kopf ab. Preisbereinigt sank sie um 1,3 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent). In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2022 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 83 935 Euro. Das waren 3 796 Euro bzw. 4,7 Prozent mehr als 2021. In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 4 785 Euro bzw. sechs Prozent auf 84 860 Euro. Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität den sechsten Rang ein.

Arbeitsproduktivität 925 Euro unter dem Bundesdurchschnitt

Eine auf die Kopfzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen

T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2021 und 2022

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2021	2022	Veränderung in %	2021	2022	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 024	2 046	1,1	44 980	45 570	1,3
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	80 139	83 935	4,7	80 074	84 860	6,0
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2015=100	106,0	104,6	-1,3	101,5	102,0	0,5
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 655	2 706	1,9	60 281	61 103	1,4
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 312	1 323	0,8	1 340	1 341	0,1
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	61,08	63,45	3,9	59,75	63,29	5,9
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2015=100	110,8	108,5	-2,1	106,1	106,5	0,4

Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität eine größere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen sowie als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nimmt zu

Das Arbeitsvolumen stieg 2022. Dazu trug insbesondere der deutlich geringere Einsatz von Kurzarbeit, aber auch die Verschiebung von geringfügiger zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit mehr Arbeitsstunden bei. Der Krankenstand erreichte hingegen ein Rekordniveau und wirkte dämpfend. Insgesamt wurden 2,71 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Das waren 51 Millionen Stunden bzw. 1,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +1,4 Prozent). Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich 1323 Stunden, also elf Stunden bzw. 0,8 Prozent mehr als 2021. Das Vorkrisenniveau wurde allerdings auch 2022 noch deutlich unterschritten.

Arbeitsvolumen steigt in allen Wirtschaftsbereichen

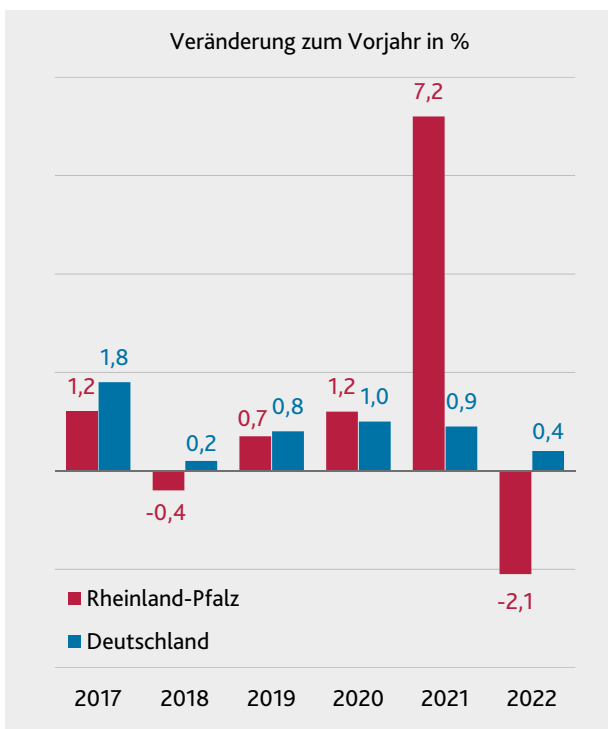
In allen Wirtschaftsbereichen erhöhte sich die geleistete Arbeitszeit, allerdings in sehr unterschiedlichem Ausmaß. In den Dienstleistungsbereichen stieg das Arbeitsvolumen um insgesamt 48 Millionen Stunden bzw. 2,6 Prozent (Deutschland: +2,1 Prozent). Während die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ 33 Millionen bzw. 5,3 Prozent mehr Arbeitsstunden leisteten, nahm die Stundenzahl im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nur

um 10,2 Millionen Stunden (+1,2 Prozent) und im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ um 5,3 Millionen Stunden (+1,4 Prozent) zu. Im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich das Arbeitsvolumen um 1,9 Millionen Stunden bzw. 0,4 Prozent. Im Baugewerbe wurden 0,9 Millionen bzw. 0,5 Prozent mehr Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahr.

Aus dem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts und dem gleichzeitigen Anstieg des Arbeitsvolumens ergibt sich eine Verringerung der preisbereinigten Produktivität je Arbeitsstunde (–2,1 Prozent; Deutschland: +0,4 Prozent). Während die reale Arbeitsproduktivität in der Industrie 2022 leicht um 0,3 Prozent zunahm, verringerte sie sich im Baugewerbe (–2,6 Prozent) und in den Dienstleistungsbereichen (–2,9 Prozent). Hier war die Entwicklung allerdings heterogen: Während die Stundenproduktivität im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ kräftig und im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ moderat abnahm, stieg sie im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“.

In jeweiligen Preisen wurden 2022 mit jeder Erwerbstätigenstunde 63,45 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 63,29 Euro). Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie. Mit 71,25 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 67,64 Euro) lag sie um 18 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (53,21 Euro; Deutschland: 54,27 Euro). Im Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 50,80 Euro (Deutschland: 52,12 Euro).

G6 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2022



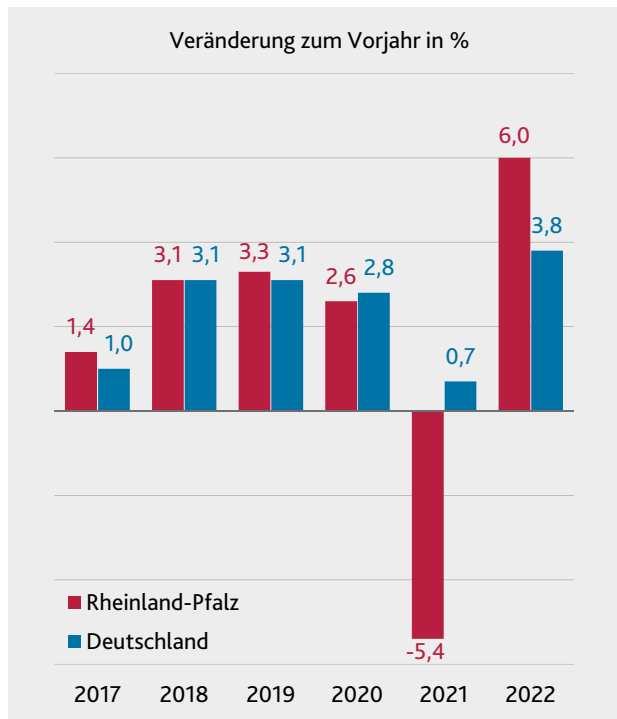
Stundenproduktivität in Rheinland-Pfalz leicht überdurchschnittlich

Lohnstückkosten steigen kräftig

Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie sind einerseits der wichtigste Bestandteil der Einkommen der privaten Haushalte und haben damit Einfluss auf die Höhe des privaten Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen ein wesentlicher Kostenfaktor.

G7 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2022



Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten nehmen deutlich zu

Unterschiedliche Entwicklung der Lohnstückkosten in den Wirtschaftsbereichen

sonen- bzw. dem Stundenkonzept um 6,1 bzw. sechs Prozent (Deutschland: +3,7 bzw. +3,8 Prozent). Dazu trugen sowohl die Zunahme des Entgelts je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde als auch der Rückgang der Arbeitsproduktivität bei.

In den verschiedenen Wirtschaftsbereichen entwickelten sich die Lohnstückkosten ganz unterschiedlich. In der Industrie stiegen sie moderat (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +3 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohnstückkosten kräftiger (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +7 Prozent). Dabei stand allerdings einem massiven Anstieg im Teilsektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +22 Prozent) eine deutlich geringere Zunahme in den beiden anderen Teilbereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ (Personenkonzept: +3,1 Prozent; Stundenkonzept: +3 Prozent) sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Personenkonzept: +1,8 Prozent; Stundenkonzept: +2 Prozent) gegenüber. Im Baugewerbe legten die Lohnstückkosten ebenfalls kräftig zu (Personenkonzept: +9,4 Prozent; Stundenkonzept: +8,6 Prozent).

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt stiegen 2022 deutlich; das Gesamtvolumen legte um 6,1 Prozent zu (Deutschland: +5,8 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich nur um 1,3 Prozent, und deshalb stieg das Entgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer um 4,7 Prozent (Deutschland: +4,2 Prozent). Da die Zunahme des Arbeitsvolumens höher ausfiel als der Beschäftigungsanstieg, legte das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde weniger stark zu (+3,8 Prozent; Deutschland: +4,2 Prozent). Die Stundenentgelte stiegen in fast allen Wirtschaftsbereichen, am stärksten aufgrund von hohen Sonderzahlungen im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+15 Prozent). Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ stagnierte das Arbeitnehmerentgelt je Stunde.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2022 deutlich. Sie erhöhten sich nach dem Personen-

Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen

Industrie

Steigende Energiepreise und seit dem Ausbruch der Coronapandemie anhaltende Störungen der internationalen Lieferketten stellten die Industrie 2022 vor Herausforderungen. Dennoch behielt die rheinland-pfälzische Industrie den Wachstumskurs des Vorjahres bei. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe stieg und auch die Umsätze der Industriebetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen legten deutlich zu. Besonders die Vorleistungs- und die Konsumgüterindustrie konnten ihre Erlöse in jeweiligen Preisen steigern. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Umsatzzuwächse zum Teil auf Preiserhöhungen zurückzuführen sind, mit denen die Unternehmen Kostensteigerungen durch die starke Verteuerung von Vorprodukten und Energie an die Abnehmer weitergaben. Nach Rückgängen in den beiden Vorjahren wurden 2022 wieder mehr Arbeitsplätze in der Industrie geschaffen. Die Beschäftigtenzahlen sowie die Entgelte in den einzelnen Branchen entwickelten sich jedoch sehr unterschiedlich.

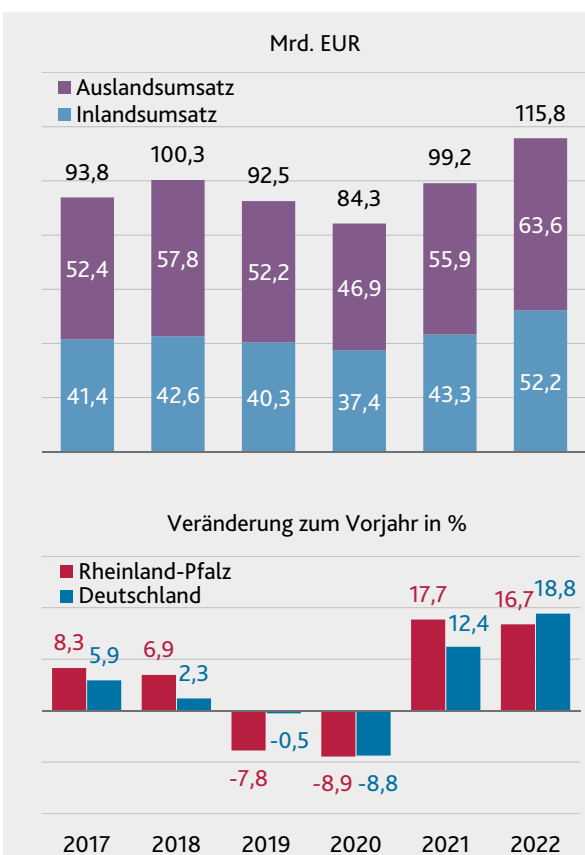
Industrieumsätze steigen

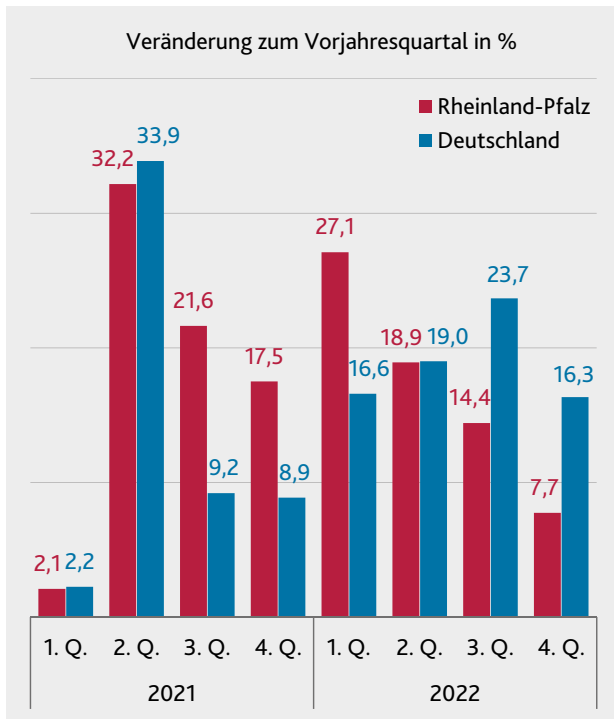
Der massive Anstieg der Energiepreise nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine stellte 2022 für das Verarbeitende Gewerbe eine besondere Herausforderung dar. Zudem bremsten die anhaltenden Störungen internationaler Lieferketten das Wachstum des Wirtschaftsbereiches. Dennoch nahm die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2022 preisbereinigt um 0,7 Prozent zu.

Für eine differenzierte Analyse müssen die Umsätze aus der Konjunkturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden herangezogen werden, die allerdings nicht preisbereinigt vorliegen. Die Umsätze entsprechen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen etwa dem Produktionswert, aus dem sich durch Abzug der Vorleistungen, die bei der Produktion verbraucht werden, die Wertschöpfung ergibt.

Die Industriebetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen erzielten 2022 insgesamt 115,8 Milliarden Euro Umsatz. Dies bedeutet eine starke Steigerung um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr und einen neu-

G8 Umsatz in der Industrie 2017–2022



**G9 Umsatz in der Industrie 2021 und 2022 nach Quartalen**

Umsätze steigen in allen vier Quartalen

Abbau hoher Auftragsbestände

Weltindustrieproduktion nimmt zu

en Höchstwert. Die Erlöse fielen um 15 Prozent höher aus als im bisherigen Rekordjahr 2018. Das nominale Umsatzwachstum 2022 dürfte allerdings in erster Linie auf Preiserhöhungen zurückzuführen sein, welche zumindest teilweise die gestiegenen Energie- und Materialkosten der Unternehmen widerspiegeln. Einen Anhaltspunkt hierfür bietet der Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte, der jedoch nur auf Bundesebene vorliegt. Demnach lagen die Erzeugerpreise in Deutschland 2022 um fast ein Drittel über dem Niveau des Vorjahres. Im August und September waren sie sogar 46 Prozent höher als im jeweiligen Vorjahresmonat, was dem stärksten Anstieg der Erzeugerpreise seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1949 entspricht.

Die Preissteigerungen trugen dazu bei, dass die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie 2022 in allen vier Quartalen höher waren als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im ersten Quartal erwirtschafteten die Betriebe 27 Prozent mehr Umsatz als in den ersten drei Monaten 2021. Auch im zweiten und

dritten Quartal nahmen die Erlöse deutlich zu (+19 bzw. +14 Prozent). Im vierten Quartal lagen die Umsätze um 7,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

Dass die Industrieunternehmen in Rheinland-Pfalz trotz der schwierigen konjunkturellen Rahmenbedingungen in allen vier Quartalen höhere Erlöse erwirtschaften konnten, dürfte auch auf hohe Auftragsbestände zurückzuführen sein. Während der Coronapandemie erhöhte sich die Reichweite der vorhandenen Aufträge zum Teil deutlich. Die Reichweite gibt an, wie viele Monate der Betrieb bei gleichbleibendem Umsatz ohne neue Auftragseingänge und ohne Stornierungen theoretisch produzieren könnte oder müsste, um die vorhandene Nachfrage abzuarbeiten. Im Verarbeitenden Gewerbe waren im März 2020 – dem Beginn der Pandemie – genug Aufträge vorhanden, um die Produktion 3,2 Monate lang aufrecht zu erhalten. Da die gedrosselte Produktion die Nachfrage nicht decken konnte, erhöhte sich die Reichweite bis Februar 2022 auf 5,8 Monate. Ein Teil des entstandenen Auftragspolsters wurde im Verlauf des Jahres 2022 wieder abgebaut. Bis Dezember sank die Reichweite auf 4,1 Monate.

Die Industrie ist in Rheinland-Pfalz stark auf den Export ausgerichtet. Seit 2010 wurde jedes Jahr mehr als die Hälfte der Gesamterlöse im Ausland erzielt. Durch ihre Exportorientierung ist die rheinland-pfälzische Industrie in besonderem Maße von der globalen Industriekonjunktur abhängig. Gestiegene Energiepreise und gestörte Lieferketten wirkten sich nicht nur auf die Industrie in Rheinland-Pfalz, sondern auf die gesamte Weltwirtschaft aus. Die Weltindustrieproduktion stieg 2022 zwar um drei Prozent, in der Eurozone, dem wichtigsten Absatzmarkt für rheinland-pfälzische Industrieprodukte, legte der Güterausstoß jedoch nur um 0,8 Prozent zu. Im Vereinigten Königreich, das Anfang 2020 die Europäische Union verließ, sank die Industrieproduktion um 3,6 Pro-



zent. In den beiden größten Volkswirtschaften der Welt stieg die Ausbringung dagegen: Die Vereinigten Staaten verzeichneten ein Wachstum von 3,8 Prozent und in China betrug das Plus 3,6 Prozent.

Die Auslandsumsätze der rheinland-pfälzischen Industrie erhöhten sich 2022 um 14 Prozent auf 63,6 Milliarden Euro (Deutschland: +19 Prozent). Noch stärker wuchsen die Erlöse aus dem Inlandsgeschäft. Die Industriebetriebe erwirtschafteten im Inland Umsätze in Höhe von 52,2 Milliarden Euro. Das waren 21 Prozent mehr als 2021 (Deutschland: +18 Prozent) [→ Grafik G8]. Da die Inlandsumsätze kräftiger stiegen als die Erlöse im Auslandsgeschäft, verringerte sich die Exportquote um 1,5 Prozentpunkte auf 55 Prozent. Niedriger war die Quote letztmals im Jahr 2013. Im Vergleich zu den anderen Flächenländern weist Rheinland-Pfalz hinter Baden-Württemberg und Bayern dennoch die dritthöchste Exportquote auf. Zugleich liegt die Quote über dem Bundesdurchschnitt (51 Prozent).

Exportorientierung
geht leicht zurück

Umsätze in der Vorleistungsgüterindustrie auf Rekordniveau

Die rheinland-pfälzische Industrie produziert vor allem Vorleistungsgüter. Vorleistungsgüter und Energie trugen 2022 mit 66,4 Milliarden Euro 57 Prozent zum Gesamtumsatz der Industrie bei (Deutschland: 41 Prozent). Die Erlöse der Vorleistungsgüterhersteller fielen 22 Prozent höher aus als 2021 und erreichten damit ein neues Rekordniveau (Deutschland: +23 Prozent) [→ Grafik G10].

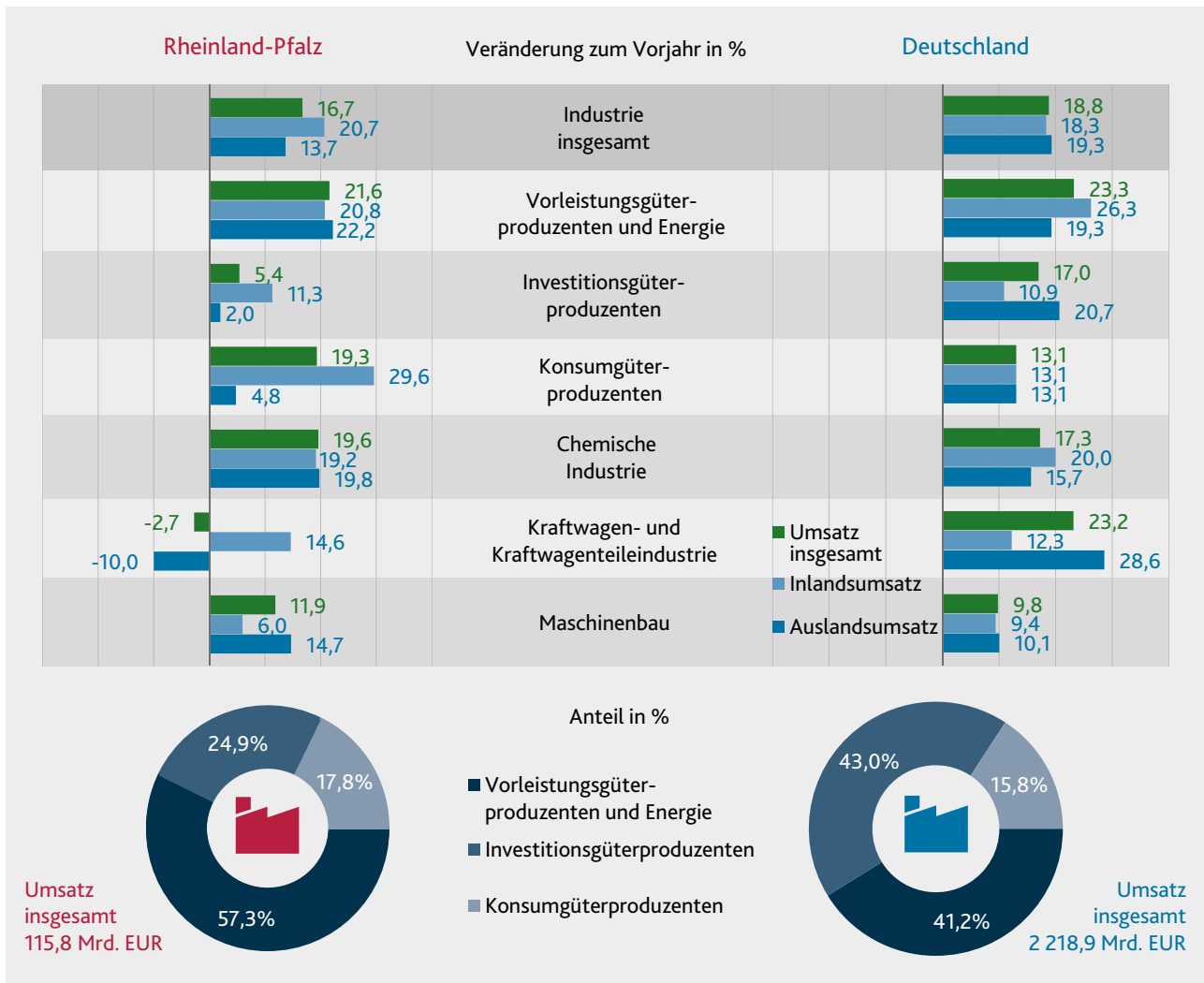
Vorleistungsgüter
tragen 57 Prozent
zum Gesamtumsatz
bei

In Rheinland-Pfalz prägt die Chemiebranche die Umsatzentwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie. Sie erwirtschaftet mit 32 Prozent knapp ein Drittel der gesamten Industrieumsätze und ist die mit Abstand größte Industriebranche. Die Erlöse der Hersteller Chemischer Erzeugnisse legten 2022 um 20 Prozent zu. Für diesen Anstieg dürften allerdings wie auch in anderen Branchen vor allem Preiserhöhungen verantwortlich sein. Auch weitere große Branchen der Vorleistungsgüterindustrie konnten 2022 höhere Erlöse verbuchen, so z. B. die Papier- und Pappeindustrie sowie die Gummi- und Kunststoffindustrie (+21 bzw. +11 Prozent). Am stärksten nahmen die Umsätze im Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung zu (+79 Prozent), was allerdings unter anderem auf einen Anstieg der Zahl der Betriebe in diesem Wirtschaftszweig zurückzuführen ist.

Umsätze der Chemie-
industrie steigen um
20 Prozent

Konjunkturerhebung im Bereich Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Für eine differenziertere Betrachtung der Industrie muss auf die Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden zurückgegriffen werden. Diese Statistik umfasst Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen. In Rheinland-Pfalz gibt es rund 1000 Industriebetriebe dieser Größenklasse. In diesen Betrieben sind rund 70 Prozent aller Erwerbstätigen des Bereichs Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden beschäftigt. Der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden spielen in Rheinland-Pfalz im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe gesamtwirtschaftlich nur eine geringe Rolle.

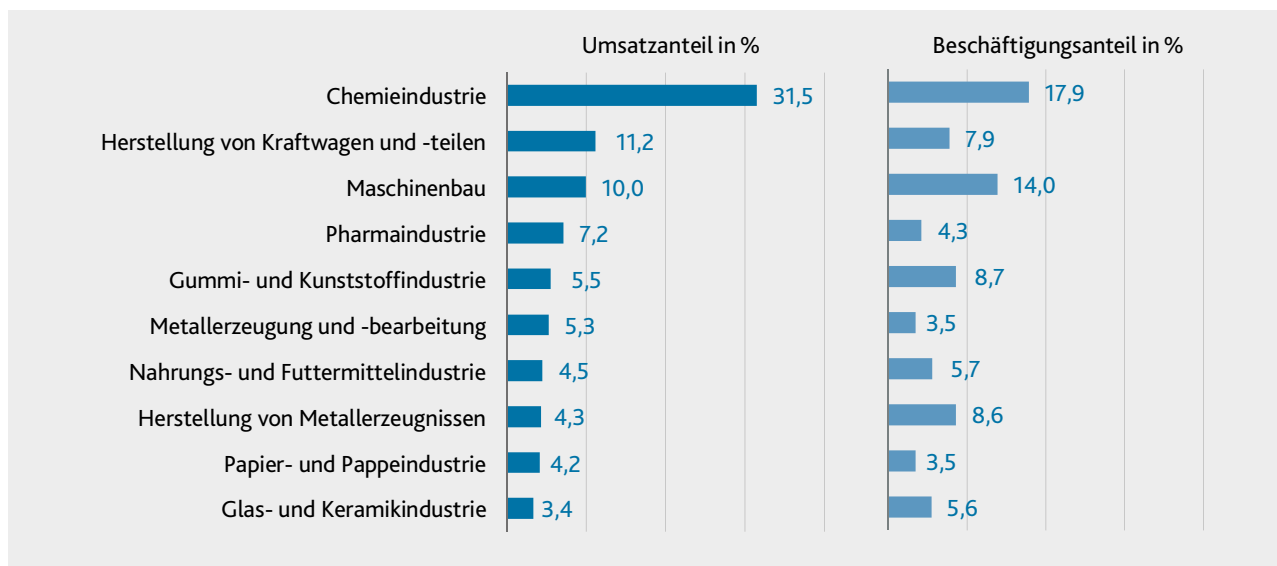
**G10 Umsatz in der Industrie in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach Güterhauptgruppen und ausgewählten Branchen****Nur geringes Umsatzplus bei Investitionsgüterherstellern**

Investitionsgüter
machen ein Viertel
des Gesamt-
umsatzes aus

Investitionsgüter sind in Rheinland-Pfalz die Hauptgruppe mit dem zweitgrößten Anteil an den Industrieumsätzen. Sie machen ein Viertel des Gesamtumsatzes aus (Deutschland: 43 Prozent). Zu den Investitionsgüterproduzenten gehören unter anderem die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau, die mit Umsatzanteilen von elf bzw. zehn Prozent unter den Industriebranchen an zweiter und dritter Stelle stehen. Die Umsätze der Investitionsgüterhersteller nahmen 2022 zwar um 5,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu, der Anstieg fiel jedoch deutlich geringer aus als in den beiden anderen Güterhauptgruppen. Ein Grund dafür ist die weiterhin gebremste Entwicklung der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie. Die rheinland-pfälzischen Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erwirtschafteten 2022 rund 2,7 Prozent geringere Erlöse als 2021. Beim Auslandsgeschäft musste die Branche deutliche Einbußen hinnehmen (–10 Prozent; Inland: +15 Prozent). Günstiger entwickelte sich der Maschinenbau, dessen Erlöse 2022 um zwölf Prozent zulegten.



G11 Umsatz und Beschäftigte in der Industrie 2022 nach ausgewählten Branchen



Konsumgüterindustrie: Pharmabranche weiter auf Wachstumskurs

Die Konsumgüterhersteller erwirtschafteten 2022 Erlöse in Höhe von 20,6 Milliarden Euro, was einem Anteil von 18 Prozent an den rheinland-pfälzischen Industrieumsätzen entspricht (Deutschland: 16 Prozent). Die Erlöse der Konsumgüterproduzenten lagen in Rheinland-Pfalz 2022 um 19 Prozent über dem Vorjahresniveau und stiegen somit etwas schwächer als die Umsätze der Vorleistungsgüterindustrie, aber deutlich stärker als die Erlöse der Investitionsgüterhersteller [→ Grafik G10].

Umsätze der Konsumgüterindustrie nehmen um 19 Prozent zu

Dass die Umsätze mit Konsumgütern in Rheinland-Pfalz stärker stiegen als in Deutschland, ist auf die Entwicklung in der Pharmazeutischen Industrie zurückzuführen. Die Pharmabranche hatte 2022 einen Anteil von 7,2 Prozent an den gesamten Industrieumsätzen und steht damit unter allen Industriezweigen an vierter Stelle. Gegenüber dem Vorjahr erzielte die Pharmaindustrie eine kräftige Erlössteigerung. Die Umsätze nahmen um 29 Prozent zu, was auf ein florierendes Inlandsgeschäft zurückzuführen ist (+85 Prozent; Ausland: -2,7 Prozent). Bereits im Vorjahr war es in der Pharmaindustrie zu einem außerordentlichen Umsatzwachstum gekommen, das durch die starke Nachfrage nach Impfstoffen verursacht worden sein dürfte. Die Umsätze in der Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, der siebtgrößten Industriebranche, stiegen ebenfalls. Gegenüber dem Vorjahr betrug das Plus 18 Prozent.

Florierendes Inlandsgeschäft der Pharmaindustrie

Beschäftigtenzahl nimmt zu

Im Jahr 2022 arbeiteten 258.700 Menschen in den rheinland-pfälzischen Industriebetrieben mit 50 und mehr tätigen Personen; das waren 1,1 Prozent mehr als 2021 (Deutschland: +0,8 Prozent). Die Rückgänge in den beiden Jahren zuvor wurden damit noch nicht ausgeglichen; die Zahl der Beschäftigten lag 1,6 Prozent unter dem Höchststand von 2019 (Deutschland: -3 Prozent). Auf die Chemiebranche entfielen 18 Prozent der Arbeitsplätze. Dahinter folgen der Maschinenbau (14 Prozent), die Gummi-

Beschäftigtenzahl steigt um 1,1 Prozent



und Kunststoffwarenindustrie (8,7 Prozent), die Herstellung von Metallerzeugnissen (8,6 Prozent) sowie die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (7,9 Prozent).

In sechs der zehn größten Branchen nimmt die Beschäftigung zu

Die Beschäftigungsentwicklung in den größten Industriebranchen zeigt ein gemischtes Bild: In sechs der zehn umsatzstärksten Branchen nahm die Zahl der tätigen Personen zu. Den stärksten Anstieg gab es in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+5,9 Prozent), der allerdings ohne den Wechsel eines größeren Betriebs aus dem Maschinenbau wesentlich schwächer ausgefallen wäre. Auch die Hersteller von Metallerzeugnissen verzeichneten einen deutlichen Zuwachs (+3,2 Prozent). In der Chemieindustrie, der Branche mit den meisten Beschäftigten, betrug das Plus 0,5 Prozent. Unter den vier großen Branchen mit abnehmenden Beschäftigtenzahlen verzeichnete die Papier- und Pappeindustrie die stärksten Einbußen (-2,7 Prozent). Aber auch in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie reduzierte sich die Zahl der Arbeitsplätze spürbar (-2,4 Prozent). Im Maschinenbau sank die Zahl der tätigen Personen um ein Prozent, da mehrere Betriebe in ihrer Haupttätigkeit einem anderen Wirtschaftszweig zugeordnet wurden.

Beschäftigte arbeiten weniger Stunden

Die Beschäftigten in Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen arbeiteten 2022 rund 383 Millionen Stunden; das waren 0,5 Prozent mehr als im Vorjahr, aber 2,9 Prozent weniger als im Rekordjahr 2018 (Deutschland: +0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg 2022 schwächer als die Zahl der Beschäftigten, sodass die Zahl der von jeder bzw. jedem Industriebeschäftigten im Jahr geleisteten Arbeitsstunden leicht sank. Jede tätige Person arbeitete durchschnittlich 1 481 Stunden; das waren neun Stunden weniger als 2021.

Arbeitsproduktivität steigt deutlich

Produktivitätszuwächse in fast allen Branchen

Die Arbeitsproduktivität in der Industrie, gemessen als Umsatz je Beschäftigten, stieg 2022 kräftig, da die Umsatzsteigerungen das Beschäftigungswachstum deutlich übertrafen. Jede in der Industrie tätige Person erwirtschaftete durchschnittlich 447 400 Euro, was einen Zuwachs von 60 100 Euro bzw. 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet (Deutschland: +18 Prozent). In fast allen Industriebranchen waren Produktivitätszuwächse zu verzeichnen. Besonders stark stieg der Umsatz je Beschäftigten 2022 in der Metallerzeugung und -bearbeitung (+69 Prozent). Aber auch in der Mehrzahl der anderen großen Branchen waren die Steigerungsraten zweistellig: In der Pharmaindustrie und in der Papier- und Pappeindustrie betrugen die Zuwächse 26 bzw. 25 Prozent. In der Chemieindustrie legte die Produktivität um 19 Prozent und im Maschinenbau um 13 Prozent zu. Von den zehn umsatzstärksten Branchen verzeichnete nur die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie einen leichten Produktivitätsrückgang (-0,3 Prozent).

Umsatz je Arbeitsstunde steigt

Der Umsatz der Industrie je Arbeitsstunde stieg ebenfalls kräftig. Er belief sich 2022 auf 302 Euro; das waren 16 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch bei der Entwicklung der Stundenproduktivität lag die Metallerzeugung und -bearbeitung mit einem Zuwachs von 73 Prozent unter den zehn umsatzstärksten Branchen mit Abstand an der Spitze; es folgen die Papier- und Pappeindustrie (+29 Prozent) sowie die Pharmaindustrie (+28 Prozent).



Die rheinland-pfälzische Industrie ist überdurchschnittlich produktiv. Im Jahr 2022 erwirtschaftete sie 46 100 Euro Umsatz je Beschäftigten bzw. 29 Euro Umsatz je Stunde mehr als im Bundesdurchschnitt. Zu diesem Produktivitätsvorsprung leistet die Chemieindustrie einen erheblichen Beitrag. Dort wurden 788 800 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielt (Deutschland: 581 100 Euro je Beschäftigten). Aber auch die Pharmaindustrie wies in Rheinland-Pfalz eine deutlich überdurchschnittliche Umsatzproduktivität auf.

Umsatzproduktivität
über dem Bundes-
durchschnitt

Entgelt je Arbeitsstunde steigt deutlich

Die Summe der Entgelte der Beschäftigten in der Industrie (Bruttolöhne und -gehälter) erhöhte sich 2022 um 7,8 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). Da die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden mit +0,5 Prozent deutlich schwächer zunahm, stiegen die Entgelte je Arbeitsstunde kräftig um 7,3 Prozent (Deutschland: +4,8 Prozent). Durchschnittlich erzielten die Beschäftigten in der Industrie ein Entgelt von 39 Euro je Stunde (Deutschland: 38 Euro). Die Unterschiede zwischen den Branchen sind allerdings groß. Am höchsten waren die Stundenentgelte 2022 in der Chemieindustrie (56 Euro), in der Pharmaindustrie (55 Euro) sowie in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (46 Euro). Niedrig ist das Entgeltniveau beispielsweise in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie (27 Euro) und in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren (31 Euro). Auch bei der Entgeltentwicklung zeigt sich eine große Heterogenität. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Arbeitsentgelte je Arbeitsstunde in der Chemieindustrie 2022 um 18,3 Prozent zu. In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie betrug der Zuwachs nur 0,7 Prozent.

Durchschnittliches
Entgelt beträgt
39 Euro je Stunde

Als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Branche werden die Lohnstückkosten herangezogen, die die Stundenentgelte zur Stundenproduktivität in Beziehung setzen. Da die Stundenproduktivität stärker stieg als die Stundenentgelte, verringerten sich die Lohnstückkosten in der Industrie (-7,7 Prozent; Deutschland: -12 Prozent). Unter den zehn umsatzstärksten Branchen verzeichnete die Metallerzeugung und -bearbeitung mit -40 Prozent den kräftigsten Rückgang, da eine starke Steigerung der Stundenproduktivität mit einer deutlich geringeren Erhöhung der Stundenentgelte einherging. Es folgen die Pharmabranche sowie die Papier- und Pappeindustrie, deren Lohnstückkosten um 15 bzw. 14 Prozent sanken.

Lohnstückkosten
sinken

Baugewerbe

Das Wachstum des rheinland-pfälzischen Baugewerbes verlor 2022 an Dynamik. Im Bauhauptgewerbe lag zwar die Zahl der Betriebe, der Beschäftigten und der geleisteten Arbeitsstunden über dem Niveau des Vorjahres; der Anstieg fiel jedoch geringer aus als in den drei Jahren zuvor. Auf ein Abflauen der Baukonjunktur deutet auch die Zahl der Baugenehmigungen hin, diese war 2022 erstmals seit 2019 rückläufig. Deutlich gewachsen sind hingegen die nominalen Umsätze und Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes. Die Zuwächse gingen jedoch mit kräftig steigenden Preisen für Baustoffe und Bauleistungen einher. Im Ausbaugewerbe erhöhten sich die Beschäftigtenzahl, die geleisteten Arbeitsstunden sowie die Umsätze etwas stärker als im Bauhauptgewerbe.

Nominale Umsätze im Bauhauptgewerbe steigen kräftig

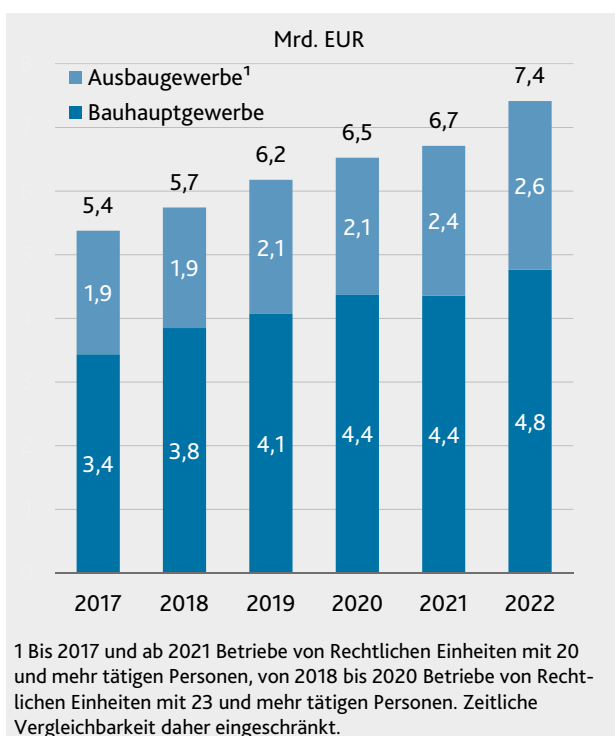
Betriebe erwirtschafteten 4,8 Milliarden Euro Umsatz

Die Erlöse im Bauhauptgewerbe nahmen 2022 kräftig zu. Der baugewerbliche Umsatz der Betriebe, die im Rahmen der Konjunkturerhebung befragt wurden, lag bei knapp 4,8 Milliarden Euro. Gegenüber 2021 bedeutet das nominal, also nicht um Preisveränderungen bereinigt, ein Plus von 9,4 Prozent [→ Grafiken G12 und G14].

Starker Anstieg der Preise für Bauleistungen beeinflusst Umsatzentwicklung

Die Umsatzentwicklung wurde 2022 maßgeblich von stark steigenden Preisen für Baustoffe und Bauleistungen beeinflusst. Während 2021 vorwiegend Lieferengpässe preistreibend wirkten, führten 2022 in erster Linie massiv gestiegene Energiepreise zu Preiserhöhungen bei diversen Baustoffen. Besonders energieintensive Baumaterialien wie Glas, Stahl und Zement verteuerten sich deutlich. Die Preise für Bauleistungen in Deutschland – Landesergebnisse für Rheinland-Pfalz liegen in dieser Statistik nicht vor – zogen infolgedessen deutlich an. Bauleistungen an Wohngebäuden wurden um 16 Prozent teurer; für Ausbauarbeiten zahlte man 17 Prozent und für Rohbauarbeiten 16 Prozent mehr als im Vorjahr. Für Instandhaltungsarbeiten wurden 16 Prozent und für Schönheitsreparaturen zwölf Prozent mehr verlangt. Im Tiefbau stiegen die Preise ebenfalls kräftig. Zum Beispiel lagen die Preise im Straßenbau um 16 Prozent über dem Vorjahresniveau. Es ist davon auszugehen, dass der nominale Umsatzzuwachs des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes überwiegend oder sogar vollständig auf die Preissteigerungen bei Baustoffen und Bauleistungen zurückzuführen ist. In Deutschland stand dem nominalen Anstieg der baugewerblichen Umsätze um 9,9 Prozent real, also um Preisveränderungen bereinigt, ein Minus von 5,8 Prozent gegenüber.

G12 Umsatz im Baugewerbe 2017–2022





Sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau legten die nominalen Umsätze kräftig zu. Die rheinland-pfälzischen Tiefbaubetriebe erwirtschafteten zwölf Prozent mehr Erlöse als 2021. Alle drei Teilbereiche erzielten zweistellige Wachstumsraten: Der sonstige öffentliche Tiefbau, der Straßenbau und der gewerbliche Tiefbau kamen auf ein Umsatzplus von jeweils rund zwölf Prozent. Im Hochbau stiegen die Erlöse um 6,6 Prozent. Wachstumstreiber war hier der Wohnungsbau, dessen Umsätze um 21 Prozent zulegten. Neben den Preissteigerungen hat zumindest im ersten Halbjahr möglicherweise auch eine verstärkte Bautätigkeit zum Umsatzwachstum beigetragen. Trotz steigender Baukosten deutete 2021 insbesondere im Wohnungsbau ein kräftiges Plus bei den Auftragseingängen und bei den Baugenehmigungen auf einen hohen Bedarf an Bauleistungen hin. Im öffentlichen und im gewerblichen Hochbau gingen die nominalen Umsätze dagegen um 2,3 bzw. 1,5 Prozent zurück.

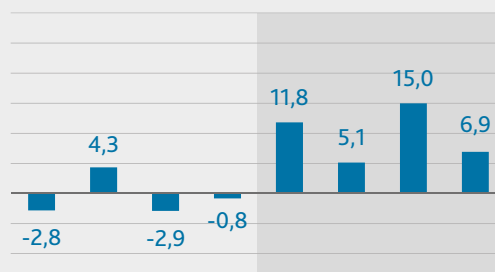
Die Umsätze im Bauhauptgewerbe waren 2022 in allen vier Quartalen höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im ersten Vierteljahr lagen sie um zwölf Prozent über dem Niveau des Vorjahresquartals. Das kräftige Plus ist allerdings teilweise auf einen statistischen Basiseffekt zurückzuführen: Im ersten Quartal 2021 waren die Erlöse besonders niedrig, da Abrechnungen in das Jahr 2020 vorgezogen wurden, um von der Ende 2020 auslaufenden temporären Mehrwertsteuersenkung zu profitieren. Im zweiten Quartal 2022 stiegen die Umsätze gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 5,1 Prozent. Das größte Erlöswachstum verbuchten die befragten Betriebe im dritten Quartal (+15 Prozent). Im Schlussquartal lagen die Umsätze um 6,9 Prozent über dem Niveau des vierten Quartals 2021.

Die Auftragseingänge sind ein Indikator für die künftige Umsatzentwicklung. Der Wert der 2022 im Bauhauptgewerbe neu eingegangenen Aufträge übertraf das Vorjahresergebnis um 9,1 Prozent (Deutschland: +4,8 Prozent). Auch die Auftragseingänge liegen lediglich als nominale Kennzahl vor. Preissteigerungen, die in den Projektkosten neuer Bauvorhaben berücksichtigt werden, führen somit zu einem Anstieg

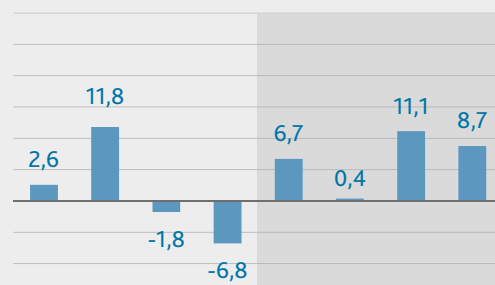
G13 Umsatz im Baugewerbe 2021 und 2022 nach Quartalen

Veränderung zum Vorjahresquartal in %

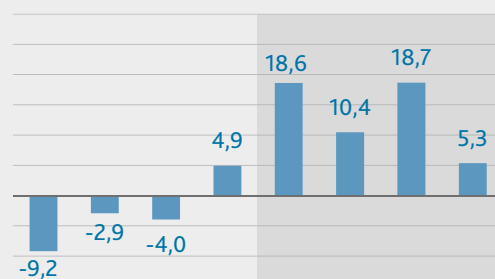
Bauhauptgewerbe



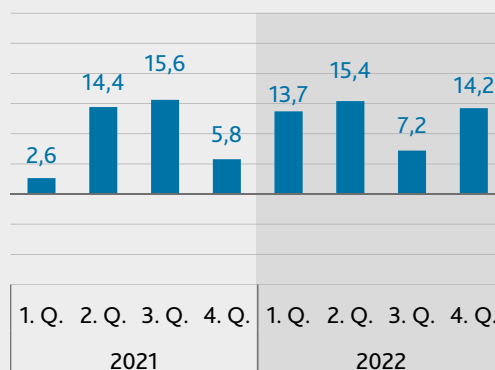
davon: Hochbau



davon: Tiefbau

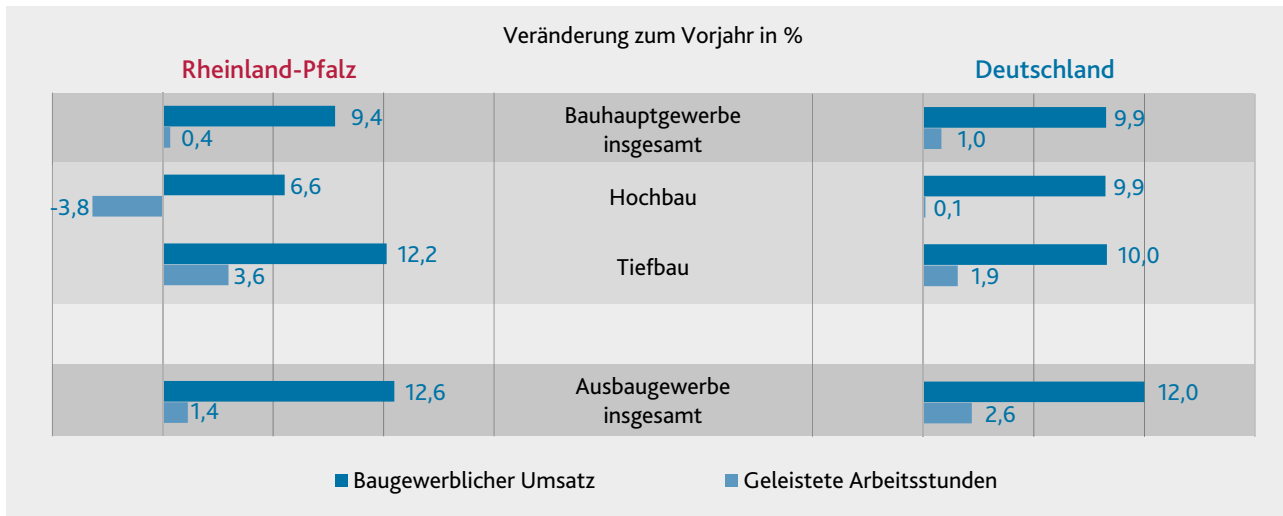


Ausbaugewerbe¹



¹ Bis 2020 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 23 und ab 2021 mit 20 und mehr tätigen Personen. Zeitliche Vergleichbarkeit daher eingeschränkt.

G14 Baugewerblicher Umsatz und geleistete Arbeitsstunden im Baugewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022



Weniger Auftrags-
einträge im Woh-
nungsbau

des Wertes der Auftragseingänge. Zur Orientierung: Deutschlandweit sanken die Auftragseingänge preisbereinigt um 9,6 Prozent. Das nominale Ordervolumen in Rheinland-Pfalz legte insbesondere im Tiefbau kräftig zu (+15 Prozent). Alle Teilbereiche verzeichneten dabei ein zweistelliges Plus. Am kräftigsten stiegen die Auftragseingänge im Bereich Straßenbau (+17 Prozent). Im Hochbau nahm das Ordervolumen um 3,4 Prozent zu. Der öffentliche Hochbau verbuchte dabei den größten Zuwachs (+35 Prozent). Deutlich gesunken ist die Nachfrage dagegen im Wohnungsbau (-12 Prozent). Hohe Baukosten durch stark steigende Preise für Baustoffe und die Erhöhung der Zinsen für Baukredite sowie der durch hohe Inflationsraten bedingte Kaufkraftverlust könnten zu einem Rückgang privater Bauvorhaben geführt haben.

Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe

Für eine differenzierte Betrachtung des Baugewerbes wird auf die Konjunkturerhebungen im Bauhaupt- und im Ausbaugewerbe zurückgegriffen. Diese Statistiken erfassen Betriebe von „Rechtlichen Einheiten“ mit mindestens 20 Beschäftigten und decken knapp 37 Prozent des Produktionswertes des gesamten Baugewerbes ab, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelt wird.

Die in der monatlichen Konjunkturstatistik für das Bauhauptgewerbe berücksichtigten Betriebe erwirtschaften etwa 68 Prozent der baugewerblichen Erlöse und beschäftigen gut die Hälfte der baugewerblich tätigen Personen. Im Berichtsjahr wurden im Durchschnitt 484 Betriebe erfasst. Jeder Betrieb hatte durchschnittlich 50 baugewerblich Beschäftigte und erzielte einen Umsatz von 9,8 Millionen Euro.

Die vierteljährliche Konjunkturerhebung im Ausbaugewerbe, zu dem z. B. die Elektro-, Gas-, Wasser- und Heizungsinstallation und das Malergewerbe zählen, erfasste im Berichtsjahr im Durchschnitt 497 Betriebe. Der Anteil dieser Betriebe an allen im Ausbaugewerbe Beschäftigten sowie am gesamten ausbaugewerblichen Umsatz beträgt etwa 63 bzw. 66 Prozent. Diese Betriebe waren im Schnitt mit 39 Beschäftigten und einem Umsatz von knapp 4,7 Millionen Euro kleiner als im Bauhauptgewerbe. Bis zum Berichtsjahr 2017 und seit 2021 umfasst die Erhebung im Ausbaugewerbe Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit mindestens 20 Beschäftigten. In den Jahren 2018 bis 2020 wurden Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit mindestens 23 Beschäftigten in die Erhebung einbezogen. Vergleiche zwischen diesen Zeiträumen sind dadurch nur eingeschränkt möglich.



Beschäftigungszuwachs im Bauhauptgewerbe setzt sich weiter fort

Die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe erhöhte sich das siebte Jahr in Folge. Gut 24 300 Personen waren 2022 in den Betrieben des Bauhauptgewerbes, die in die Erhebung einbezogen sind, beschäftigt. Das waren 1,5 Prozent mehr als 2021 (Deutschland: +1,6 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg 2022 schwächer als die Beschäftigtenzahl (+0,4 Prozent; Deutschland: +1 Prozent), sodass die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Beschäftigten um 1,1 Prozent abnahm (Deutschland: -0,6 Prozent). Die Produktivität – gemessen als Umsatz je geleistete Arbeitsstunde – erhöhte sich um 8,9 Prozent (Deutschland: ebenfalls +8,9 Prozent). Sie lag 2022 bei 166 Euro und war somit geringer als im bundesweiten Durchschnitt (175 Euro).

Beschäftigung steigt das siebte Jahr in Folge

Die Entgeltsumme im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe, die unter anderem die Bruttolöhne und -gehälter der Beschäftigten umfasst, erhöhte sich 2022 um 7,1 Prozent (Deutschland: +6,7 Prozent). Die Zunahme fiel deutlich stärker aus als der Beschäftigungszuwachs. Daraus resultiert ein höheres Entgelt je Beschäftigten: Das durchschnittliche Jahresentgelt betrug in Rheinland-Pfalz 44 800 Euro (Deutschland: 44 000 Euro). Dies entspricht einer Steigerung um 5,4 Prozent (Deutschland: +5 Prozent). Je geleistete Arbeitsstunde wurden 38 Euro gezahlt (+6,6 Prozent; Deutschland: 37 Euro, +5,6 Prozent).

Entgeltsumme legt um 7,1 Prozent zu

Umsätze und Entgelte im Ausbaugewerbe steigen kräftig

Die Zahl der Betriebe des Ausbaugewerbes, die in die Konjunkturerhebung einbezogen waren, erhöhte sich 2022 um 2,6 Prozent auf 497. Die ausbaugewerblichen Umsätze legten um 13 Prozent auf 2,6 Milliarden Euro zu (Deutschland: +12 Prozent) [→ Grafiken G12 und G14]. Das Wachstum der Umsätze ist wie auch im Bauhauptgewerbe zumindest teilweise auf kräftige Preissteigerungen bei Baustoffen zurückzuführen, welche an die Kunden weitergegeben wurden.

Umsätze im Ausbaugewerbe steigen um 13 Prozent

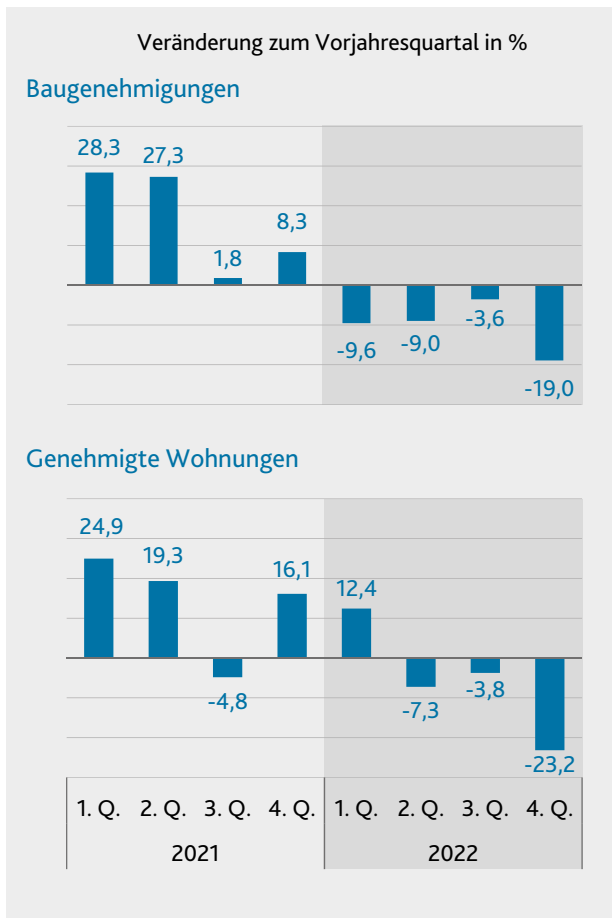
In allen vier Quartalen lagen die Erlöse über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresquartals. Im ersten und zweiten Quartal nahmen die nominalen Umsätze um 14 bzw. 15 Prozent zu. Im dritten Quartal verlor das Umsatzwachstum an Dynamik (+7,2 Prozent). Im Schlussquartal stiegen die Umsätze wieder kräftig um 14 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum [→ Grafik G13].

Deutliches Umsatzplus in allen vier Quartalen

Die Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe erhöhte sich 2022 im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 Prozent auf 19 800 Personen (Deutschland: +3,5 Prozent). Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg weniger stark (+1,4 Prozent; Deutschland: +2,6 Prozent). Folglich ging die Zahl der Arbeitsstunden je Person zurück (-2,9 Prozent; Deutschland: -0,9 Prozent). Die Produktivität nahm derweil aufgrund der kräftigen Umsatzsteigerungen deutlich zu: Der Umsatz je Arbeitsstunde stieg um elf Prozent auf 116 Euro (Deutschland: +9,1 Prozent auf 121 Euro).

Zahl der Beschäftigten im Ausbaugewerbe steigt um 4,4 Prozent

Die Entgeltsumme im Ausbaugewerbe erhöhte sich 2022 um 8,1 Prozent (Deutschland: +7,5 Prozent). Die Bezahlung pro Kopf und pro Stunde nahm zu. Das durchschnittliche Jahresentgelt je Beschäftigten wuchs um 3,6 Prozent auf 37 100 Euro (Deutschland:

**G15 Baugenehmigungen und genehmigte Wohnungen 2021 und 2022 nach Quartalen**

Zahl der Baugenehmigungen bricht am Ende des Jahres ein

ger Baugenehmigungen erteilt als im Jahr zuvor. Im ersten und zweiten Vierteljahr war die Zahl der erteilten Genehmigungen um 9,6 bzw. neun Prozent geringer als im jeweiligen Vorjahresquartal. Neben einem durch hohe Baukosten bedingten Nachfragerückgang ist das Minus teilweise auch auf eine besonders hohe Zahl der Baugenehmigungen im Vorjahreszeitraum zurückzuführen. Die Antragsfrist für das Baukindergeld endete am 31. März 2021 und könnte zu einem temporären Anstieg von Bauvorhaben geführt haben. Im dritten Jahresviertel lag die Genehmigungszahl um 3,6 Prozent unter dem Niveau von 2021. Zum Jahresende ging die Zahl der Baugenehmigungen noch mal besonders kräftig zurück. Im Schlussquartal war sie um 19 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

Weniger Bauvorhaben privater Haushalte

Im Neubaubereich schrumpfte die Zahl der Baugenehmigungen um elf Prozent (Deutschland: -14 Prozent). Es wurden 15 Prozent weniger neue Wohngebäude genehmigt als 2021; die Zahl der genehmigten Wohnungen nahm um 5,7 Prozent ab. Der Rückgang ist auf die gesunkene Zahl genehmigter Neubauten mit einer bzw. zwei Wohnungen zurückzuführen (-17 bzw. -13 Prozent). Die Zahl genehmigter neuer Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen nahm dagegen leicht zu (+1 Prozent). Dies spiegelt sich auch in den Ergebnissen nach Art der Bauherren wider: Die Zahl der Neubauwohnungen, bei denen private Haushalte als Bauherren fungierten, nahm gegenüber dem

+3,9 Prozent auf 38 600 Euro). Je geleistete Arbeitsstunde betrug das Entgelt 32 Euro (+6,7 Prozent; Deutschland: +4,8 Prozent auf 32 Euro).

Rückgang bei Baugenehmigungen

Die Zahl der Baugenehmigungen ist ein wichtiger Frühindikator zur Einschätzung der Baukonjunktur, da sie über die zukünftige Bauaktivität Auskunft gibt. In Rheinland-Pfalz wurden 2022 wesentlich weniger Baugenehmigungen erteilt als im Vorjahr (-10 Prozent; Deutschland: -12 Prozent). Der Rückgang ist auf die deutlich nachlassende Aktivität im Wohnbaubereich zurückzuführen. Die Zahl der Baugenehmigungen, die Wohngebäude betrafen, nahm im vergangenen Jahr um zwölf Prozent ab. Geringer fielen die Einbußen bei der Zahl der genehmigten Wohnungen aus (-4,9 Prozent). Ein Grund für den Rückgang könnten – wie auch bei der Entwicklung der Auftragseingänge – die kräftig gestiegenen Baukosten sowie der durch hohe Inflationsraten bedingte Kaufkraftverlust bei den Bauwilligen sein. Die Zahl der genehmigten Nichtwohngebäude blieb dagegen nahezu konstant (+0,2 Prozent).

In allen vier Quartalen 2022 wurden deutlich weni-



Vorjahr um 1 500 bzw. 15 Prozent ab. Die Zahl der Neubauwohnungen im Auftrag von privaten Unternehmen stieg dagegen um 700 bzw. 13 Prozent. Von den 2022 genehmigten Neubauwohnungen entfielen 58 Prozent auf Privathaushalte und 41 Prozent auf Unternehmen. Öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck wiesen nur geringe Anteile auf.

Handel und Gastgewerbe

Die Dienstleistungsbereiche erwirtschaften zwei Drittel der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz. Neben einem erheblichen Anteil, der auf öffentliche Dienstleister sowie auf die Bereiche Erziehung und Gesundheit entfällt, spielen der Handel und die unternehmensnahen Dienstleistungsbereiche eine bedeutsame Rolle für die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung.

In Rheinland-Pfalz wird etwa ein Zehntel der gesamten Bruttowertschöpfung im Handel erwirtschaftet; 13 Prozent aller erwerbstätigen Personen sind in diesem Wirtschaftsbereich beschäftigt. Die unternehmensnahen Dienstleistungen, zu denen die Bereiche „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“, „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“ sowie „Sonstige Unternehmensdienstleister“ zählen, trugen 2022 zusammen etwa 18 Prozent zur gesamten Wertschöpfung bei. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen lag ebenfalls bei etwa 18 Prozent.

Preisbereinigter Einzelhandelsumsatz steigt trotz Inflation

Konsumklimaindex
erreicht historischen
Tiefststand

Die Kauflaune der Verbraucherinnen und Verbraucher war 2022 stark getrübt. Der GfK-Konsumklimaindex, der die Konsumneigung der privaten Haushalte misst, lag sogar noch deutlich unter dem Niveau der beiden Vorjahre, in denen die Stimmung bereits unter den Folgen der Coronapandemie gelitten hatte. Schon zu Jahresbeginn befand

Konjunkturstatistiken im Handel und Gastgewerbe sowie in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung sind grundsätzlich preisbereinigte Daten wünschenswert, da Zuwächse, die allein auf Preissteigerungen beruhen, nicht die Auslastung der Produktionsfaktoren in der Volkswirtschaft erhöhen. Aus diesem Grund wird die Umsatzentwicklung im Handel hauptsächlich anhand der preisbereinigten Veränderungsdaten aus den Monaterhebungen im Groß-, Einzel- und Kfz-Handel dargestellt. Auch für das Gastgewerbe liegen preisbereinigte Veränderungsdaten vor.

Die Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung in den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen kann in diesem Bericht aufgrund einer methodischen Umstellung der Statistik nicht dargestellt werden.

Die monatlichen Statistiken im Einzelhandel und im Gastgewerbe sind Stichprobenerhebungen, zu denen nur Rechtliche Einheiten mit einem Jahresumsatz von mindestens 450.000 Euro (Einzelhandel) bzw. 165.000 Euro (Gastgewerbe) aufgefordert werden. Die monatlichen Statistiken im Kraftfahrzeughandel und im Großhandel basieren auf einem sogenannten Mixmodell, welches eine Stichprobenerhebung durch die Ergänzung von Verwaltungsdaten in eine Vollerhebung überführt. Hierbei befragen die Statistischen Landesämter Rechtliche Einheiten des Kraftfahrzeughandels und das Statistische Bundesamt Rechtliche Einheiten des Großhandels direkt. Die Abschneidegrenze für die Stichprobe liegt im Kraftfahrzeug- bzw. Großhandel bei einem Jahresumsatz von mindestens 11 bzw. 20 Millionen Euro oder bei mehr als 250 bzw. 100 tätigen Personen. Die Angaben zum Umsatz und zur Anzahl der tätigen Personen der übrigen Rechtlichen Einheiten werden aus den Daten der Finanzverwaltung und der Bundesagentur für Arbeit übernommen. Die Gäste- und Übernachtungszahlen stammen aus der Beherbergungsstatistik, die monatlich bei allen Beherbergungsbetrieben in Deutschland mit zehn und mehr Schlafgelegenheiten sowie allen Campingplätzen mit zehn und mehr Stellplätzen durchgeführt wird.

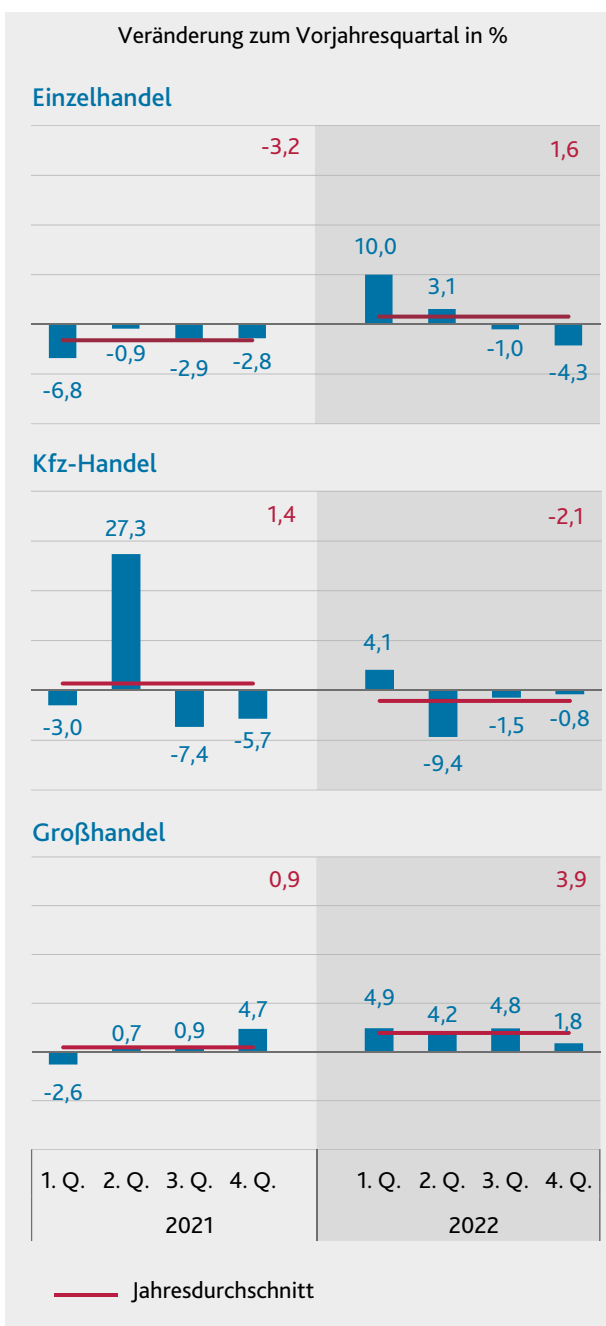


sich der Konsumklimaindex mit –6,9 Punkten deutlich im negativen Bereich. Nach dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine ging es ab März fast kontinuierlich weiter bergab, bis der Index im Oktober mit knapp –43 Zählern einen historischen Tiefststand erreichte. Die Indexwerte für Einkommenserwartung, Konjunkturerwartung und Anschaffungsneigung lagen ab März 2022 durchgängig im negativen Bereich, ein Phänomen, das zuletzt im April 2020 während des ersten Corona-Lockdowns aufgetreten war. Ein Hauptgrund für das schwache Konsumklima dürften die stark gestiegenen Verbraucherpreise sein, die sich negativ auf die Kaufkraft der Haushalte auswirkten. Trübten nach dem Ausbruch des Krieges zunächst vor allem die höheren Preise für Haushaltsenergie und Kraftstoffe die Konsumlaune, erfasste die Teuerung im weiteren Verlauf des Jahres auch viele andere Gütergruppen. Am Jahresende entspannte sich die Situation leicht. Im Dezember lag der Konsumklimaindex bei –40 Punkten. Der milde Winter, der das Energiesparen erleichterte, und die Ankündigung der Deckelung von Energiepreisen könnte zur Stabilisierung der Konsumentenstimmung beigetragen haben.

Trotz des getrübbten Konsumklimas erwirtschaftete der Einzelhandel in Rheinland-Pfalz 2022 real – also um Preisveränderungen bereinigt – ein Umsatzplus von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dabei war das Umsatzniveau bereits in den beiden Vorjahren durch die Verlagerung der privaten Konsumausgaben von Dienstleistungen hin zu Waren, die während der Coronapandemie zu beobachten war, überdurchschnittlich hoch. Deutschlandweit schrumpften die Einzelhandelsumsätze 2022 hingegen um 0,7 Prozent. Dies könnte mit Umsatzrückgängen im Onlinehandel zusammenhängen, der auf Bundesebene eine höhere Bedeutung hat als hierzulande. Nominal – also in jeweiligen Preisen – verzeichnete der Einzelhandel aufgrund der stark gestiegenen Preise kräftige Erlöszuwächse. In Rheinland-Pfalz erzielten die Einzelhandelsunternehmen nominal elf Prozent mehr Umsatz als 2021, in Deutschland legten die Erlöse um 7,8 Prozent zu.

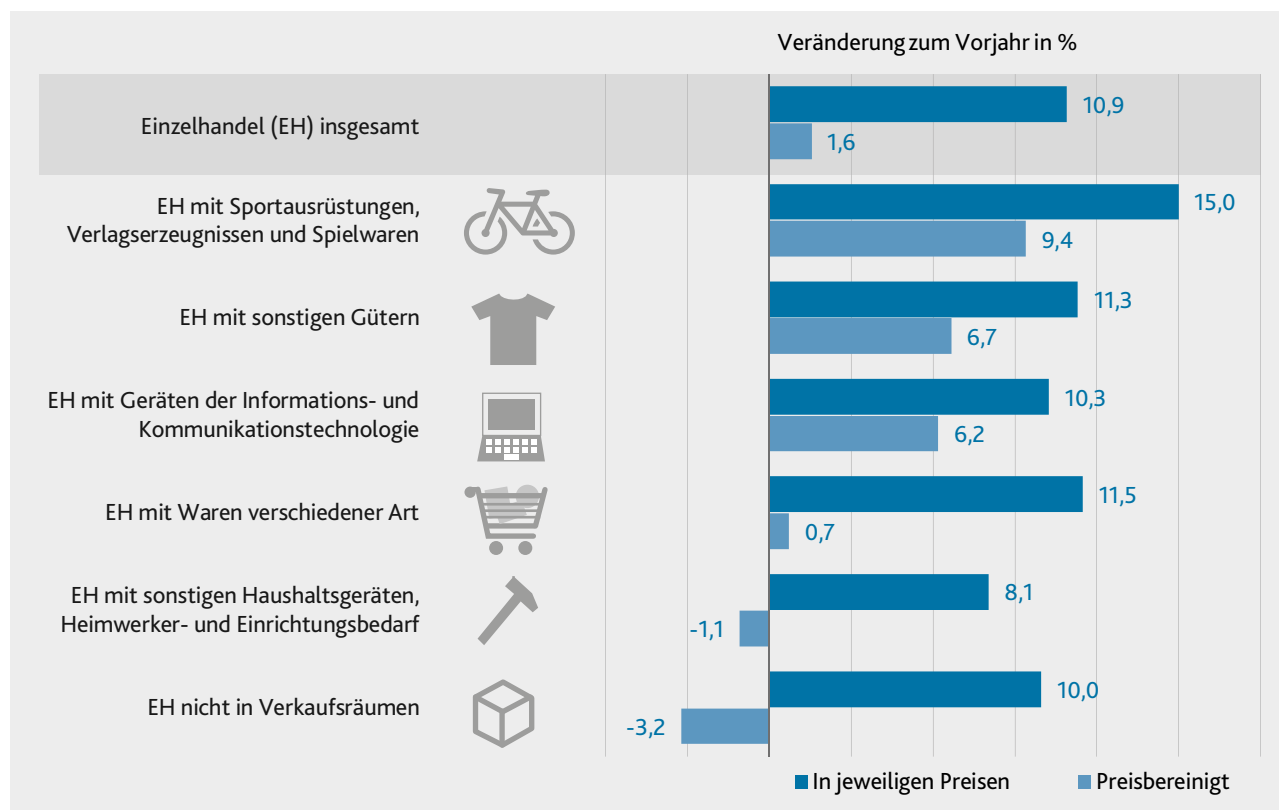
Der Einzelhandel setzte insbesondere im ersten Quartal 2022 deutlich mehr um als im Vorjahreszeitraum. Preisbereinigt ergab sich ein Umsatzplus von zehn Prozent. Der Grund für diese Zuwachsrate ist allerdings ein statistischer Basiseffekt, da die Einzelhandelsumsätze im ersten Quartal 2021 während des zweiten Corona-Lockdowns auf

G16 Preisbereinigter Umsatz im Handel 2021 und 2022 nach Quartalen



Erlöse in der zweiten Jahreshälfte unter dem Vorjahresniveau

G17 Umsatz in jeweiligen Preisen und preisbereinigt im Einzelhandel 2022 nach Handelssegmenten



einem sehr niedrigen Niveau lagen. Auch im zweiten Quartal 2022 waren die Umsätze höher als im Vorjahreszeitraum (+3,1 Prozent). In der zweiten Jahreshälfte wirkte sich die steigende Inflation zunehmend auf das Konsumverhalten aus. Im dritten Quartal lagen die Erlöse preisbereinigt um ein Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im vierten Quartal beliefen sich die Umsatzeinbußen sogar auf 4,3 Prozent. Damit war das Umsatzniveau im Schlussquartal auch geringer als 2019, dem Jahr vor dem Ausbruch der Coronapandemie (-1,2 Prozent).

Umsatzplus im stationären Einzelhandel

Insbesondere der stationäre Einzelhandel, dessen Produktpalette über Waren des alltäglichen Bedarfs hinausgeht, generierte 2022 mehr Umsatz als im Vorjahr. Am stärksten stiegen die Erlöse im „Einzelhandel mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren“ (+9,4 Prozent), im „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ (+6,7 Prozent), zu dem unter anderem der Einzelhandel mit Bekleidung zählt, sowie im „Einzelhandel mit Kommunikations- und Informationstechnik“ (+6,2 Prozent). Der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen und der gemessen am Umsatz der größte Einzelhandelsbereich ist, erreichte ein Wachstum von 0,7 Prozent.

Erlöse im Onlinehandel nach starkem Vorjahr rückläufig

Im Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen, zu dem der Internet- und Versandhandel (ohne das Onlinegeschäft stationärer Händler) sowie der Verkauf von Brennstoffen ab Lager zählen, sanken die preisbereinigten Umsätze 2022 um 3,2 Prozent. Das Minus dürfte wohl zum Teil auf die Rückkehr der Konsumentinnen und Konsumenten zum stationären Einzelhandel zurückzuführen sein, die dafür weniger online einkauften.



als in den beiden Vorjahren. Die Nachfrage nach Brennstoffen war hingegen trotz der starken Preissteigerungen etwas höher als 2021 – die realen Umsätze lagen geringfügig über dem Vorjahresniveau. Im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln waren die Erlöse ebenfalls niedriger als im Vorjahr (–2,4 Prozent). Im ersten Halbjahr verzeichnete dieser Bereich noch ein reales Umsatzplus. Das deutliche Minus im zweiten Halbjahr könnte eine Folge der stark gestiegenen Verbraucherpreise sein, die möglicherweise zu einer höheren Preissensibilität bei den Konsumentinnen und Konsumenten führten. Kaufen die Menschen beispielsweise Brot und Fleisch statt bei einer Bäckerei oder einer Metzgerei beim Supermarkt oder Discounter, werden diese Umsätze dem „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ statt dem Einzelhandel mit Nahrungsmitteln zugerechnet. Auch der „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ verzeichnete im Jahresdurchschnitt einen Umsatzrückgang (–1,1 Prozent).

Die Zahl der im rheinland-pfälzischen Einzelhandel beschäftigten Personen nahm 2022 zu. Sie lag um 1,9 Prozent über dem Vorjahresniveau (Deutschland: +0,8 Prozent).

Mehr Beschäftigte im Einzelhandel

Umsatzrückgang im Kfz-Handel

Die realen Erlöse des Kraftfahrzeughandels, zu dem auch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen zählt, sanken 2022 um 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Deutschland: –0,6 Prozent) [→ Grafik G16]. Für den Umsatzrückgang können verschiedene Faktoren verantwortlich sein. Die Kfz-Industrie litt auch 2022 noch unter Lieferkettenproblemen und der Verteuerung von Vorprodukten. Die daraus resultierenden längeren Lieferzeiten bei Neuwagen sowie die Preissteigerungen bei Neu- und Gebrauchtfahrzeugen dürften zusammen mit dem inflationsbedingten Kaufkraftverlust bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern den Absatz von Kraftfahrzeugen gehemmt haben. Infolge der Preiserhöhungen stand dem realen Umsatzrückgang im Kfz-Handel ein Anstieg der nominalen Erlöse um 6,1 Prozent gegenüber (Deutschland: +7,9 Prozent).

Erlöse im Kfz-Handel sinken real um 2,1 Prozent

Im ersten Quartal lagen die realen Umsätze noch 4,1 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraumes. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die bis März 2021 geltenden Schließungen von Verkaufsräumen auch den Kfz-Handel betrafen und der Absatz im Vergleichsquartal somit besonders niedrig war. Gegenüber dem zweiten Quartal 2021 gingen die Erlöse 2022 um 9,4 Prozent zurück. Im dritten und im vierten Quartal sanken die Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum weniger stark (–1,5 bzw. –0,8 Prozent). Ein Grund hierfür könnte die allmähliche Entspannung der Lieferkettenproblematik in der Automobilindustrie sein [→ Grafik G16].

Umsatzplus im ersten Quartal durch Basiseffekt

Drei der vier Teilbereiche des Kraftfahrzeughandels verzeichneten 2022 reale Umsatzeinbußen. Am stärksten gingen die Erlöse im Bereich „Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör, Instandhaltung und Reparatur“ mit einem Minus von 6,1 Prozent zurück. Die Erlöse des Handels mit Kraftwagen sanken um 3,1 Prozent. Auch der Teilbereich „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ setzte 2022 weniger um als im

Nur Erlöse des Handels mit Kfz-Teilen steigen



Vorjahr (–1,1 Prozent). Lediglich der Handel mit Kraftwagenteilen verzeichnete einen leichten Umsatzzuwachs (+0,9 Prozent).

Mehr als jede zweite
Neuzulassung ist ein
Elektro- oder Hybrid-
fahrzeug

Die Zahl der Pkw-Neuzulassungen erhöhte sich 2022 um 3,1 Prozent (Deutschland: +0,2 Prozent). Der Zuwachs resultiert aus einem deutlichen Plus der Neuzulassungen im vierten Quartal 2022. Auch hier könnten vorgezogene Anschaffungen von Kraftfahrzeugen aufgrund der Minderung der Kaufprämie für Elektro- und Hybridfahrzeuge zum Jahreswechsel eine Ursache für die Zunahme sein. In den ersten drei Quartalen wurden dagegen weniger neue Pkw zugelassen als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Trotz des Anstiegs gegenüber dem Vorjahr lag die Zahl der Neuzulassungen 2022 um 22 Prozent unter dem Niveau von 2019, dem Jahr vor Ausbruch der Coronapandemie. Erneut gestiegen ist der Anteil der Elektro- und Hybridfahrzeuge unter den Neuzulassungen. Er wuchs 2022 von knapp 46 Prozent auf 53 Prozent. Damit wurden erstmals mehr Pkw mit einem Elektro- oder Hybridantrieb neu zugelassen als mit einem reinen Verbrennerantrieb. Die Neuzulassungen von Krafträdern stiegen um 20 Prozent.

Beschäftigtenzahl
fast unverändert

Die Zahl der Beschäftigten im Kraftfahrzeughandel blieb nahezu konstant. Gegenüber 2021 nahm die Zahl der Arbeitsplätze in diesem Bereich um 0,2 Prozent zu (Deutschland: unverändert). Damit arbeiteten jedoch noch zwei Prozent weniger Beschäftigte in der Branche als 2019.

Entwicklung der Erlöse im Großhandel uneinheitlich

Preiserhöhungen
lassen die nominalen
Umsätze steigen

Die Großhandelsumsätze nahmen 2022 zu. Preisbereinigt stiegen die Erlöse gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent) [→ Grafik G16]. Aufgrund stark erhöhter Preise belief sich das Plus nominal sogar auf 17 Prozent (Deutschland: +18 Prozent). Die Umsätze lagen in allen Quartalen über dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums: Im ersten Vierteljahr 2022 waren die preisbereinigten Umsätze 4,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Im zweiten und im dritten Quartal erzielte der Großhandel ein Umsatzplus von 4,2 bzw. 4,8 Prozent. Zum Jahresende ließ das Umsatzwachstum nach. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erwirtschafteten die Unternehmen im vierten Quartal 1,8 Prozent mehr Umsatz. Gleichzeitig gaben die Großhandelsverkaufspreise etwas nach.

Kräftiges Umsatzplus
im „Großhandel mit
Nahrungs- und Ge-
nussmitteln, Geträn-
ken und Tabakwaren“

Der rheinland-pfälzische Großhandel ist geprägt von drei Bereichen, die jeweils mehr als zehn Prozent zum Gesamterlös der Branche beisteuern und damit das Gesamtergebnis maßgeblich bestimmen. Alle drei Bereiche erwirtschafteten 2022 ein reales Umsatzwachstum. Einen Anstieg der Erlöse um 9,4 Prozent verzeichnete der „Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren“. Die Erlöse des „Großhandels mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern“ erhöhten sich preisbereinigt um vier Prozent – hierzu zählen unter anderem Bekleidung, Haushaltsgeräte, Kosmetika, Pharmazeutika, Möbel und Schmuck. Im Bereich „Sonstiger Großhandel“ (z. B. Handel mit Mineralöl, Chemischen Erzeugnissen, Metallen und Baustoffen) setzten die Unternehmen real 2,4 Prozent mehr um als im Vorjahr.



Die Zahl der im rheinland-pfälzischen Großhandel tätigen Personen stieg 2022 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent. Im Bundesdurchschnitt erhöhte sich die Beschäftigtenzahl des Bereichs um 2,5 Prozent.

Gastgewerbe verbucht deutlich mehr Umsätze

Nach starken Umsatzeinbußen in den vorangegangenen zwei Jahren verzeichnete das Gastgewerbe 2022 ein kräftiges Plus. Die Erlöse stiegen gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 39 Prozent (Deutschland: +45 Prozent). Damit hat sich das Gastgewerbe jedoch noch nicht vollständig von den Auswirkungen der Coronapandemie erholt. Die Umsätze lagen immer noch um 14 Prozent unter dem Niveau von 2019.

Trotz kräftigen Wachstums weniger Umsatz als 2019

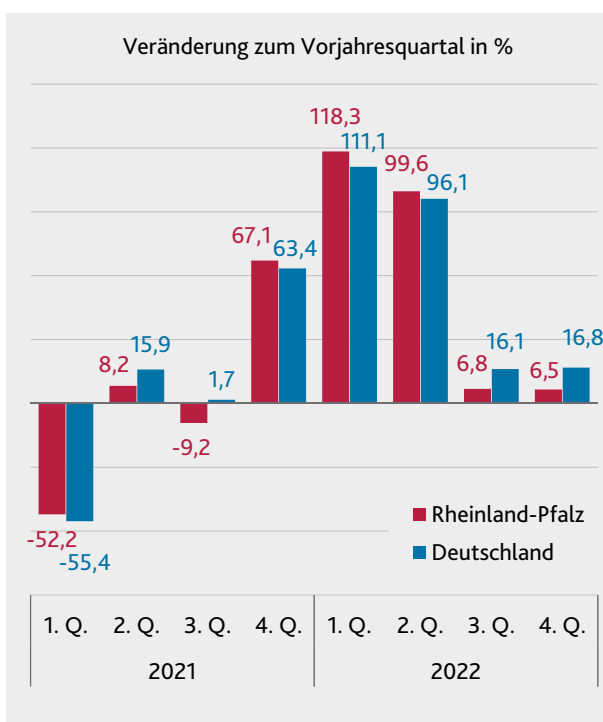
Besonders groß war das Umsatzwachstum gegenüber dem Vorjahreszeitraum in den ersten beiden Quartalen. Die Erlöse des Gastgewerbes waren im ersten und im zweiten Quartal 2022 jeweils in etwa doppelt so hoch wie 2021. Dabei kam allerdings ein statistischer Basiseffekt zum Tragen: Im ersten Halbjahr 2021 hatten die Coronapandemie und die zu ihrer Bekämpfung ergriffenen Maßnahmen zu massiven Erlöseinbußen im Gastgewerbe geführt. Bis Mitte Mai 2021 durften in der Gastronomie keine Speisen vor Ort angeboten werden, und Beherbergungsbetriebe waren für touristische Zwecke geschlossen. Im zweiten Halbjahr 2022 fiel die Erlössteigerung deutlich geringer aus, weil die Coronamaßnahmen 2021 in der zweiten Jahreshälfte gelockert wurden und sich die Umsätze allmählich erholten. Im dritten und vierten Quartal 2022 lag das Umsatzniveau 6,8 bzw. 6,5 Prozent über dem Wert des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

Umsätze in allen vier Quartalen über Vorjahresniveau

Die wirtschaftlich bessere Lage spiegelt sich auch in der Beschäftigung wider. Im Jahr 2022 waren 14 Prozent mehr Personen im Gastgewerbe tätig als im Jahr zuvor (Deutschland: +12 Prozent). Damit ist die Beschäftigung im Gastgewerbe das erste Mal seit Ausbruch der Coronapandemie wieder gewachsen. Dennoch arbeiten nach wie vor weniger Beschäftigte in der Branche als vor dem Ausbruch der Pandemie. Gegenüber 2019 ergibt sich ein Rückgang der Beschäftigtenzahl von 8,4 Prozent (Deutschland: -12 Prozent). Auch der sich verschärfende Fachkräftemangel könnte die Suche nach neuem Personal erschwert haben.

In beiden Teilbereichen des Gastgewerbes verbesserte sich die Lage nach zwei wirtschaftlich schwierigen Jahren. In der Gastronomie, die rund zwei Drittel der Erlöse des Gastgewerbes erwirtschaftet, stiegen die Umsätze 2022 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 32 Prozent. Sie lagen jedoch weiterhin weit unter dem Umsatzniveau des Jahres 2019 (-20 Prozent). Der am Umsatz gemessen größte Teilbereich

G18 Preisbereinigter Umsatz im Gastgewerbe 2021 und 2022 nach Quartalen





„Restaurants, Gaststätten, Imbissbuden, Cafés, Eissalons u. Ä.“ verzeichnete einen realen Anstieg der Erlöse um 30 Prozent gegenüber 2021. Der Bereich „Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen“ erzielte ein Umsatzplus von 33 Prozent. Deutlich stärker stiegen die Umsätze im zweiten Teilbereich des Gastgewerbes, der Beherbergung. Preisbereinigt lagen die Erlöse um 60 Prozent über dem Niveau des umsatzschwachen Vorjahres. Durch das kräftige Plus erzielte der Bereich sogar höhere Umsätze als 2019 (+2,3 Prozent).

Wieder mehr Gäste aus dem Ausland besuchen Rheinland-Pfalz

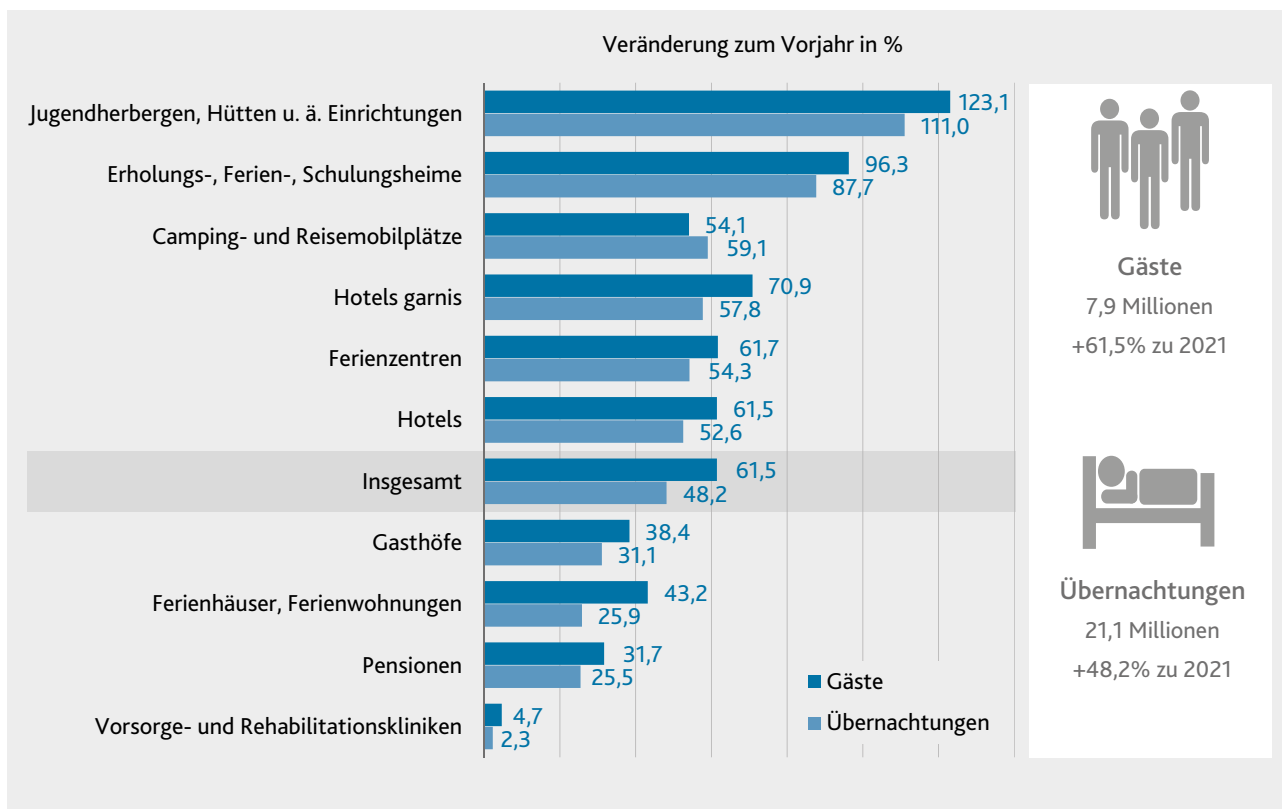
Gäste- und Übernachtungszahlen weiter unter Vorkrisenniveau

Auch die Gäste- und Übernachtungszahlen erholen sich allmählich von dem pandemiebedingten Einbruch der Vorjahre. Im Jahr 2022 quartierten sich 7,9 Millionen Gäste in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben ein; das waren zwar 61 Prozent mehr als 2021, jedoch 13 Prozent weniger als 2019. Die Zahl der Übernachtungen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 48 Prozent auf 21,1 Millionen. Gegenüber 2019 bedeutet das aber immer noch ein Minus von 8,5 Prozent. Deutschlandweit erhöhte sich die Gästezahl 2022 um 68 Prozent; die Zahl der Übernachtungen legte um 45 Prozent zu.

52 Prozent mehr Gäste aus dem Inland als 2021

Im Jahr 2022 waren etwa 6,4 Millionen Reisende aus dem Inland in Rheinland-Pfalz zu Gast. Damit stieg die Zahl der Ankünfte von Gästen aus dem Inland gegenüber 2021 um 53 Prozent. Die Zahl der Übernachtungen wuchs um 38 Prozent auf nahezu 17 Millionen. Mit dem Wegfall der durch Corona bedingten Reisebeschränkungen kamen wieder

G19 Gäste und Übernachtungen 2022 nach Betriebsarten





deutlich mehr Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2022 wurden 1,5 Millionen Gäste mit Wohnsitz im Ausland gezählt und damit mehr als doppelt so viele wie 2021 (+115 Prozent). Ihr Anteil an allen Touristinnen und Touristen stieg von 14 auf 19 Prozent. Die Gäste aus dem Ausland buchten 4,4 Millionen Übernachtungen; das waren 107 Prozent mehr als 2021.

Am größten war der Gästezuwachs 2022 in den Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen (+123 Prozent). Die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime konnten ihre Gästezahl fast verdoppeln. Diese Betriebsarten waren zuvor durch die Coronapandemie aufgrund des Wegfalls vieler Gruppenreisen besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Hotels garnis empfingen 71 Prozent mehr Gäste als im Vorjahr. Die Besucherzahlen der Ferienzentren und Hotels stiegen um 62 bzw. 61 Prozent. In der Mehrzahl der übrigen Betriebsarten gab es Steigerungen von mehr als 30 Prozent. Nur die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken verzeichneten eine geringere Zunahme der Gästeankünfte (+4,7 Prozent) [→ Grafik G19].

Alle Betriebsarten
verzeichnen Gäste-
zuwachs

In den meisten Betriebsarten war das Gästeaufkommen trotz der kräftigen Zuwächse auch 2022 noch niedriger als vor dem Ausbruch der Pandemie. Die Gästezahl der Vorsorge- und Rehabilitationskliniken war um ein Viertel geringer als 2019. In den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie in den Jugendherbergen, Hütten und ähnlichen Einrichtungen belief sich das Minus auf jeweils 23 Prozent. Hotels, Pensionen und Gasthöfe verzeichneten ebenfalls Einbußen in zweistelliger Größenordnung. Mehr Besucherinnen und Besucher als vor der Pandemie wählten ein Hotel garni für ihren Aufenthalt in Rheinland-Pfalz (+11 Prozent); in diesem Bereich wurden die Bettenkapazitäten in den vergangenen Jahren deutlich ausgeweitet. Campingplätze und Ferienhäuser verbuchten gegenüber dem Vor-Corona-Niveau ebenfalls ein Wachstum der Besucherzahlen (+4,3 bzw. +3,9 Prozent). Nahezu unverändert war das Gästeaufkommen der Ferienzentren (+0,1 Prozent).

Gästezahl der Hotels
garnis um elf Prozent
über dem Vor-
Corona-Niveau



Außenhandel

Exporte

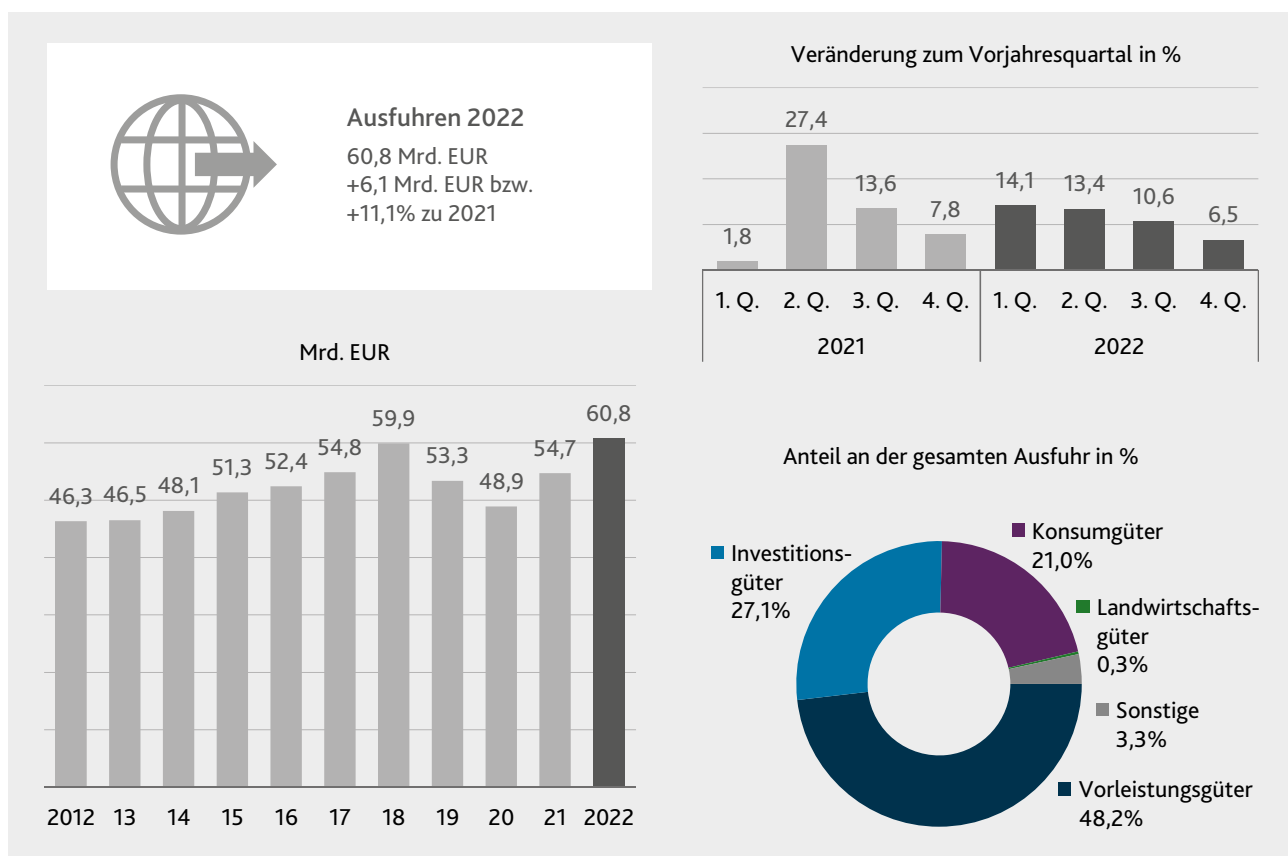
Der Außenhandel ist für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz von großer Bedeutung. Dies gilt besonders für die Industrie, die mehr als die Hälfte ihrer Umsätze im Ausland erzielt. Der Wert der rheinland-pfälzischen Exporte wuchs 2022 kräftig und erreichte einen neuen Höchststand. Die Wertsteigerung ging allerdings mit deutlichen Preiserhöhungen einher – die Ausfuhrpreise stiegen so stark wie seit 1974 nicht mehr. In den verschiedenen Gütergruppen verlief die Entwicklung unterschiedlich. Während der Wert der exportierten Vorleistungs- und Investitionsgüter 2022 zunahm, ging die Ausfuhr von Konsum- und Landwirtschaftsgütern zurück.

Ausfuhren erreichen einen neuen Höchststand

Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 60,8 Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz ins Ausland geliefert; das waren 6,1 Milliarden Euro bzw. elf Prozent mehr als im Vorjahr. Der Wert der Ausfuhren erreichte damit einen neuen Höchststand – der bisherige Spit-

Wert der Exporte steigt um elf Prozent

G20 Ausfuhren 2022 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



zenwert von 2018 wurde um 1,5 Prozent übertroffen. In allen vier Quartalen waren die Exporte deutlich höher als im jeweiligen Vergleichszeitraum 2021 [→ Grafik G20]. Auch in Deutschland stieg der Wert der Ausfuhren kräftig. Er lag um 14 Prozent über dem Niveau von 2021 und erreichte ebenfalls einen neuen Höchststand. Das Welthandelsvolumen befand sich auch weiter auf Wachstumskurs, allerdings mit nachlassender Dynamik. Es legte 2022 um 3,2 Prozent zu.

Stärkster Anstieg der
Ausfuhrpreise
seit 1974

Die wertmäßige Entwicklung der Exporte resultiert aus der Veränderung der Ausfuhrpreise und der Veränderung der exportierten Warenmengen. Die Ausfuhrpreise zogen 2022 außergewöhnlich stark an. Der Preisindex kletterte im Jahresdurchschnitt um 15 Prozent; das war die höchste Zunahme seit 1974. Schon 2021 hatte der Anstieg der Güternachfrage durch die rasche Erholung der Weltwirtschaft vom pandemiebedingten Einbruch und die gleichzeitige Störung der internationalen Lieferketten für eine deutliche Steigerung der Außenhandelspreise gesorgt. Durch den Angriff Russlands auf die Ukraine verstärkte sich der Preisdruck weiter. Insbesondere die Ausfuhrpreise für Energie und energieintensiv produzierte Vorleistungsgüter, wie z. B. Düngemittel und Stickstoffverbindungen, Metalle sowie Papier und Pappe, erhöhten sich spürbar.

Exportwachstum in
erster Linie durch
Preiserhöhungen
verursacht

Die aus Rheinland-Pfalz exportierten Warenmengen lagen 2022 hingegen deutlich unter dem Vorjahresniveau. Es wurden Waren mit einem Gewicht von 22,4 Millionen Tonnen ins Ausland geliefert, was einem Rückgang um zehn Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Daher ist davon auszugehen, dass die kräftige Steigerung des Exportwertes in erster Linie auf Preiserhöhungen zurückzuführen ist. Zwar ist es grundsätzlich positiv, wenn Unternehmen für ihre Produkte höhere Preise auf dem Weltmarkt durchsetzen können, allerdings dürften die Preissteigerungen aktuell überwiegend die gestiegenen Energie- und Materialkosten der Unternehmen widerspiegeln.

Vorleistungsgüter
machen fast die
Hälfte der Exporte
aus

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet, die 2022 mit 48 Prozent fast die Hälfte der Ausfuhren ausmachten [→ Grafik G20]. Der Wert der exportierten Vorleistungsgüter einschließlich Energie¹ erhöhte sich kräftig um 14 Prozent auf 29,3 Milliarden Euro (Deutschland: +16 Prozent). Die ausgeführten Mengen schrumpften hingegen um neun Prozent. Die wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter sind „Chemische Grundstoffe, Düngemittel und Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischer Kautschuk in Primärformen“ mit einem Anteil von 18 Prozent an den gesamten Ausfuhren. Ihr Wert stieg 2022 um 15 Prozent und erreichte mit 11,1 Milliarden Euro einen neuen Höchststand. Die Exporte von Kunststoffwaren, die 4,4 Prozent zu den Ausfuhren beitrugen und damit unter den Exportgütern an fünfter Stelle stehen, legten um 13 Prozent zu. Weitere wichtige Exportgüter aus dem Vorleistungsgüterbereich sind „Sonstige chemische Erzeugnisse“ (+1,8 Prozent; Rang sechs) und „Roheisen, Stahl“ (+67 Prozent; Rang neun).

Die Investitionsgüterexporte wuchsen ebenfalls deutlich (+13 Prozent; Deutschland: +7,7 Prozent). Aus Rheinland-Pfalz wurden 2022 Investitionsgüter im Wert von

¹ Die Güterhauptgruppe „Energie“ umfasst Kohle, Erdöl und Erdgas sowie Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse. Angaben zum Bereich „Energieversorgung“ liegen auf Landesebene nicht vor, sind aber in den Vergleichszahlen für Deutschland enthalten.

16,5 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anteil von 27 Prozent an den rheinland-pfälzischen Exporten entspricht. Anders als in den übrigen Güterhauptgruppen ging die Wertsteigerung mit einem Anstieg der exportierten Mengen einher (+4,6 Prozent). Ein besonders starkes Wachstum war bei der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen zu verzeichnen. Der Grund dafür ist ein kräftiges Plus beim Export von „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“, die mit einem Anteil von 9,6 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren das zweitwichtigste Exportgut sind. Der Wert der ins Ausland gelieferten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren erhöhte sich 2022 um 38 Prozent auf 5,8 Milliarden Euro. Wesentlich schwächer verlief die Entwicklung beim Export von Zubehör für Kraftwagen, das mit einem Anteil von 3,1 Prozent Rang sieben unter den Warengruppen belegt. Im Jahr 2022 wurde 6,1 Prozent weniger Zubehör für Kraftwagen ins Ausland geliefert als 2021. Neben der Kfz-Industrie trug auch der Maschinenbau zum Anstieg der Investitionsgüterexporte bei. Der Wert der ausgeführten „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige“ (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die mit einem Anteil von 6,1 Prozent unter den Exportgütern an vierter Stelle stehen, wuchs kräftig um 9,6 Prozent. Die Ausfuhr von „Sonstigen Maschinen“ (z. B. Hebezeuge und Fördermittel; Rang acht) und von „Nicht wirtschaftszweigspezifischen Maschinen“ (z. B. Pumpen, Kompressoren und Verbrennungsmotoren; Rang zehn) legte hingegen nur leicht zu (+0,1 bzw. +0,8 Prozent).

Kräftiges Plus bei der Ausfuhr von Kraftwagen und -motoren

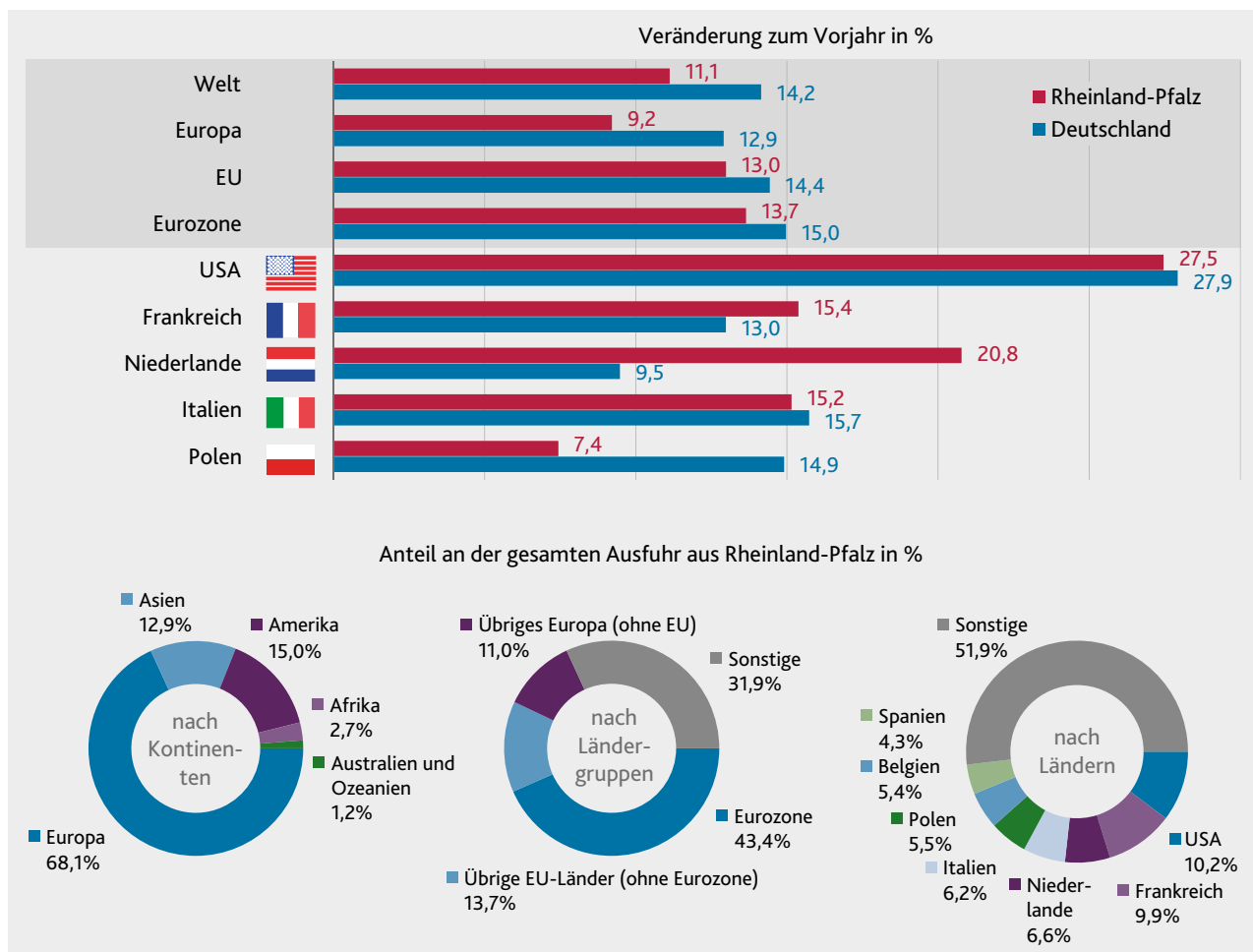
Konsumgüter hatten 2022 einen Anteil von 21 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten. Der Wert der ins Ausland gelieferten Konsumgüter belief sich auf 12,8 Milliarden Euro und fiel damit etwas geringer aus als im Vorjahr (–0,6 Prozent; Deutschland: +21 Prozent). Ein wesentlicher Grund für die schwache Entwicklung der rheinland-pfälzischen Konsumgüterexporte sind die Einbußen bei der Ausfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten“ (z. B. Medikamente), die mit einem Anteil von 7,6 Prozent und einem Wert von 4,6 Milliarden Euro unter den Exportgütern an dritter Stelle stehen. Die Ausfuhr Pharmazeutischer Spezialitäten nahm 2022 um 16 Prozent ab. Einen Zuwachs gab es hingegen bei den ins Ausland gelieferten „Pharmazeutischen Grundstoffen“ (+11 Prozent; Rang elf).

Konsumgüterexporte leicht rückläufig

Obwohl die Weltmarktpreise zahlreicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse stiegen, sank der Wert der aus Rheinland-Pfalz exportierten Landwirtschaftsgüter deutlich (–19 Prozent; Deutschland: +12 Prozent). Wertmäßig hatten Landwirtschaftsgüter 2022 mit 182 Millionen Euro nur noch einen Anteil von 0,3 Prozent an den gesamten Ausfuhren. Noch stärker als der Wert schrumpfte die Menge der exportierten Landwirtschaftsgüter. Sie halbierte sich gegenüber dem Vorjahr und trug damit spürbar zur Verringerung der gesamten aus Rheinland-Pfalz ins Ausland gelieferten Warenmengen bei. Ein wesentlicher Grund für den Rückgang sind die stark gesunkenen Rohholzexporte, die in den Vorjahren vermutlich aufgrund eines vermehrten Holzeinschlags infolge von Trockenheit und Borkenkäferbefall auf einem besonders hohen Niveau gelegen hatten. Auch die Ausfuhr einjähriger Pflanzen war deutlich geringer als 2021, was unter anderem auf eine kräftige Abnahme der Weizenexporte zurückzuführen ist.

Wert und Menge der exportierten Landwirtschaftsgüter sinkt deutlich

G21 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2022 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



Exporte nach Amerika steigen deutlich

Ausfuhren in die
Russische Föderation
fast halbiert

In fast alle Weltregionen wurde 2022 mehr exportiert als im Vorjahr. Mengenmäßig gingen die Warenlieferungen jedoch fast überall zurück. Die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind traditionell die Länder in Europa und vor allem in der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 41,4 Milliarden Euro in Länder auf dem europäischen Kontinent geliefert; das sind mehr als zwei Drittel (68 Prozent) der gesamten rheinland-pfälzischen Exporte. Die Ausfuhren nach Europa wuchsen mit +9,2 Prozent unterdurchschnittlich, was auf den Rückgang des Absatzes in die europäischen Länder außerhalb der EU zurückzuführen ist, der 2022 um 6,9 Prozent sank. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Verringerung der Warenlieferungen in die Türkei, die allerdings im Jahr zuvor ein außergewöhnlich hohes Niveau erreicht hatten. Aber auch sinkende Exporte in die Russische Föderation nach dem Angriff auf die Ukraine machten sich hier bemerkbar. Die Warenlieferungen nach Russland halbierten sich fast, und das Land fiel dadurch in der Rangliste der Handelspartner von Platz 17 auf Rang 31 zurück. Die Ausfuhren in die Euroländer stiegen hingegen deutlich um 14 Prozent. Der Absatz in die EU-Länder außerhalb der Eurozone erhöhte sich um elf Prozent.

Im Jahr 2022 wurden erstmals seit 2009 wieder mehr Waren aus Rheinland-Pfalz nach Amerika als nach Asien exportiert. Die Ausfuhren nach Amerika beliefen sich auf 9,1 Milliarden Euro; dies entspricht einem Anteil von 15 Prozent an den gesamten Exporten. Der Wert der Ausfuhren war 25 Prozent höher als 2021. Dazu leistete der kräftige Anstieg der Warenlieferungen in die USA um 27 Prozent einen entscheidenden Beitrag, aber auch der Absatz nach Brasilien und Mexiko legte deutlich zu (+23 bzw. +18 Prozent).

Exporte nach
Amerika steigen
kräftig

Auf den asiatischen Kontinent gingen 2022 Waren im Wert von 7,9 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Die Ausfuhren nach Asien stiegen mit +3,8 Prozent schwächer als die Exporte auf die anderen Kontinente. Ein wesentlicher Grund dafür ist das rückläufige Chinageschäft. Die Exporte in die Volksrepublik schrumpften das zweite Jahr in Folge; 2022 nahmen sie um 8,9 Prozent ab. Nach Japan wurde ebenfalls weniger exportiert als im Vorjahr (–13 Prozent); günstig entwickelte sich hingegen der Absatz nach Korea (+21 Prozent). Die Ausfuhren nach Afrika stiegen deutlich um 31 Prozent, und die Warenlieferungen nach Australien und Ozeanien erhöhten sich um elf Prozent, beide Kontinente haben aber nur eine relativ geringe Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Außenhandel.

Chinageschäft weiter
rückläufig

Im Jahr 2022 ergab sich eine Verschiebung an der Spitze der Rangliste der rheinland-pfälzischen Handelspartner. Die Vereinigten Staaten belegten knapp vor Frankreich, dem traditionell wichtigsten Abnehmerland, den ersten Platz unter den Handelspartnern im Exportbereich [→ Grafik G21]. Ein Zehntel der aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren ging in die USA. Der kräftige Anstieg um 27 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist auf Zuwächse in zahlreichen Warengruppen zurückzuführen. Das wichtigste Exportgut beim Absatz in die Vereinigten Staaten sind Maschinen; ihr Wert erhöhte sich um 28 Prozent. Bei der Ausfuhr „Pharmazeutischer und ähnlicher Erzeugnisse“ sowie Chemischer Erzeugnisse gab es Zuwächse von 19 bzw. 20 Prozent. Der Export von Metallen hat sich sogar mehr als verdoppelt. Die starke Steigerung der Ausfuhren in die USA wurde durch die Wechselkursentwicklung begünstigt. Die Schwäche des Euro gegenüber dem Dollar verbilligte die Einfuhr von Waren aus der Eurozone aus der Sicht US-amerikanischer Importeure.

USA auf Platz eins
der Rangliste der
Abnehmerländer

Nach Frankreich – Rang zwei unter den Abnehmerländern – gingen 9,9 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Der Wert der in das Nachbarland gelieferten Waren stieg um 15 Prozent; bei allen wichtigen Warengruppen gab es Zuwächse. Die Plätze drei bis sechs der Rangliste der wichtigsten Handelspartner blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Den dritten Rang nehmen die Niederlande ein; dorthin gelangten 6,6 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der Wert der in die Niederlande gelieferten Waren erhöhte sich um 21 Prozent, dabei schlug insbesondere das starke Plus beim Export Chemischer Erzeugnisse zu Buche (+44 Prozent). Die Lieferungen nach Italien, das Rang vier unter den Handelspartnern belegt, nahmen um 15 Prozent zu. Wesentlich schwächer fiel der Anstieg der Exporte nach Polen aus (+7,4 Prozent). Trotzdem behauptete das Land den fünften Platz unter den Abnehmerländern, und zwar vor Belgien, das 2022 rund 13 Prozent mehr Waren aus Rheinland-Pfalz empfangt als im Jahr zuvor.

Frankreich belegt
Platz zwei vor den
Niederlanden

Auf den Plätzen sieben, acht und neun rangierten Spanien, das Vereinigte Königreich und Österreich, die sich alle gegenüber dem Vorjahr um jeweils einen Platz verbesserten. Der Grund dafür ist die schwache Entwicklung des Chinageschäfts (–8,9 Prozent).



China bei Exporten
nur noch auf Platz
zehn

Die Volksrepublik, die im Vorjahr den siebten Rang unter den Abnehmerländern einnahm, rutschte 2022 auf den zehnten Platz ab, obwohl die Abwertung des Euro gegenüber dem chinesischen Yuan die Exporte in die Volksrepublik tendenziell begünstigte. Das wichtigste Exportgut für den Handel mit China sind Chemische Erzeugnisse; hier gab es einen moderaten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr (+3,3 Prozent). Bei den übrigen vier der fünf exportstärksten Warengruppen waren hingegen Einbußen zu verzeichnen. Besonders deutlich schrumpften die Exporte von Nahrungs- und Futtermitteln (–38 Prozent), insbesondere aufgrund eines Absatzrückgangs bei Milch und Milchprodukten, sowie die Ausfuhr von „Pharmazeutischen und ähnlichen Erzeugnissen“ (–26 Prozent). Eine mögliche Ursache für den Rückgang der Exporte nach China könnte die Konsumzurückhaltung der chinesischen Verbraucherinnen und Verbraucher infolge der restriktiven Null-Covid-Strategie der chinesischen Regierung sein. Darüber hinaus könnten sich hierin auch die Bemühungen Chinas um mehr Unabhängigkeit von Warenlieferungen aus dem Ausland bemerkbar machen.

Importe

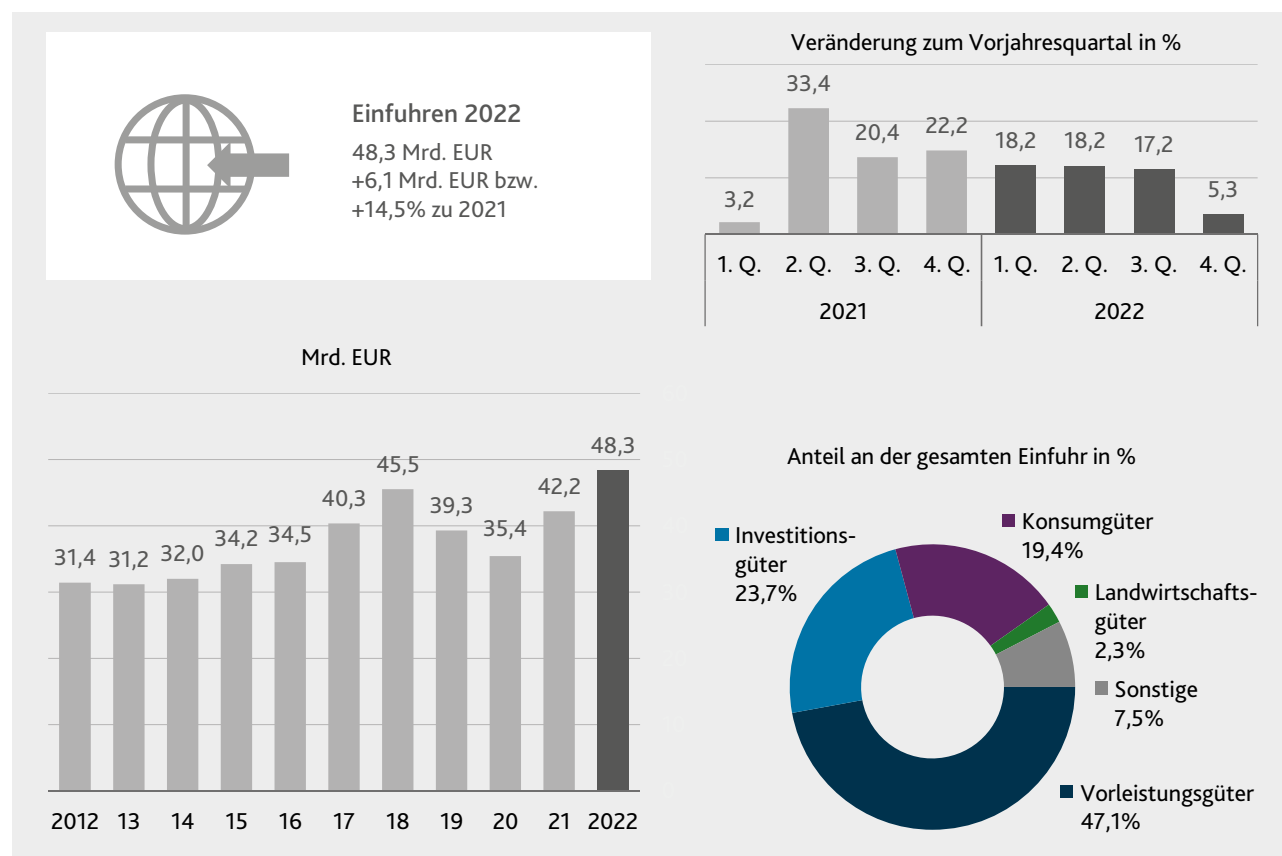
Der Wert der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz erhöhte sich 2022 ebenfalls deutlich. Die Importe stiegen sogar stärker als die Exporte. Gleichzeitig zogen die Einfuhrpreise massiv an. Mehr als zwei Drittel der Importe kommen aus europäischen Ländern; der Anteil Europas an den gesamten Einfuhren sinkt jedoch seit einigen Jahren. Stark zugenommen haben hingegen die Warenlieferungen aus Asien; China stand 2022 wie im Vorjahr auf Platz eins in der Rangliste der wichtigsten Lieferländer.

Wert der Einfuhren steigt kräftig

Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 48,3 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 15 Prozent. Der bisherige Höchststand von 2018 wurde deutlich um 6,2 Prozent übertroffen. In allen vier Quartalen lagen die Importe über dem Vorjahresniveau. Die Wachstumsdynamik ließ zum Jahresende nach. In den ersten drei Quartalen war der Wert der Einfuhren 17 bzw. 18 Prozent höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im vierten Quartal belief sich der Zuwachs nur noch auf 5,3 Prozent, was allerdings unter anderem mit sinkenden Einfuhrpreisen und einem Rückgang der Frachtraten im internationalen Warenverkehr zusammenhängen könnte. Die Importe nach Deutschland legten 2022

Importe erreichen
neuen Höchststand

G22 Einfuhren 2022 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



noch stärker zu als die Lieferungen nach Rheinland-Pfalz; sie stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 24 Prozent.

Stärkster Anstieg der
Einfuhrpreise seit
1974

Die Zunahme des Wertes der importierten Waren ging mit einer außergewöhnlich starken Steigerung der Einfuhrpreise einher. Auch wenn sich zum Jahresende eine leichte Entspannung abzeichnete, lag der Index der Einfuhrpreise für Deutschland 2022 im Jahresdurchschnitt um 26 Prozent über dem Niveau des Vorjahres; das war der kräftigste Anstieg seit 1974. Besonders massiv verteuerte sich die Einfuhr von Energieträgern (+111 Prozent). Aber auch der Importpreisindex ohne Energieträger lag deutlich über dem Vorjahresniveau (+14 Prozent). Zum Beispiel stiegen die Einfuhrpreise für Papier und Pappe um 32 Prozent; Metalle und Chemische Erzeugnisse wurden um 27 bzw. 22 Prozent teurer. Es ist daher davon auszugehen, dass der Wertzuwachs der rheinland-pfälzischen Importe überwiegend auf Preissteigerungen zurückzuführen ist.

Einfuhr von Vorleis-
tungsgütern steigt
um 22 Prozent

Der starke Anstieg der Einfuhrpreise lässt sich auch an der divergierenden Wert- und Mengenentwicklung bei den Vorleistungsgüterimporten ablesen: Während der Wert der nach Rheinland-Pfalz eingeführten Vorleistungsgüter (einschließlich Energie) kräftig um 22 Prozent zulegte, schrumpften die eingeführten Mengen um 6,6 Prozent. Vorleistungsgüter hatten 2022 einen Anteil von 47 Prozent an den gesamten Importen [→ Grafik G22]. Allein 13 Prozent des Einfuhrwertes entfielen auf „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischen Kautschuk in Primärformen“, die die wichtigsten Importgüter sind. Ihr Wert erhöhte sich um 24 Prozent. Die Importe von Gummiwaren, die mit einem Einfuhranteil von 3,8 Prozent an vierter Stelle stehen, legten um 9,4 Prozent zu. Ein besonders kräftiger Zuwachs war infolge der massiven Preissteigerungen bei der Einfuhr von Mineralölerzeugnissen zu verzeichnen. Ihr Importwert stieg um 50 Prozent, sodass sie auf den fünften Platz in der Rangliste der wichtigsten Importgüter vorrückten. Die Einfuhr von Erdgas aus dem Ausland hat in Rheinland-Pfalz keine nennenswerte Bedeutung, da Öl- und Gasimporte über Pipelines den Bundesländern zugerechnet werden, in denen die Leitungen enden. Dies dürfte ein Grund dafür sein, dass der Wert der importierten Vorleistungsgüter einschließlich Energie in Deutschland mit +37 Prozent wesentlich stärker zunahm als in Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus sind in den deutschen Einfuhren die ebenfalls deutlich verteuerten Stromimporte enthalten, für die auf Länderebene keine Daten vorliegen.

Investitionsgüter-
importe legen um
7,5 Prozent zu

Die Investitionsgüterimporte stiegen ebenfalls (+7,5 Prozent; Deutschland: +5,8 Prozent). Ihr Wert belief sich 2022 auf 11,5 Milliarden Euro; das waren 24 Prozent der gesamten Importe. Auf „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren“ entfielen 4,9 Prozent der Einfuhren; damit standen sie unter den Importgütern an zweiter Stelle. Der Wert der eingeführten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren erhöhte sich um 9,8 Prozent. Noch stärker fiel der Zuwachs bei Zubehör für Kraftwagen aus (+23 Prozent). Zubehör für Kraftwagen belegte mit einem Einfuhranteil von 4,3 Prozent unter den Importgütern den dritten Platz.

Konsumgüter-
importe steigen
um 6,3 Prozent

Konsumgüter machten 2022 mit einem Warenwert von 9,4 Milliarden Euro 19 Prozent der gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren aus. Die Konsumgüterimporte stiegen um 6,3 Prozent und damit wesentlich schwächer als in Deutschland (+23 Prozent). Dies ist insbesondere auf den deutlichen Rückgang der Einfuhr „Pharmazeutischer Spezial-

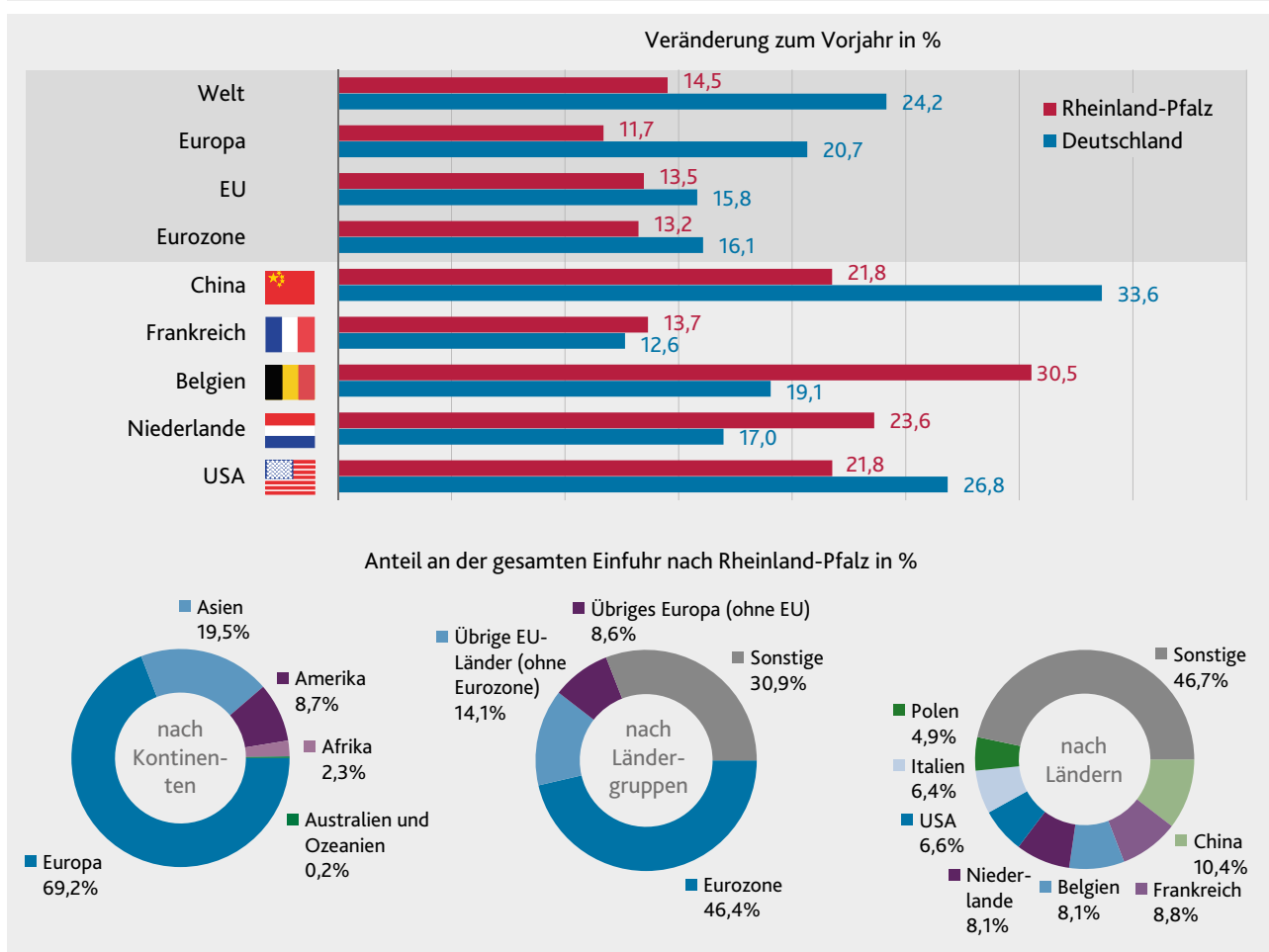
täten" zurückzuführen, die in Rheinland-Pfalz unter den Importgütern an sechster Stelle stehen. Auf Pharmazeutische Spezialitäten entfielen 3,6 Prozent der Einfuhren; ihr Wert sank im Vergleich zum Vorjahr um 27 Prozent.

China zum zweiten Mal auf Platz eins der Rangliste der Lieferländer

Ein Großteil der nach Rheinland-Pfalz importierten Waren kommt traditionell aus europäischen Ländern. Allerdings war der Einfuhranteil Europas in den vergangenen Jahren rückläufig. Lag er in den fünf Jahren vor der Corona-Pandemie zwischen 73 und 76 Prozent, verringerte er sich bis 2022 auf 69 Prozent. Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 33,4 Milliarden Euro aus europäischen Ländern nach Rheinland-Pfalz geliefert; das waren zwölf Prozent mehr als im Vorjahr. Zwar legten die Einfuhren aus den Euroländern um 13 Prozent und aus den EU-Ländern außerhalb der Eurozone um 14 Prozent zu, die Importe aus europäischen Ländern ohne EU-Mitgliedschaft blieben jedoch nahezu unverändert (+0,6 Prozent). Ein Grund dafür ist der kräftige Rückgang der Einfuhren aus der Russischen Föderation (–44 Prozent), aber auch aus der Schweiz und aus Norwegen wurden wesentlich weniger Waren importiert als im Jahr zuvor (–7,4 bzw. –28 Prozent).

Anteil der Einfuhren aus Europa sinkt

G23 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2022 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern





Lieferungen aus Asien
machen ein Fünftel
der Importe aus

Der Anteil der Importe aus Asien an den gesamten rheinland-pfälzischen Einfuhren erhöhte sich in den vergangenen Jahren deutlich. Im Jahr 2022 wurden Waren im Wert von 9,4 Milliarden Euro aus asiatischen Ländern nach Rheinland-Pfalz geliefert; dies entspricht einem Fünftel der gesamten Importe. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Einfuhren aus Asien kräftig um 18 Prozent. Dazu trugen alle wichtigen Handelspartner auf dem asiatischen Kontinent bei. Die Importe aus der Volksrepublik China, aus Indien und aus Japan lagen jeweils um mehr als 20 Prozent über dem Vorjahresniveau. Noch etwas stärker als die Einfuhren aus Asien wuchsen die Lieferungen aus Amerika (+21 Prozent). Dafür sorgte vor allem der kräftige Anstieg der Importe aus den USA (+22 Prozent), aber auch aus Brasilien und Kanada gelangten mehr Waren nach Rheinland-Pfalz (+9,6 bzw. +45 Prozent).

Ein Zehntel der
Einfuhren kommt
aus China

In der Rangliste der zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartner im Importbereich gab es 2022 nur leichte Verschiebungen. Den Spitzenplatz belegte wie im Vorjahr China mit einem Anteil von gut einem Zehntel an den gesamten Einfuhren. Die Importe aus der Volksrepublik stiegen kräftig um 22 Prozent auf fünf Milliarden Euro [→ Grafik G23]. Die Zuwächse erstreckten sich auf eine Vielzahl von Warengruppen. Die wichtigsten Importgüter sind Datenverarbeitungsgeräte, die 2022 rund 17 Prozent der gesamten Einfuhren aus China ausmachten. Ihr Importwert erhöhte sich um 26 Prozent; bei den zweitplatzierten Maschinen gab es ein Plus von 13 Prozent. Besonders stark stieg der Wert der aus China eingeführten Chemischen Erzeugnisse (+45 Prozent), die an dritter Stelle folgten.

Frankreich auf
Platz zwei unter
den Lieferländern

Frankreich belegte mit Einfuhren von 4,2 Milliarden Euro und einem Importanteil von 8,8 Prozent Rang zwei unter den Lieferländern. Die Einfuhren aus Frankreich erhöhten sich 2022 um 14 Prozent. Zu diesem Anstieg trugen unter anderem die drei wichtigsten Importgüter Kraftwagen und Kraftwagenteile (+24 Prozent), Chemische Erzeugnisse (+19 Prozent) sowie Metalle (+27 Prozent) bei.

Belgien an dritter
Stelle vor den
Niederlanden

Die Einfuhren aus Belgien stiegen 2022 deutlich um 31 Prozent. Dadurch überholte Belgien die Niederlande und stand unter den wichtigsten Handelspartnern an dritter Stelle. Chemische Erzeugnisse machen fast die Hälfte der Importe aus dem Nachbarland aus. Ihr Importwert lag um 27 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Einfuhr von Nahrungs- und Futtermitteln aus Belgien hat sich sogar mehr als verdoppelt. Einen starken Zuwachs gab es auch bei Kokereierzeugnissen und Mineralölerzeugnissen, deren Importwert um 71 Prozent zunahm. Auf Platz vier folgen die Niederlande und auf Rang fünf die Vereinigten Staaten von Amerika als zweiter außereuropäischer Handelspartner unter den zehn wichtigsten Lieferländern. Die Plätze sechs, sieben und acht belegen Italien, Polen und Spanien. An neunter Stelle rangiert Tschechien, das einzige Land, das 2022 neu in die Gruppe der zehn wichtigsten Handelspartner aufstieg. Die Einfuhren aus Tschechien erhöhten sich 2022 um 23 Prozent. Österreich, das im Vorjahr Platz neun belegte, fiel auf den zehnten Rang zurück. Die Importe aus Österreich stiegen nur leicht um 1,2 Prozent. Ein Grund für das schwache Wachstum ist der Rückgang der Einfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die das wichtigste Importgut aus Österreich sind.

Preise

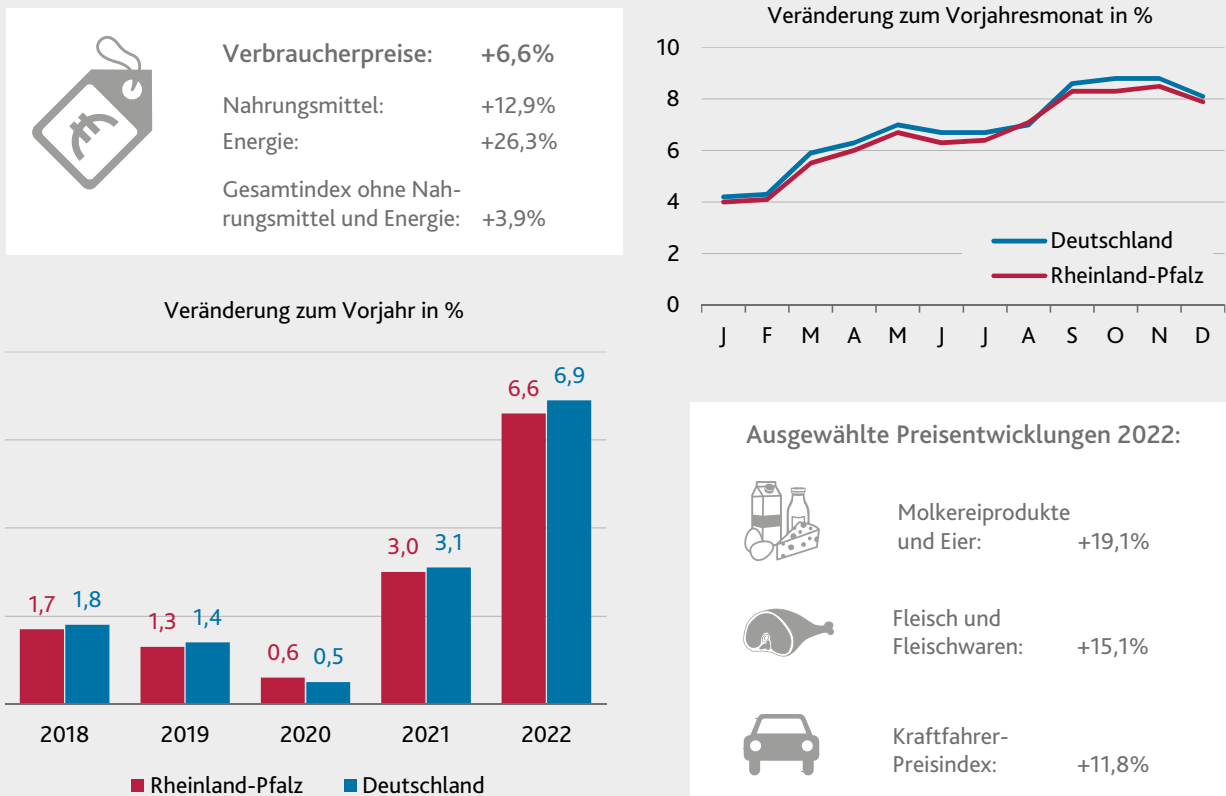
Die Verbraucherpreise stiegen 2022 so stark wie seit Jahrzehnten nicht. Im Jahresdurchschnitt war der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz, der als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung verwendet wird, um 6,6 Prozent höher als im Vorjahr. Lag die Inflationsrate schon 2021 erstmals seit 2012 über der für die Geldpolitik wichtigen Zwei-Prozent-Marke, verschärfte sich die Teuerung 2022 nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine weiter. In den Herbstmonaten erreichte die Inflationsrate mit Werten von mehr als acht Prozent ihren Höchststand im Jahresverlauf.

Inflation erreicht Rekordniveau

Die Verbraucherpreise stiegen 2022 im Jahresdurchschnitt um 6,6 Prozent. Eine Inflationsrate in dieser Größenordnung hat es seit Beginn der Zeitreihe des Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz im Jahr 1995 nicht gegeben. Die Entwicklung der Verbraucherpreise verläuft in Rheinland-Pfalz ähnlich wie in Deutschland; bundesweit kletterte der Verbraucherpreisindex 2022 im Jahresdurchschnitt um 6,9 Prozent. Eine höhere Inflationsrate gab es in Westdeutschland zuletzt Anfang der 1970er-Jahre: Im Jahr 1973 stieg

Verbraucherpreise
in Rheinland-Pfalz:
+6,6 Prozent

G24 Verbraucherpreise 2022





Eine höhere Inflationsrate gab es zuletzt in den 1970er-Jahren

der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte – ein Vorläufer des heutigen Verbraucherpreisindex für das frühere Bundesgebiet – infolge der ersten Ölpreiskrise im Jahresdurchschnitt um 7,1 Prozent. Inflationsraten in dieser Größenordnung stellen Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Sie haben neben Wohlfahrtsverlusten auch Verteilungseffekte zur Folge, da nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von den negativen Auswirkungen der Preissteigerungen betroffen sind. Aus Sicht der Wirtschaft besteht zum einen das Risiko, dass die Kaufkraftverluste bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern zu einem Rückgang der Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen führen. Zum anderen besteht die Möglichkeit, dass in Zeiten starker Teuerung höhere Lohnforderungen durchgesetzt werden, die für die Unternehmen kostensteigernd wirken und über Preiserhöhungen weitergegeben werden und so die Inflation weiter vorantreiben (Zweitrundeneffekt, Lohn-Preis-Spirale). Darüber hinaus werden unternehmerische Entscheidungen, z. B. Investitionen und Preissetzung, durch den Wertverlust des Geldes erschwert.

Inflationsrate erreicht im November ihren Höchststand

Schon 2021 war im Jahresverlauf ein außergewöhnlich starker Anstieg der Teuerung zu verzeichnen. Im Jahr 2022 gewann die Inflation noch weiter an Dynamik. Im Januar und im Februar waren die Verbraucherpreise vier bzw. 4,1 Prozent höher als im jeweiligen Vorjahresmonat. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine am 24. Februar zog die Inflation sprunghaft an – im März 2022 lagen die Verbraucherpreise um 5,5 Prozent über dem Niveau von März 2021. Im April stieg die Teuerungsrate auf sechs Prozent, und im August überschritt sie die Sieben-Prozent-Marke. In den Monaten September bis November lag die Inflationsrate bei mehr als acht Prozent; ihren Höchststand im Jahresverlauf erreichte sie im November mit +8,5 Prozent. Zwar ließ die Dynamik zum Jahresende etwas nach – im Dezember waren die Verbraucherpreise 7,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Trotzdem lag die Teuerungsrate weit über dem Zwei-Prozent-Ziel der Europäischen Zentralbank für den Euroraum [→ Grafik G24].

Preissteigerungen sind zum Teil eine Folge der Coronapandemie

Die außergewöhnlich starken Preissteigerungen haben verschiedene Ursachen. Teilweise sind sie nach wie vor eine Folge der Coronapandemie. Auf den pandemiebedingten Einbruch der globalen Wirtschaftsleistung im Frühjahr 2020 folgte eine rasche Erholung, die die Nachfrage nach Energie und Rohstoffen weltweit rapide steigen ließ. Das Angebot konnte mit dieser Entwicklung nicht Schritt halten, sodass die Energie- und Rohstoffpreise anzogen. Außerdem wirkten pandemiebedingte Störungen der Lieferketten

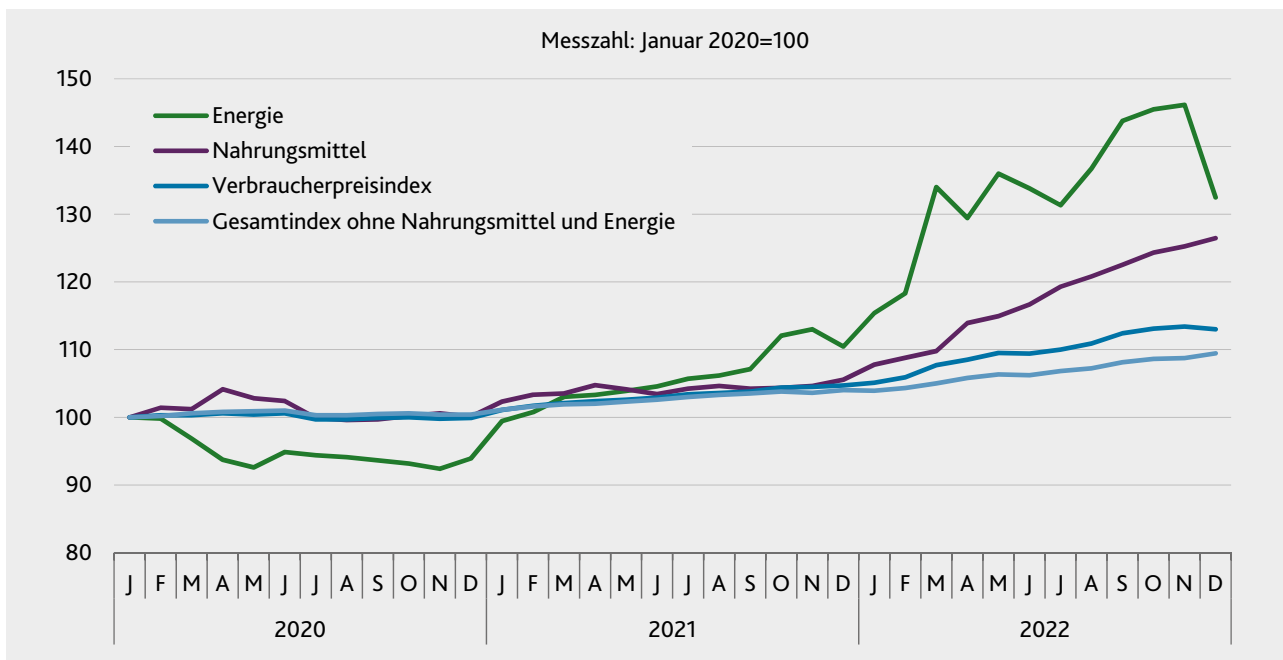
Revision des Verbraucherpreisindex – Umstellung auf das neue Basisjahr 2020

Der Verbraucherpreisindex wird in regelmäßigen Abständen einer Revision unterzogen und auf ein neues Basisjahr umgestellt. Allgemein bezeichnet „Revision“ in der amtlichen Statistik eine Überarbeitung bereits veröffentlichter Ergebnisse. Teilweise werden bisher nicht verfügbare Daten in die Berechnung einbezogen oder methodische und konzeptionelle Änderungen, auch rückwirkend, vorgenommen.

Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse für den Berichtsmonat Januar 2023 erfolgte die Umstellung von der bisherigen Basis 2015 auf das Basisjahr 2020. Die Wägungsschemata wurden aktualisiert und methodische Änderungen wurden eingearbeitet. Der Verbraucherpreisindex wurde rückwirkend ab dem Berichtsmonat Januar 2020 neu berechnet. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse der Berichtsjahre 2020 bis 2022 auf neuer Basis dargestellt, sie können sich daher von früheren Veröffentlichungen unterscheiden.



G25 Verbraucherpreise 2020–2022 nach Monaten



und eine starke Erhöhung der Frachtraten im internationalen Warenverkehr preistreibend. Die Preissteigerungen schlugen sich mit etwas Zeitverzug in den Verbraucherpreisen nieder, da die Güterproduzenten ihre gestiegenen Energie- und Materialkosten entlang der Wertschöpfungskette über Preiserhöhungen an die Abnehmer der Endprodukte weitergaben. Darüber hinaus waren die Verbraucherinnen und Verbraucher von den Energiepreissteigerungen auch unmittelbar durch die Verteuerung von Haushaltsenergie und Kraftstoffen betroffen.

Durch den Angriff Russlands auf die Ukraine hat sich der Preisdruck weiter verschärft. Besonders stark reagierten die Energiepreise auf den Ausbruch des Krieges. War Energie im Januar und im Februar 2022 um 16 bzw. 17 Prozent teurer als ein Jahr zuvor, lagen die Energiepreise im März bereits um 30 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Auch in den Folgemonaten blieb der Preisdruck hoch – im Jahresdurchschnitt stiegen die Energiepreise um 26 Prozent. Internationale Konflikte treiben häufig die Energiepreise in die Höhe, erschwerend kommt aber diesmal hinzu, dass die Russische Föderation für Deutschland seit langem einer der wichtigsten Erdgas- und Erdöllieferanten war. Im Jahr 2021 belegte Russland mit einem Anteil von 27 Prozent an den gesamten deutschen Erdgas- und Erdölimporten Platz eins unter den Lieferländern vor den Niederlanden und Norwegen.¹

Energiepreise
reagieren stark auf
Kriegsausbruch

Für Nahrungsmittel mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher 2022 ebenfalls wesentlich tiefer in die Tasche greifen als im Vorjahr. Bereits seit Ende 2019 besteht ein Trend zur Verteuerung von Nahrungsmitteln, der im zweiten Halbjahr 2020 durch

Nahrungsmittel-
preise steigen um
13 Prozent

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt: Energiepreise: Hohe Steigerungen auf allen Wirtschaftsstufen. Pressemitteilung Nr. N 016 vom 29. März 2022. https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/03/PD22_N016_61.html [abgerufen am: 27. Februar 2023].



die temporäre Mehrwertsteuersenkung nur kurzzeitig unterbrochen wurde und sich anschließend fortsetzte. Dieser Trend wurde durch den Krieg in der Ukraine verstärkt: Während die Preise im Januar 2022 um 5,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats lagen, waren Nahrungsmittel am Jahresende 20 Prozent teurer als im Dezember 2021. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Nahrungsmittelpreise um 13 Prozent.

Kerninflation ebenfalls weit über der Zwei-Prozent-Marke

Um längerfristige Trends bei der Preisentwicklung zu erkennen, wird die Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ betrachtet, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird. Schon zu Beginn des Jahres lag die Kerninflation mit +2,8 Prozent über der geldpolitisch relevanten Zwei-Prozent-Marke. Im März überschritt die Rate die Drei-Prozent-Marke, und im September lag sie erstmals bei mehr als vier Prozent. Im Dezember war mit +5,2 Prozent der Höchststand im Jahresverlauf erreicht [→ Grafik G25]. Im Jahresdurchschnitt betrug die Kerninflation +3,9 Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent). Der Anstieg der Kerninflationsrate zeigt, dass die Preissteigerungen sich nicht auf Energie und Nahrungsmittel beschränken, sondern sich auf ein breites Gütersortiment erstrecken. Dies dürfte unter anderem eine indirekte Folge des Anstiegs der Energiepreise sein, da kaum eine Ware oder Dienstleistung ohne den Einsatz von Energie produziert werden kann.

Stärkste Preissteigerungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“

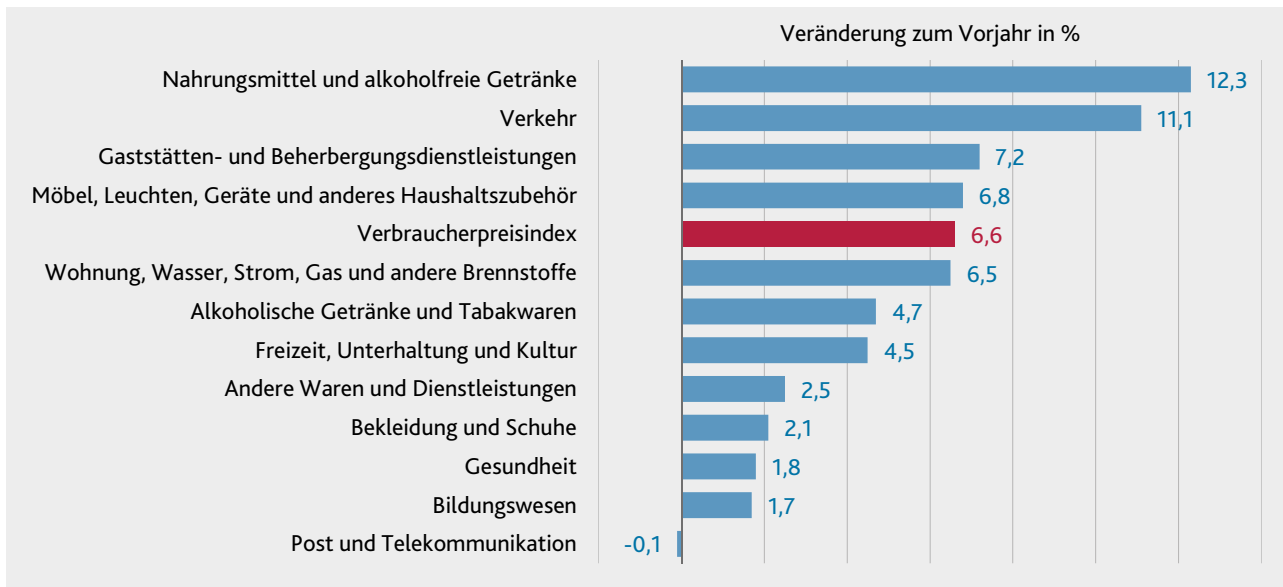
Preisniveau steigt in elf der zwölf Abteilungen

Da ein Großteil der von den Verbraucherinnen und Verbrauchern konsumierten Waren und Dienstleistungen von Preiserhöhungen betroffen war, stieg in elf der zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex das Preisniveau. In zwei der zwölf Abteilungen erhöhten sich die Preise sogar mit zweistelliger Rate: Am stärksten verteuerten sich „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“, deren Preise 2022 im Jahresdurchschnitt um zwölf Prozent anzogen. Die Preise für Waren und Dienstleistungen aus der Abteilung „Verkehr“ stiegen um elf Prozent. In drei weiteren Abteilungen erhöhte sich das Preisniveau um mehr als fünf Prozent: Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen (+7,2 Prozent), „Möbel, Leuchten, Geräte und anderes Haushaltszubehör“ (+6,8 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (+6,5 Prozent). Vergleichsweise moderat verteuerten sich Waren und Dienstleistungen aus den Abteilungen „Bildungswesen“ und „Gesundheit“ – diese beiden Bereiche lagen mit Steigerungsraten von 1,7 bzw. 1,8 Prozent am unteren Ende des Spektrums. Nur in einer der zwölf Abteilungen blieb das Preisniveau nahezu unverändert: Im Bereich „Post und Telekommunikation“ waren die Preise 2022 im Jahresdurchschnitt um 0,1 Prozent niedriger als im Vorjahr [→ Grafik G26].

Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen für ein Viertel der Teuerung verantwortlich

Wie sich die Preisentwicklung in einer Abteilung auf den Gesamtindex auswirkt, hängt neben der prozentualen Preisveränderung auch davon ab, welchen Anteil die Güter aus dieser Abteilung am gesamten Warenkorb haben, der dem Verbraucherpreisindex zugrunde liegt. Rund ein Viertel der Gesamtteuerung (1,7 Prozentpunkte von +6,6 Prozent) verursachte die Abteilung „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“, obwohl sie gemessen an den prozentualen Preissteigerungen nur an fünfter Stelle unter den zwölf Abteilungen liegt [→ Grafik G27]. Der Grund dafür ist die herausragen-

G26 Verbraucherpreise 2022 nach Waren- und Dienstleistungsgruppen



de Verbrauchsbedeutung der Waren und Dienstleistungen rund ums Wohnen; sie haben einen Anteil von gut einem Viertel am Warenkorb des Verbraucherpreisindex. Nettokaltmiete und Wohnungsnebenkosten, die zusammen ein Fünftel des Warenkorbs ausmachen, stiegen zwar nur moderat um 2,1 Prozent. Dafür fielen die Preissteigerungen bei Haushaltsenergie – dazu zählen Strom, Gas, Heizöl, Fernwärme und feste Brennstoffe – umso stärker ins Gewicht.

Haushaltsenergie war 2022 im Jahresdurchschnitt 27 Prozent teurer als 2021. Der Preisdruck stieg im Jahresverlauf: Im Januar und Februar lagen die Preise für Haushaltsenergie um neun bzw. zehn Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine kletterte die Rate im März auf +16 Prozent. Ihren Höhepunkt erreichten die Preissteigerungen im November mit +45 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Bei den verschiedenen Brennstoffen verlief die Preisentwicklung unterschiedlich. Heizöl (einschließlich Betriebskosten) verteuerte sich im Jahresdurchschnitt um 73 Prozent. Die Preise für feste Brennstoffe stiegen um 65 Prozent. Gas und Strom werden häufig über längerfristige Lieferverträge mit fest vereinbarten Preisen bezogen. Die Preiserhöhungen bei Gas und Strom schlagen sich daher erst sukzessive mit dem Auslaufen von Preisbindungen in bestehenden Verträgen im Verbraucherpreisindex nieder. Die Gaspreise (einschließlich Betriebskosten) stiegen im Jahresdurchschnitt um 38 Prozent, allerdings waren beim Abschluss von Neuverträgen zum Teil wesentlich stärkere Steigerungen zu verzeichnen. Strom verteuerte sich um 15 Prozent, obwohl die EEG-Umlage zum 1. Januar 2022 reduziert wurde und ab dem 1. Juli komplett wegfiel. Die Preise für Fernwärme waren im Durchschnitt 14 Prozent höher als 2021.

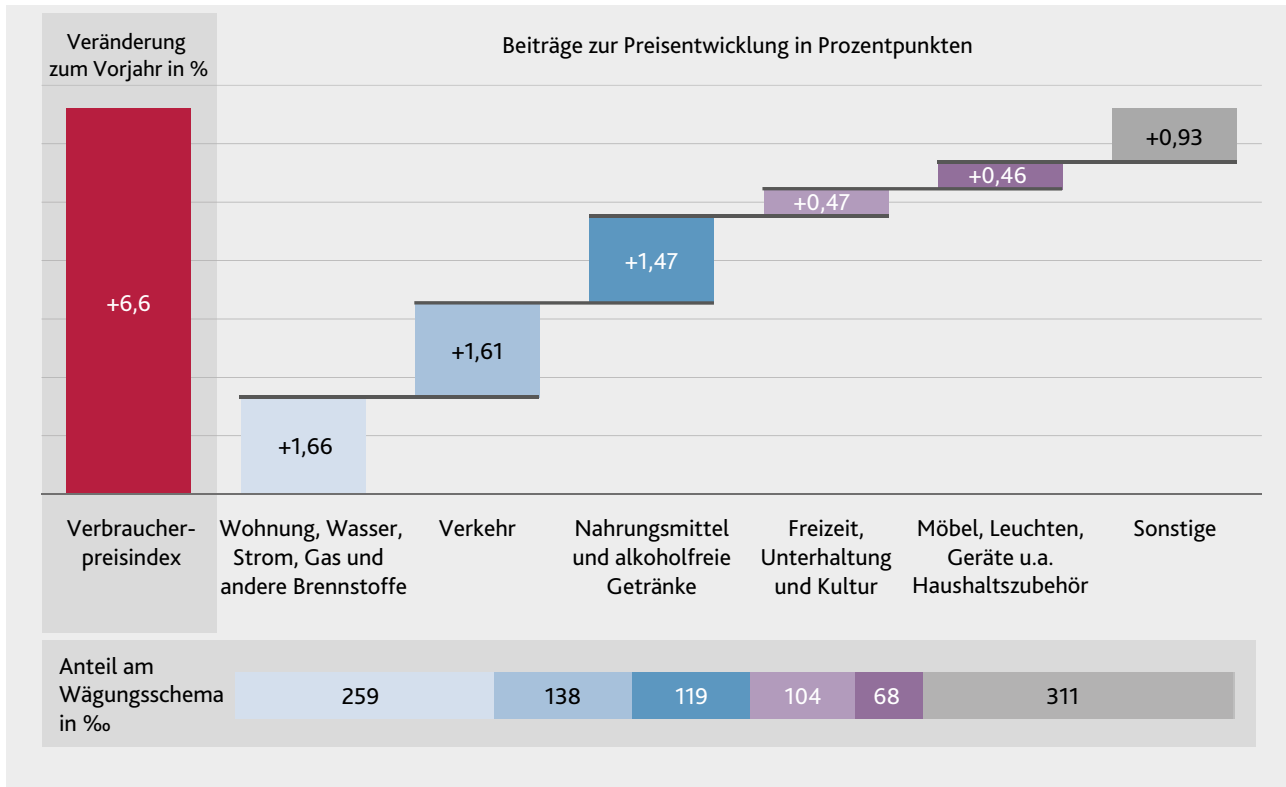
Preise für Haushaltsenergie legen um 27 Prozent zu

Im Dezember 2022 ließ der Preisdruck bei Haushaltsenergie nach. Ein wesentlicher Grund dafür dürfte eine Maßnahme aus dem dritten Entlastungspaket der Bundesregierung sein. Als Soforthilfe zum Ausgleich gestiegener Erdgas- und Wärmepreise

Dezember-Soforthilfe senkt Preisdruck bei Gas und Fernwärme



G27 Beiträge ausgewählter Abteilungen des Verbraucherpreisindex zur Preisentwicklung 2022



übernahm der Staat im Dezember die Abschlagszahlungen für Gas- und Fernwärmelieferungen für diejenigen Verbraucherinnen und Verbraucher, die einen Direktvertrag mit einem Versorger abgeschlossen haben. Trotzdem waren die Preise für Haushaltsenergie im Dezember 30 Prozent höher als im Vorjahresmonat, da die Entlastungsmaßnahme bei Haushalten, die keinen Direktvertrag mit einem Versorger haben, erst mit der nächsten Betriebskostenabrechnung wirksam wird. Außerdem konnten Haushalte, die mit Heizöl, festen Brennstoffen oder Strom heizen, von dieser Maßnahme nicht profitieren.

Kraftfahrer-Preisindex steigt um zwölf Prozent

Die Preisentwicklung in der Abteilung „Verkehr“ trug 1,6 Prozentpunkte zur jahresdurchschnittlichen Teuerungsrate von +6,6 Prozent bei. Dabei schlug insbesondere der Anstieg der Kraftstoffpreise zu Buche, die im Jahresdurchschnitt um 26 Prozent über dem Niveau von 2021 lagen. Verbraucherinnen und Verbraucher, die ein neues Auto benötigten, mussten beim Kauf ebenfalls deutlich tiefer in die Tasche greifen. Die Preise für Pkw legten um 9,8 Prozent zu. Der Kraftfahrer-Preisindex, der die Preisentwicklung bei Kraftfahrzeugen sowie bei den für ihren Betrieb notwendigen Waren und Dienstleistungen zusammenfasst, erhöhte sich um zwölf Prozent. Preisrückgänge gab es hingegen bei der Personenbeförderung im Schienenverkehr (–5 Prozent) und bei kombinierten Personenbeförderungsleistungen, zu denen z. B. Verbundtickets zählen (–15 Prozent). Der Grund dafür ist das „9-Euro-Ticket“, das in den Monaten Juni bis August 2022 die deutschlandweite Nutzung des Regional- und Nahverkehrs für neun Euro im Monat ermöglichte.



Auf Preissteigerungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ sind knapp 1,5 Prozentpunkte der Gesamtteuerung zurückzuführen. Auch in der Entwicklung der Nahrungsmittelpreise schlug sich der Krieg in der Ukraine nieder. Die Ukraine und die Russische Föderation haben bei einigen Grundnahrungsmitteln große Anteile am Welthandel. Aus der Ukraine stammten 2021 rund 41 Prozent der weltweiten Exporte von Sonnenblumenöl, aus Russland weitere 19 Prozent.² Die starken Preissteigerungen bei Sonnenblumenöl ab Frühjahr 2022 dürften daher unmittelbar mit dem Ausbruch des Krieges zusammenhängen. In Rheinland-Pfalz waren „Speisefette und -öle“ im Jahresdurchschnitt 39 Prozent teurer als im Vorjahr. Auch bei Weizen und Gerste haben die beiden Kriegsparteien zusammen einen Anteil von mehr als einem Fünftel an den weltweit exportierten Mengen. Die Verbraucherinnen und Verbraucher in Rheinland-Pfalz mussten 2022 im Jahresdurchschnitt zwölf Prozent mehr für Brot und Getreideerzeugnisse bezahlen als im Vorjahr. Dabei dürfte neben der Angebotsverknappung auf dem Weltmarkt vor allem der Anstieg der Energiepreise eine Rolle spielen, der die Produktionskosten in die Höhe schnellen ließ. Die Verteuerung der im Produktionsprozess eingesetzten Energie dürfte auch ein wesentlicher Grund dafür sein, dass die Preise zahlreicher anderer Nahrungsmittel stark anzogen. So verteuerten sich Molkereiprodukte und Eier im Jahresdurchschnitt um 19 Prozent sowie Fleisch und Fleischwaren um 15 Prozent. Obst sowie „Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren“ sind die einzigen Güterklassen im Nahrungsmittelbereich, in denen die Steigerungsraten einstellig blieben (+3,4 bzw. +5 Prozent).

Die Ukraine und Russland haben bei einigen Agrarprodukten hohe Anteile am Welthandel

Die Preisentwicklung in der Abteilung „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ trug 0,5 Prozentpunkte zur Gesamtinflation bei. Besonders ins Gewicht fielen die starken Preissteigerungen bei Pauschalreisen, für die Verbraucherinnen und Verbraucher im Jahresdurchschnitt 9,6 Prozent mehr bezahlen mussten als 2021. Diese Preiserhöhungen könnten einerseits eine Reaktion der Unternehmen auf Kostensteigerungen und Einnahmeausfälle sein, die während der Hochphase der Coronapandemie durch verschärfte Hygieneauflagen entstanden. Andererseits schlagen auch die aktuell hohen Preise bei Materialeinsatz und Energie zu Buche. Darüber hinaus könnten die Preiserhöhungen zum Teil auch eine gestiegene Nachfrage durch Nachholeffekte nach dem Abflauen der Pandemie widerspiegeln.

Pauschalreisen deutlich verteuert

Weitere 0,5 Prozentpunkte der Gesamtteuerung sind auf die Preisentwicklung in der Abteilung „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ zurückzuführen. Dazu trugen insbesondere die Verteuerung von Möbeln und Leuchten (+7,8 Prozent) sowie von „Glaswaren, Tafelgeschirr u. a. Verbrauchsgütern“ (+6,1 Prozent) bei.

Kräftige Preissteigerungen bei Möbeln und Leuchten

² Vgl. Statistisches Bundesamt: Export von Lebensmitteln und Tierfutter: Ukraine und Russland mit hohem Weltmarktanteil. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Thema/landwirtschaft-fischerei/Ukraine-Landwirtschaft.html> [abgerufen am: 17. März 2023].



Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt

Die Situation am Arbeitsmarkt verbesserte sich 2022 spürbar. Die Erwerbstätigenzahl stieg und lag im Jahresdurchschnitt nur knapp unter dem Höchststand von 2019, dem letzten Jahr vor der Coronapandemie. Im Ländervergleich weist Rheinland-Pfalz weiterhin die drittniedrigste Arbeitslosenquote auf. Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Kurzarbeit gingen im Jahresdurchschnitt deutlich zurück. Jedoch stieg die Zahl der Arbeitslosen im Jahresverlauf zwischenzeitlich an – unter anderem wegen der Erfassung ukrainischer Geflüchteter.

Mehr Erwerbstätige als im Vorjahr

Im Jahr 2022 hatten 2,05 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz, was einen Anstieg von 22 000 Personen bzw. 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Bundesweit waren im Jahresdurchschnitt 1,3 Prozent mehr Menschen erwerbstätig als 2021. Die Auswirkungen der Coronapandemie, die 2020 zum ersten Rückgang der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz seit 2009 geführt hatte, wurden damit fast vollständig ausgeglichen. Die Erwerbstätigenzahl lag 2022 nur noch um rund 500 Personen unter dem Höchststand von 2019.

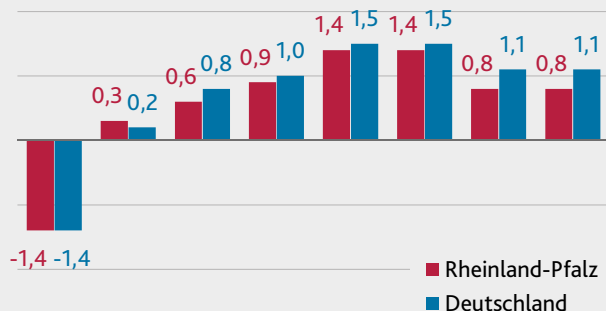
2,05 Millionen
Erwerbstätige in
Rheinland-Pfalz

G28 Erwerbstätigkeit 2022

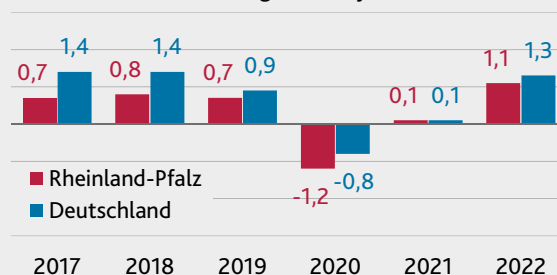


Erwerbstätigkeit 2022
2,05 Mill. Erwerbstätige
+22 000 Personen bzw.
+1,1% zu 2021

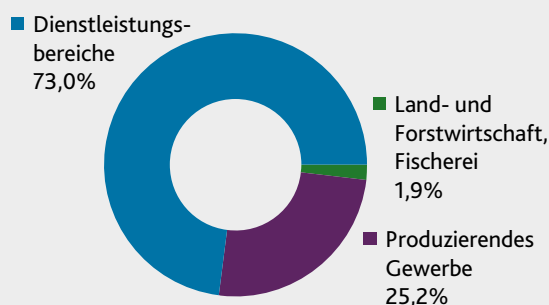
Veränderung zum Vorjahresquartal in %



Veränderung zum Vorjahr in %

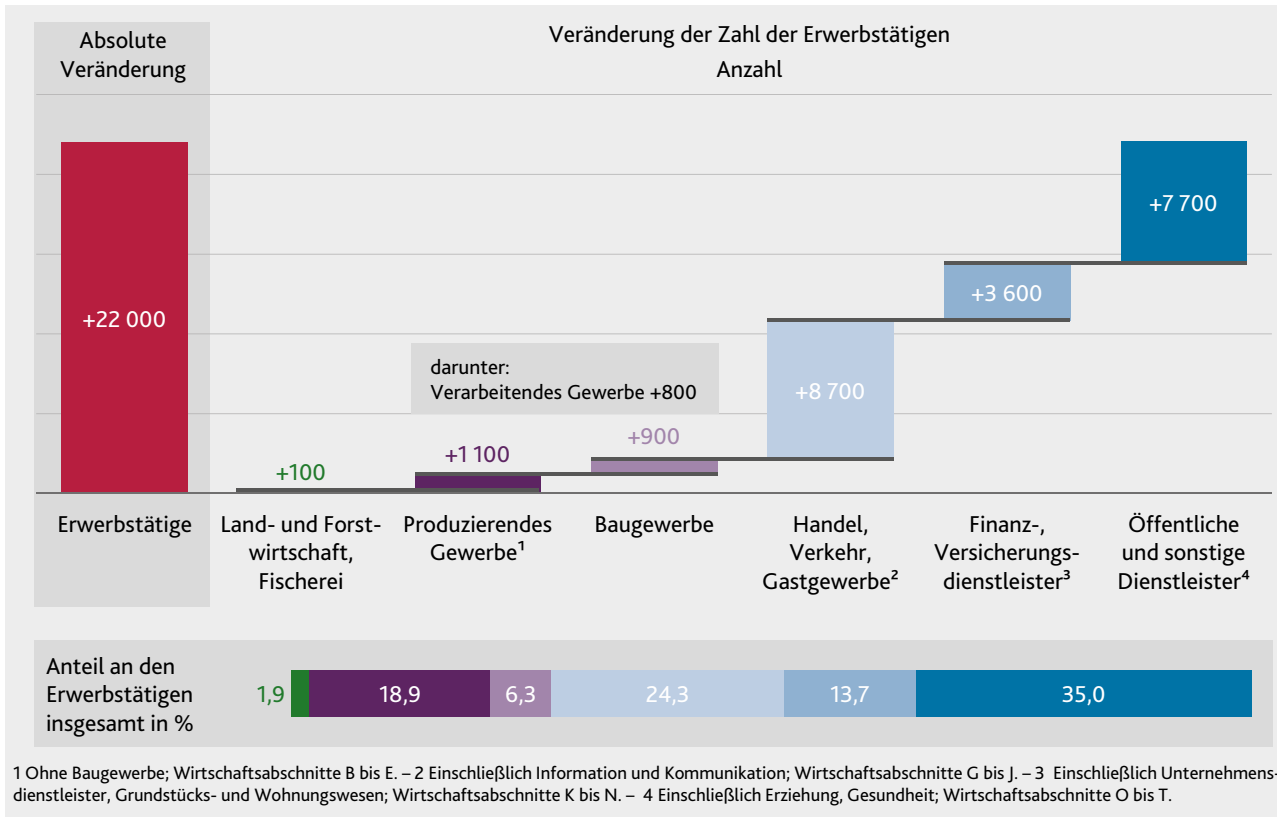


Erwerbstätige 2022 nach Wirtschaftssektoren
Anteil in %





G29 Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den Wirtschaftsbereichen 2022



Erwerbstätigenzahl in allen vier Quartalen über dem Vorjahresniveau

Die Erwerbstätigenzahl stieg 2022 in allen vier Quartalen. Der im Jahresverlauf nachlassenden Konjunktur folgend wies das Wachstum der Erwerbstätigen in den ersten sechs Monaten eine etwas größere Dynamik auf als in der zweiten Jahreshälfte. In den ersten beiden Quartalen des Jahres lag die Erwerbstätigenzahl jeweils um 1,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Im dritten und vierten Quartal betrug der Zuwachs 0,8 Prozent [→ Grafik G28].

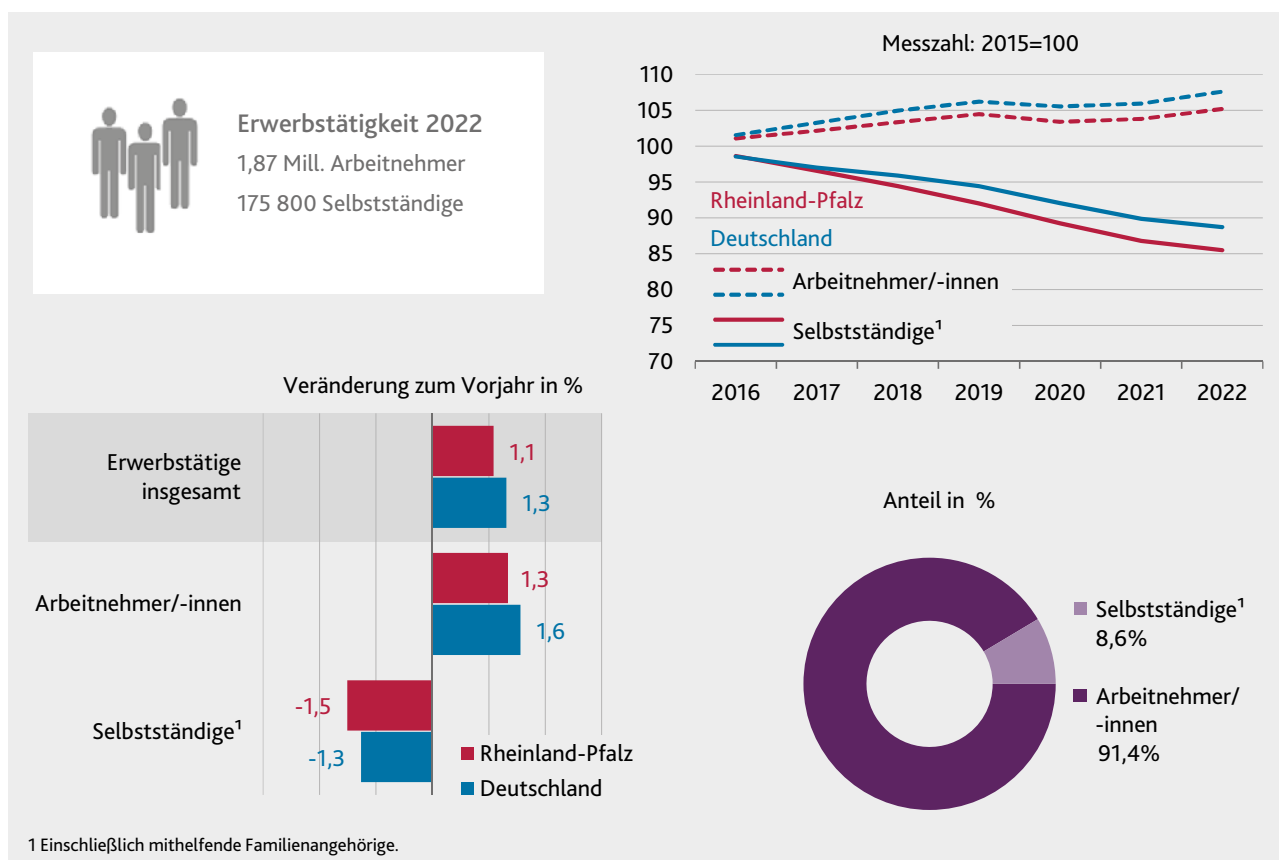
Knapp drei Viertel der Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungssektor

Die meisten Erwerbstätigen arbeiten im Dienstleistungsbereich, der auch als tertiärer Sektor bezeichnet wird (73 Prozent). Auf das Produzierende Gewerbe, den sekundären Sektor, entfällt ein Viertel aller Erwerbstätigen. Hinzu kommt der primäre Sektor, der die Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei umfasst, mit einem Anteil von lediglich 1,9 Prozent an allen Erwerbstätigen [→ Grafik G28].

Mehr Erwerbstätige in den Dienstleistungsbereichen

Im Dienstleistungssektor hatten 2022 rund 1,49 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 20 000 Personen bzw. 1,4 Prozent. Von den Teilbereichen verzeichnete der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe; Information und Kommunikation“ das größte Plus; dort waren 8 700 Personen mehr erwerbstätig als im Vorjahr (+1,8 Prozent). Im Jahr 2021 hatten die zur Bekämpfung der Coronapandemie getroffenen Maßnahmen den Bereich noch stark beeinträchtigt und für einen Rückgang der Beschäftigung gesorgt. Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“

G30 Erwerbstätige 2022 nach Stellung im Beruf



wuchs die Erwerbstätigenzahl 2022 um 3 600 Personen bzw. 1,3 Prozent. Mehr Erwerbstätige gab es auch im größten Dienstleistungsbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung und Gesundheit“ (+7 700 Personen bzw. +1,1 Prozent).

Im Produzierenden Gewerbe nahm die Beschäftigung leicht zu. Im Berichtsjahr arbeiteten 515 200 Erwerbstätige im sekundären Sektor. Das sind 2 000 Personen bzw. 0,4 Prozent mehr als 2021. Betrachtet man nur das Verarbeitende Gewerbe, ergibt sich ein Zuwachs von 800 Erwerbstätigen bzw. 0,2 Prozent. Im Baugewerbe legte die Erwerbstätigenzahl um 900 Personen bzw. 0,7 Prozent zu.

Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe steigt leicht

Die Erwerbstätigen setzen sich aus Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamtinnen und Beamte sowie marginal Beschäftigte) und Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger zusammen. Die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl wird maßgeblich durch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bestimmt, da sie mit 91 Prozent sowohl hierzulande als auch bundesweit die mit Abstand größte Gruppe der Erwerbstätigen sind. Im Vergleich zum Vorjahr wuchs die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer um 1,3 Prozent (Deutschland: +1,6 Prozent). Die Zahl der Selbstständigen sank dagegen um 1,5 Prozent (Deutschland: -1,3 Prozent). Damit setzt sich der langfristige Trend rückläufiger Selbstständigenzahlen fort.

Zahl der Selbstständigen weiter rückläufig



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nimmt zu

Sozialversicherungs-
pflichtige Beschäf-
tigung steigt um
1,8 Prozent

Am 30. Juni 2022 hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,48 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz. Die Beschäftigtenzahl lag um 25700 Personen bzw. 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahres (Deutschland: +1,9 Prozent) und 3,1 Prozent über dem Vorkrisenniveau von 2019 (Deutschland: ebenfalls +3,1 Prozent). Nach den Einbußen am Beginn der Coronapandemie bewegt sich die Beschäftigung in Rheinland-Pfalz wieder auf ihrem langfristigen Wachstumspfad. Von 2009 bis 2019 stieg die Beschäftigung mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 1,7 Prozent.

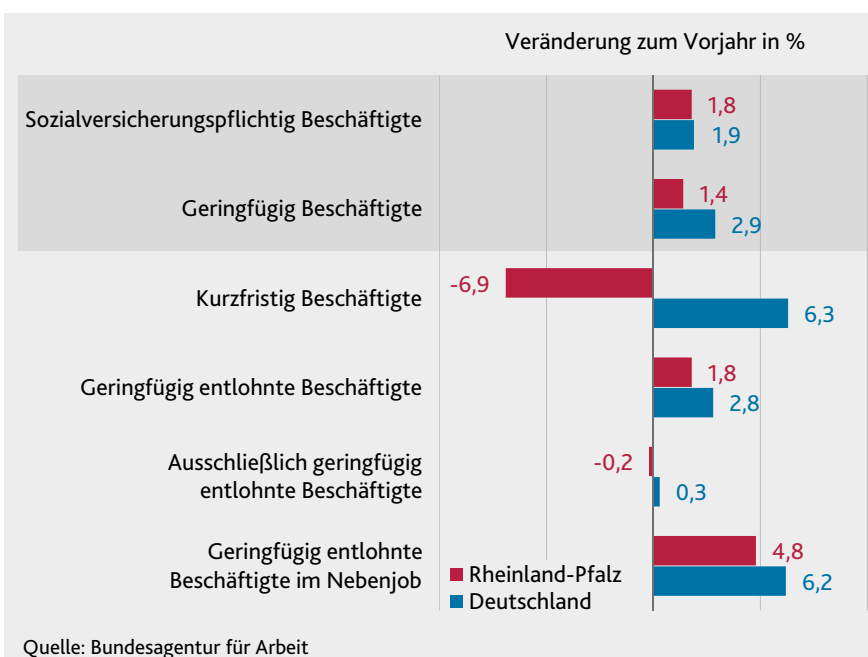
Trend zu mehr
Teilzeitbeschäftigung
setzt sich fort

Der Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung setzte sich auch 2022 fort. Während sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,2 Prozent erhöhte, nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 3,2 Prozent zu. Dadurch erhöhte sich die Teilzeitquote um 0,4 Prozentpunkte. In der Entwicklung der Teilzeitquote spiegelt sich die zunehmende Flexibilisierung der Arbeitszeitmodelle wider: Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit ist in den letzten Jahren durchgehend gestiegen. Im Jahr 2022 lag die Teilzeitquote in Rheinland-Pfalz bei 30 Prozent und entsprach somit dem Bundesdurchschnitt. Vier Fünftel der Beschäftigten in Teilzeit sind Frauen (Deutschland: 77 Prozent). Von den Vollzeitbeschäftigten waren 32 Prozent weiblich (Deutschland: 33 Prozent).

Zahl der „Minijobber“
nimmt um
1,4 Prozent zu

Die Zahl der geringfügig Beschäftigten hat sich 2022 erhöht. Im Berichtsjahr gab es in Rheinland-Pfalz 400 900 sogenannte „Minijobber“. Das entspricht einer Zunahme um 5 600 bzw. 1,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. In Deutschland fiel der Zuwachs mit +2,9 Prozent stärker aus. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten lag aber immer noch um 4,5 Prozent unter dem Niveau von 2019 (Deutschland: –3,4 Prozent).

G31 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 nach Beschäftigungsarten



Bei den geringfügig Beschäftigten handelt es sich in erster Linie um geringfügig Entlohnte, d.h. um Personen, bei denen das monatliche Arbeitsentgelt die Geringfügigkeitsgrenze nicht überschreitet (bis 30. September 2022: 450 Euro, ab 1. Oktober 2022: 520 Euro). Im Jahr 2022 wurden in Rheinland-Pfalz 383 500 geringfügig entlohnte Beschäftigte gezählt. Mit 58 Prozent geht die Mehrheit der geringfügig Entlohten ausschließlich einer solchen Beschäftigung nach, die übrigen 42 Prozent bessern ihr Einkommen durch eine Ne-

bentätigkeit auf. Die Zahl der ausschließlich geringfügig Entlohnnten sank 2022 leicht um 0,2 Prozent (Deutschland: +0,3 Prozent). Bei den geringfügig Entlohnnten im Nebenjob gab es hingegen einen Anstieg um 4,8 Prozent (Deutschland: +6,2 Prozent). Zu den geringfügig Beschäftigten zählen neben den geringfügig Entlohnnten rund 17 400 kurzfristig Beschäftigte; ihre Zahl nahm 2022 um 6,9 Prozent ab (Deutschland: +6,3 Prozent).

Mehr als die Hälfte der geringfügig Beschäftigten sind weiblich. Im Jahr 2022 hatten 233 700 Frauen einen Minijob. Damit belief sich der Frauenanteil bei den geringfügig Beschäftigten in Rheinland-Pfalz auf 58 Prozent (Deutschland: 57 Prozent). Unter den ausschließlich geringfügig entlohnnten Beschäftigten ist der Frauenanteil noch etwas höher (61 Prozent). Bei den geringfügig Entlohnnten im Nebenjob beträgt der Anteil 55 Prozent. Von allen kurzfristig Beschäftigten machen Frauen 48 Prozent aus.

Mehr als die Hälfte
der geringfügig
Beschäftigten sind
Frauen

Kurzarbeit geht weiter zurück

Die Zahl der Personen in Kurzarbeit ist 2022 weiter gesunken. Zu Beginn der Coronapandemie trug dieses arbeitsmarktpolitische Instrument stark dazu bei, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten trotz des Einbruchs der Wirtschaftsleistung relativ stabil und damit die Arbeitslosigkeit gering zu halten. Im Jahresdurchschnitt befanden sich 2020 in Rheinland-Pfalz 100 600 Personen aus konjunkturellen Gründen in Kurzarbeit. Mit der Erholung der Wirtschaft kam das Instrument 2021 deutlich weniger zum Einsatz (–39 000 Personen zum Vorjahr). Diese positive Entwicklung setzte sich 2022 fort. In Rheinland-Pfalz waren von Januar bis November 2022 im Durchschnitt nur noch 11 500 Personen von Kurzarbeit betroffen.¹ Dies sind 50 100 Personen bzw. 81 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt des Vorjahres und 89 100 Personen bzw. 89 Prozent weniger als im Jahresdurchschnitt 2020 [→ Grafik G32].

81 Prozent weniger
Personen in Kurz-
arbeit

Die unterjährige Entwicklung 2022 zeigt, dass sich zu Jahresbeginn noch 26 800 Personen in Kurzarbeit befanden. Ihre Zahl nahm bis in den Sommer hinein kontinuierlich ab. Im August wurden nur noch 2 700 Personen gezählt, die aus konjunkturellen Grün-

¹ Bislang liegen zur konjunkturellen Kurzarbeit in Rheinland-Pfalz nur Monatszahlen bis November 2022 vor. Bei den Daten für September, Oktober und November handelt es sich um vorläufige Hochrechnungen der Bundesagentur für Arbeit.

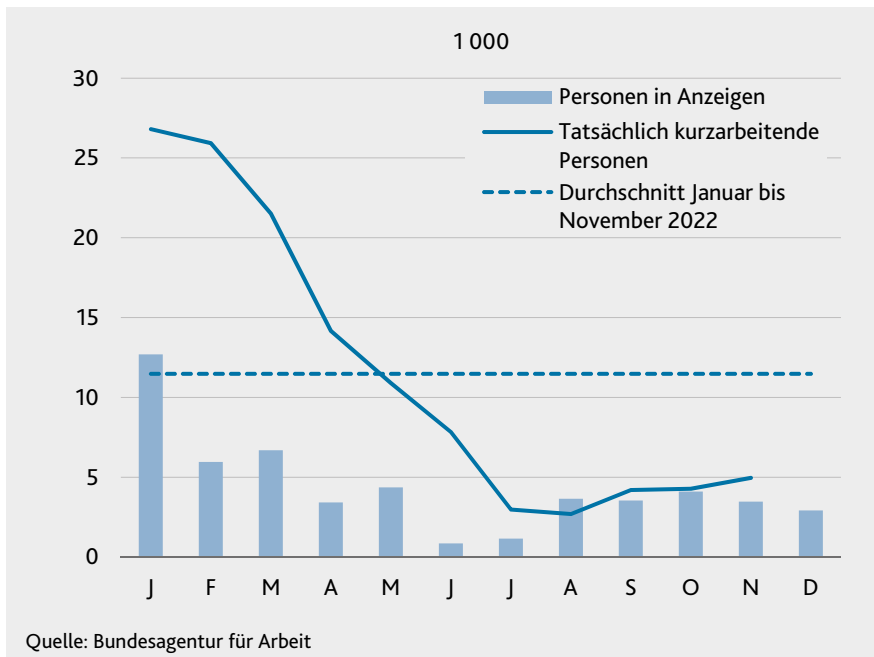
Kurzarbeit

Als Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter gelten beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden Arbeitsausfalles mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfallen und die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Kurzarbeitergeld wird als Lohnersatzleistung nach dem SGB III gewährt. Betriebe müssen der zuständigen Agentur für Arbeit die Kurzarbeit vor Beginn schriftlich anzeigen.

In der Statistik über Kurzarbeit wird unterschieden nach angezeigter Kurzarbeit und realisierter Kurzarbeit. Die Anzeigen zur Kurzarbeit signalisieren, wie viele Betriebe für wie viele ihrer Beschäftigten in welchem Zeitraum kurzarbeiten lassen wollen. Da sich die Auftragslage der Betriebe ändern kann, handelt es sich um eine reine Absichtserklärung, d. h. die Kurzarbeit kann für weniger Beschäftigte oder/und einen kürzeren Zeitraum oder sogar gar nicht erfolgen. Die Statistik über den Bestand an kurzarbeitenden Betrieben und deren Personen in Kurzarbeit gibt den tatsächlich realisierten Arbeitsausfall an.



G32 Konjunkturelle Kurzarbeit 2022 nach Monaten



Arbeitsvolumen steigt

bzw. +0,1 Prozent). Das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen – also die Zahl der von allen Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden – erhöhte sich 2022 um 1,9 Prozent auf 2,71 Milliarden Stunden (Deutschland: +1,4 Prozent).

Weniger Arbeitslose als im Vorjahr

Zahl der Arbeitslosen sinkt um 8,6 Prozent

Im Jahresdurchschnitt waren 2022 rund 102 500 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer arbeitslos gemeldet. Die Zahl der Arbeitslosen ging im Vergleich zum Vor-

den in Kurzarbeit waren. In den Folgemonaten ergab sich wieder ein leichter Anstieg; im November befanden sich 5 000 Personen in Kurzarbeit.

Die geringere Inanspruchnahme von Kurzarbeit trug unter anderem dazu bei, dass die jährlich geleisteten Arbeitsstunden pro Kopf leicht stiegen. Im Jahr 2022 entfielen auf jeden Erwerbstätigen 1323 Arbeitsstunden (Deutschland: 1341 Arbeitsstunden). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um elf Stunden bzw. um 0,8 Prozent (Deutschland: +1 Stunde

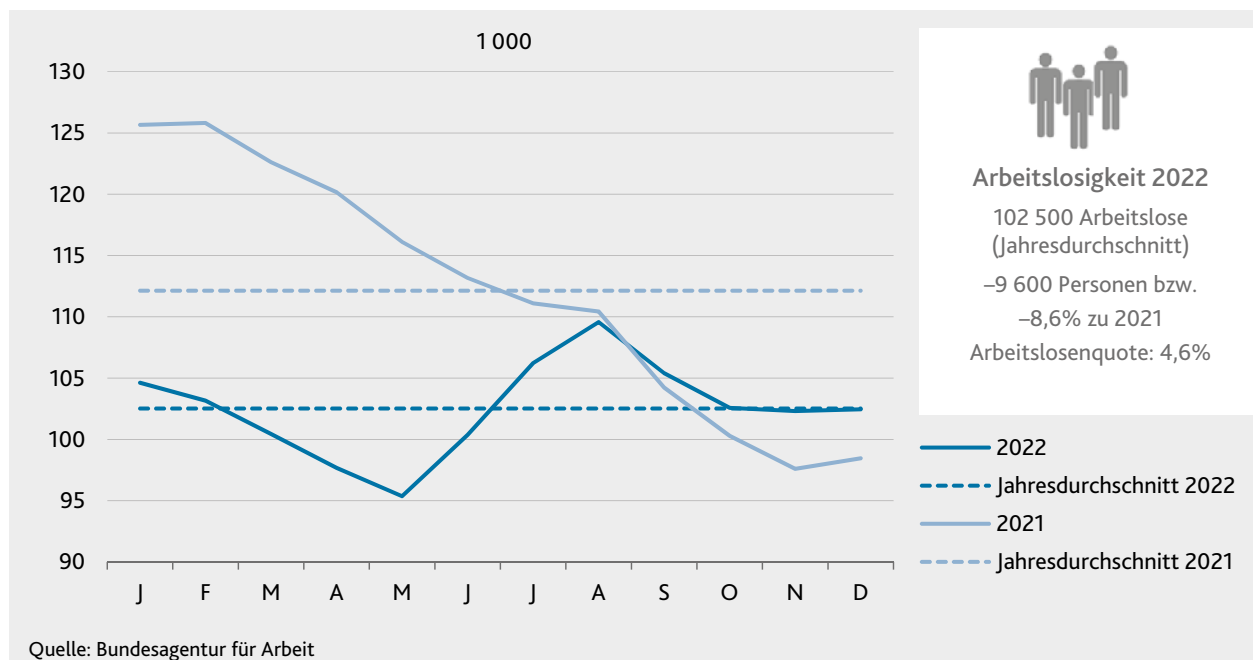
Erwerbstätigenrechnung, Beschäftigungs- und Arbeitslosenstatistik

Zur Darstellung der Erwerbstätigkeit stehen verschiedene Datenquellen zur Verfügung: Bei der Erwerbstätigenrechnung handelt es sich um ein Rechenwerk des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung der Länder“, in das alle verfügbaren erwerbsstatistischen Datenquellen für die laufende Berechnung von Erwerbstätigenzahlen auf Länder- und Kreisebene einfließen. Die Ergebnisse der Erwerbstätigenrechnung sind Quartals- bzw. Jahresdurchschnittsangaben für Erwerbstätige am Arbeitsort (Inlandskonzept).

Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik über sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte werden von der Bundesagentur für Arbeit bereitgestellt. Auf der Basis der Meldungen zur Sozialversicherung wird vierteljährlich mit sechs Monaten Wartezeit die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse ermittelt. In diesem Bericht sind die Stichtagsergebnisse der sozialversicherungspflichtig gemeldeten Beschäftigten am Arbeitsort am 30. Juni 2022 dargestellt.

Ebenfalls von der Bundesagentur für Arbeit wird die Statistik über Kurzarbeit, Arbeitslosenstatistik und die Statistik der gemeldeten Arbeitsstellen erstellt. Bei den Daten zur Kurzarbeit handelt es sich um Monatszahlen, bei den Daten zur Arbeitslosigkeit um Monatszahlen und Jahresdurchschnittswerte, bei den Daten zur Unterbeschäftigung und zu den gemeldeten Arbeitsstellen um Jahresdurchschnittsangaben.

G33 Arbeitslose 2021 und 2022 nach Monaten



jahr um 9 600 Personen bzw. 8,6 Prozent zurück. Deutschlandweit nahm die Zahl der Arbeitslosen um 7,5 Prozent ab.

Die Arbeitslosigkeit sank von Januar bis Mai kontinuierlich. Im Januar waren in Rheinland-Pfalz 104 600 Personen arbeitslos gemeldet; das waren 21 000 weniger als ein Jahr zuvor. Der Tiefstwert des Jahres wurde im Mai mit 95 400 Arbeitslosen erreicht (–20 700 gegenüber Vorjahresmonat). In den Folgemonaten wuchs die Zahl der Arbeitslosen jedoch wieder. Dazu trug unter anderem die Aufnahme geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer bei, die bei Erteilung der Aufenthaltserlaubnis auch Zugang zum Arbeitsmarkt erhalten. Bis August stieg die Arbeitslosenzahl auf 109 600 Personen. Das waren zwar 14 200 Arbeitslose mehr als im Mai, jedoch 900 gemeldete Personen weniger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Arbeitslosen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit nahm von 600 Personen im Mai auf 9 700 Personen im August zu. Im Mai machten Arbeitslose mit ukrainischer Staatsangehörigkeit 0,7 Prozent aller arbeitslos gemeldeten Personen aus; im August betrug der Anteil 8,8 Prozent. Bis zum Jahresende entspannte sich die Lage etwas; im Dezember waren 6 900 Ukrainerinnen und Ukrainer in Rheinland-Pfalz arbeitslos gemeldet. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen war im Dezember höher als im Vorjahresmonat. Es waren 102 500 Menschen arbeitslos, 4 000 mehr als Ende 2021.

Zahl der Arbeitslosen schwankt im Jahresverlauf

Die Arbeitslosenquote sank 2022 um 0,4 Prozentpunkte auf 4,6 Prozent. Bundesweit verringerte sich die Quote ebenfalls um 0,4 Prozentpunkte auf 5,3 Prozent. Die Arbeitslosenquote ging somit das zweite Jahr in Folge zurück. Jedoch war sie immer noch höher als vor dem Ausbruch der Coronapandemie; in Rheinland-Pfalz belief sie sich 2019 auf 4,3 Prozent und in Deutschland auf fünf Prozent. Im Ländervergleich bewegt sich die Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz weiterhin auf relativ niedrigem Niveau. Das Land

Arbeitslosenquote sinkt auf 4,6 Prozent



belegt seit 2003 durchgehend den dritten Rang hinter Bayern (2022: 3,1 Prozent) und Baden-Württemberg (2022: 3,5 Prozent).

Langzeitarbeitslose machen mehr als ein Drittel aller Arbeitslosen aus

Die insgesamt verbesserte Arbeitsmarktlage spiegelt sich auch in der Zahl der Langzeitarbeitslosen wider. Im Jahr 2022 wurden rund 35 700 Personen als langzeitarbeitslos eingestuft. Hierzu zählen Arbeitslose, die mindestens ein Jahr ohne Arbeit sind. Nachdem ihre Zahl in den beiden Vorjahren deutlich stieg, sank sie 2022 um 13 Prozent (Deutschland: –11 Prozent). Die Langzeitarbeitslosen machten mit 35 Prozent mehr als ein Drittel aller Arbeitslosen aus. Bundesweit war ihr Anteil mit 38 Prozent noch etwas höher.

Mehrheit der Arbeitslosen bezieht ALG II

Von den Arbeitslosen in Rheinland-Pfalz erhielten rund 40 300 Personen bzw. 39 Prozent Arbeitslosengeld über die Arbeitslosenversicherung (ALG I). In Deutschland betrug der Anteil 33 Prozent. Der größere Teil der Arbeitslosen (62 200 Personen bzw. 61 Prozent) hatte nur einen Anspruch auf Grundsicherung und bezog Arbeitslosengeld II (ALG II). In Deutschland lag der Anteil bei 67 Prozent. Während die Zahl der Bezieherinnen und Bezieher von ALG II in Rheinland-Pfalz um 2,1 Prozent abnahm, sank die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von ALG I deutlich um 17 Prozent.

Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern deutlich höher

Im Berichtsjahr waren 32 800 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit arbeitslos gemeldet. Das waren 32 Prozent aller Arbeitslosen (Deutschland: 34 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl der Arbeitslosen in dieser Personengruppe um 1,9 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent). Die Arbeitslosenquote bei Ausländerinnen und Ausländern nahm um 0,7 Prozentpunkte auf zwölf Prozent zu. Die Quote ist mehr als dreimal so hoch wie bei Personen mit deutscher Staatsbürgerschaft (3,5 Prozent).

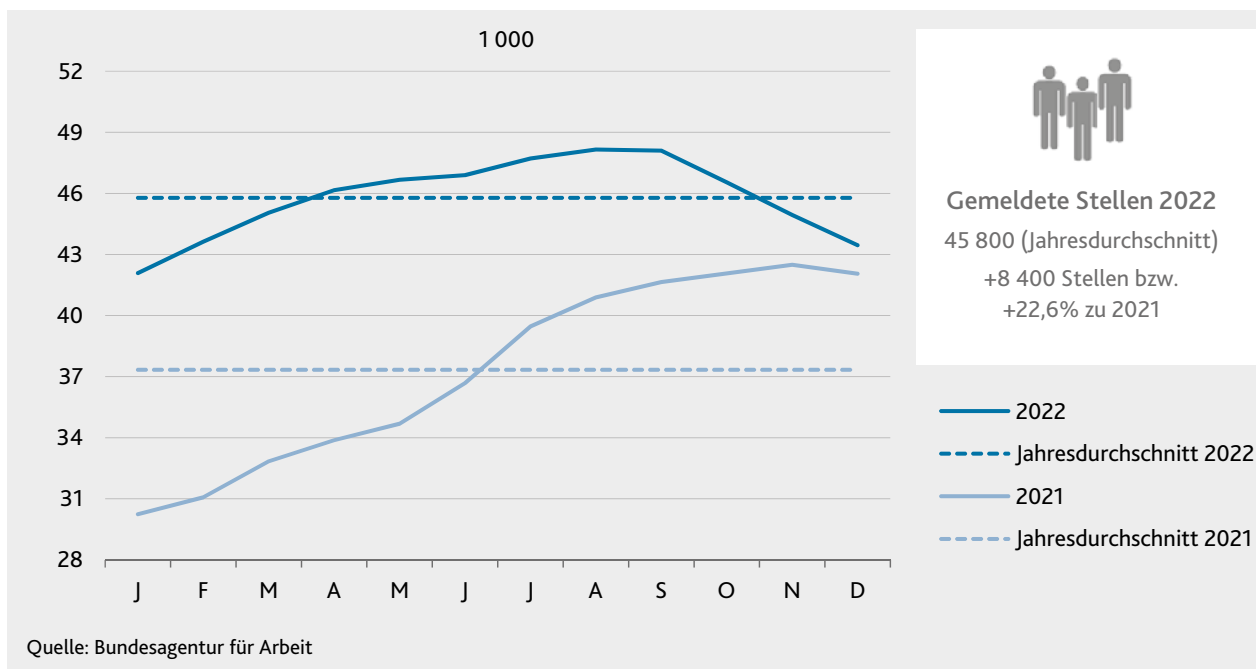
Unterbeschäftigung sinkt um 5,9 Prozent

Ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft zeigt das Konzept der Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit). Als unterbeschäftigt gelten zusätzlich zu den registrierten Arbeitslosen auch Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus besitzen (unter anderem kurzfristig erkrankte Personen). Im Berichtsjahr traf das nach vorläufigen Berechnungen auf rund 32 900 Personen zu, sodass insgesamt 135 400 Personen unterbeschäftigt waren. Der Anteil der Arbeitslosigkeit an der Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit) lag bei 76 Prozent. Die Zahl der Unterbeschäftigten nahm im Vergleich zum Vorjahr um 7 800 Personen bzw. 5,9 Prozent ab (Deutschland: –5,4 Prozent).

Mehr gemeldete Arbeitsstellen als im Vorjahr

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein Indikator für die Ausschöpfung des Arbeitsangebotes. Demgegenüber ist die Zahl der zur Vermittlung gemeldeten freien Arbeitsstellen ein Indikator für die Nachfrage nach Arbeit. Es ist zu beachten, dass der Bundesagentur für Arbeit nicht alle offenen Stellen gemeldet werden. Daher bilden die gemeldeten Arbeitsstellen nur einen Teil der freien Stellen ab, für die Arbeitskräfte nachgefragt werden. Im Berichtsjahr wurden im Jahresdurchschnitt 45 800 offene Arbeitsstellen gemeldet. Das sind 8 400 Stellen bzw. 23 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +20 Prozent). Dabei schwankte die Zahl der gemeldeten Stellen im Jahresverlauf. Waren es im Januar nur 42 100, so erhöhte sich die Zahl in den folgenden Monaten stetig. Der Höchststand wurde mit 48 200 gemeldeten Stellen im August erreicht. Anschlie-

G34 Gemeldete Stellen 2021 und 2022 nach Monaten



ßend ging die Zahl der offenen Stellen wieder zurück. Im Dezember wurden 43 500 freie Arbeitsstellen gemeldet.

Bei den freien Stellen handelte es sich fast ausschließlich um sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse (97 Prozent). Wie in den Vorjahren wurden kaum Stellen für geringfügige Beschäftigung gemeldet. Die Unternehmen suchten hauptsächlich Vollzeitbeschäftigte. Der Anteil der gemeldeten Teilzeitstellen betrug nur 14 Prozent. Zudem betrafen die meisten gemeldeten Arbeitsstellen unbefristete Beschäftigungsverhältnisse; im Berichtsjahr waren es 89 Prozent.

Gemeldete Stellen betreffen überwiegend unbefristete Beschäftigungsverhältnisse

T2 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2020–2022

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2020	2021	2022	2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt nominal	Mrd. EUR	144,6	162,2	171,7	3 405,4	3 601,8	3 867,1
je Erwerbstätige/-n	EUR	71 504	80 139	83 935	75 819	80 074	84 860
Bruttowertschöpfung nominal	Mrd. EUR	131,1	146,7	155,3	3 088,0	3 258,6	3 498,5
Verarbeitendes Gewerbe	Mrd. EUR	30,2	33,5	36,2	637,0	679,1	713,5
Baugewerbe	Mrd. EUR	7,8	8,4	9,9	167,3	179,8	211,1
Dienstleistungsbereiche	Mrd. EUR	86,6	97,7	101,3	2 155,8	2 264,9	2 424,0
Verbraucherpreisindex	2020=100	100	103,0	109,8	100	103,1	110,2
Index der Kerninflation	2020=100	100	102,2	106,2	100	102,4	106,3
Erwerbstätige	1 000	2 022	2 024	2 046	44 915	44 980	45 570
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	359	359	360	7 571	7 472	7 494
Baugewerbe	1 000	126	128	128	2 594	2 621	2 634
Dienstleistungsbereiche	1 000	1 470	1 473	1 492	33 566	33 717	34 272
Selbstständige	1 000	184	179	176	4 056	3 958	3 908
Arbeitnehmer/-innen	1 000	1 838	1 845	1 870	40 859	41 022	41 662
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	1 000	1 429	1 454	1 480	33 323	33 802	34 445
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	317	314	316	6 850	6 778	6 796
Baugewerbe	1 000	94	98	99	1 924	1 976	2 002
Dienstleistungsbereiche	1 000	972	995	1 016	23 696	24 203	24 791
geringfügig Beschäftigte	1 000	391	395	401	7 316	7 408	7 622
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	1 000	118	112	103	2 695	2 613	2 418
jüngere Arbeitslose (15 – 25 Jahre)	1 000	12	10	9	257	227	203
ältere Arbeitslose (55 – 65 Jahre)	1 000	26	27	26	563	591	564
Langzeitarbeitslose	1 000	32	41	36	817	1 027	916
Arbeitslosenquote	%	5,2	5,0	4,6	5,9	5,7	5,3
Außenhandel							
Exporte	Mrd. EUR	48,9	54,7	60,8	1 206,9	1 379,3	1 574,5
Vorleistungsgüter einschließlich Energie	Mrd. EUR	21,2	25,6	29,3	398,1	484,6	562,4
Investitionsgüter	Mrd. EUR	13,6	14,5	16,5	513,6	562,9	606,3
Importe	Mrd. EUR	35,4	42,2	48,3	1 026,5	1 204,0	1 494,8
Vorleistungsgüter einschließlich Energie	Mrd. EUR	15,0	18,7	22,8	366,1	483,3	664,0
Investitionsgüter	Mrd. EUR	9,6	10,7	11,5	322,9	345,1	365,2
Industrie (Umsatz)	Mrd. EUR	84,3	99,2	115,8	1 661,1	1 867,2	2 218,9
Inlandsumsatz	Mrd. EUR	37,4	43,3	52,2	830,5	928,0	1 098,3
Auslandsumsatz	Mrd. EUR	46,9	55,9	63,6	830,6	939,1	1 120,6
Exportquote	%	55,6	56,4	54,9	50,0	50,3	50,5
Vorleistungsgüter einschließlich Energie	Mrd. EUR	46,1	54,6	66,4	602,8	741,6	914,1
Investitionsgüter	Mrd. EUR	24,1	27,3	28,8	760,9	815,8	954,5
Chemie	Mrd. EUR	25,1	30,5	36,5	136,8	164,7	193,1
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	Mrd. EUR	11,8	13,3	12,9	378,2	410,9	506,2
Maschinenbau	Mrd. EUR	8,5	10,3	11,5	217,0	232,7	255,6
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	Mrd. EUR	4,4	4,4	4,8	98,3	99,0	108,8
Ausbaugewerblicher Umsatz ²	Mrd. EUR	2,1	2,4	2,6	53,0	57,9	64,9
Handel							
Einzelhandel (Umsatz real)	2015=100	112,4	108,8	110,5	116,1	116,8	116,0
Großhandel (Umsatz real)	2015=100	106,8	107,8	112,0	110,0	112,3	112,9
Kfz-Handel (Umsatz real)	2015=100	108,3	109,8	107,5	111,1	113,7	113,0
Tourismus							
Gäste	Mill.	5,5	4,9	7,9	98,1	96,8	163,0
Übernachtungen	Mill.	15,4	14,2	21,1	302,3	310,2	450,7

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Bis 2020 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 23 und ab 2021 mit 20 und mehr tätigen Personen.

Grün = Verbesserung zum Vorjahr

Rot = Verschlechterung zum Vorjahr

noch: T2 Die wichtigsten Kennzahlen zur Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2020–2022

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2020	2021	2022	2020	2021	2022
		Veränderung zum Vorjahr					
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt	%	-3,5	+8,7	-0,2	-3,7	+2,6	+1,8
je Erwerbstätige/-n	%	-2,3	+8,6	-1,3	-2,9	+2,5	+0,5
Bruttowertschöpfung preisbereinigt	%	-3,7	+8,7	-0,2	-3,9	+2,7	+1,8
Verarbeitendes Gewerbe	%	-8,4	+8,3	+0,7	-8,1	+5,1	+0,2
Baugewerbe	%	+3,1	-1,1	-2,1	+2,0	-1,4	-2,9
Dienstleistungsbereiche	%	-2,9	+10,3	-0,3	-3,2	+2,4	+2,9
Verbraucherpreisindex	%	+0,6	+3,0	+6,6	+0,5	+3,1	+6,9
Index der Kerninflation	%	...	+2,2	+3,9	...	+2,4	+3,8
Erwerbstätige	%	-1,2	+0,1	+1,1	-0,8	+0,1	+1,3
Verarbeitendes Gewerbe	%	-2,7	-0,1	+0,2	-2,5	-1,3	+0,3
Baugewerbe	%	+1,1	+1,1	+0,7	+1,6	+1,0	+0,5
Dienstleistungsbereiche	%	-1,0	+0,1	+1,4	-0,6	+0,4	+1,6
Selbstständige	%	-3,0	-2,7	-1,5	-2,5	-2,4	-1,3
Arbeitnehmer/-innen	%	-1,0	+0,4	+1,3	-0,6	+0,4	+1,6
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	%	-0,5	+1,8	+1,8	-0,3	+1,4	+1,9
Verarbeitendes Gewerbe	%	-2,5	-1,0	+0,6	-2,2	-1,1	+0,3
Baugewerbe	%	+1,4	+3,7	+1,7	+1,5	+2,7	+1,3
Dienstleistungsbereiche	%	+0,1	+2,4	+2,1	+0,1	+2,1	+2,4
geringfügig Beschäftigte	%	-6,8	+1,0	+1,4	-7,2	+1,3	+2,9
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	%	+20,7	-4,9	-8,6	+18,9	-3,0	-7,5
jüngere Arbeitslose (15 – 25 Jahre)	%	+23,5	-16,2	-12,5	+25,3	-12,0	-10,2
ältere Arbeitslose (55 – 65 Jahre)	%	+18,3	+4,3	-5,4	+15,5	+5,0	-4,6
Langzeitarbeitslose	%	+17,3	+26,5	-12,6	+12,3	+25,8	-10,8
Arbeitslosenquote	Prozentpunkte	+0,9	-0,2	-0,4	+0,9	-0,2	-0,4
Außenhandel							
Exporte	%	-8,4	+12,0	+11,1	-9,1	+14,3	+14,2
Vorleistungsgüter einschließlich Energie	%	-7,8	+20,5	+14,4	-7,2	+21,7	+16,1
Investitionsgüter	%	-14,7	+7,2	+13,5	-13,9	+9,6	+7,7
Importe	%	-9,8	+19,2	+14,5	-7,0	+17,3	+24,2
Vorleistungsgüter einschließlich Energie	%	-8,7	+24,6	+21,9	-11,9	+32,0	+37,4
Investitionsgüter	%	-11,9	+11,4	+7,5	-8,4	+6,9	+5,8
Industrie (Umsatz)	%	-8,9	+17,7	+16,7	-8,8	+12,4	+18,8
Inlandsumsatz	%	-7,3	+15,7	+20,7	-7,4	+11,7	+18,3
Auslandsumsatz	%	-10,2	+19,3	+13,7	-10,1	+13,1	+19,3
Exportquote	Prozentpunkte	-0,8	+0,8	-1,5	-0,8	+0,3	+0,2
Vorleistungsgüter einschließlich Energie	%	-7,7	+18,3	+21,6	-8,3	+23,0	+23,3
Investitionsgüter	%	-13,2	+13,5	+5,4	-11,3	+7,2	+17,0
Chemie	%	-10,0	+21,6	+19,6	-2,9	+20,4	+17,3
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	%	-13,5	+12,9	-2,7	-13,3	+8,7	+23,2
Maschinenbau	%	-13,7	+20,9	+11,9	-11,2	+7,2	+9,8
Baugewerbe							
Baugewerblicher Umsatz ¹	%	+7,5	-0,4	+9,4	+6,6	+0,8	+9,9
Ausbaugewerblicher Umsatz ²	%	+1,9	+9,5	+12,6	+6,8	+9,4	+12,0
Handel							
Einzelhandel (Umsatz real)	%	+4,9	-3,2	+1,6	+4,8	+0,6	-0,7
Großhandel (Umsatz real)	%	+1,0	+0,9	+3,9	+1,9	+2,1	+0,5
Kfz-Handel (Umsatz real)	%	-4,3	+1,4	-2,1	-4,3	+2,3	-0,6
Tourismus							
Gäste	%	-39,8	-10,8	+61,5	-48,6	-1,3	+68,4
Übernachtungen	%	-32,9	-7,9	+48,2	-39,0	+2,6	+45,3

1 Umsatz im Bauhauptgewerbe. – 2 Bis 2020 Betriebe von Rechtlichen Einheiten mit 23 und ab 2021 mit 20 und mehr tätigen Personen.

Violett = Veränderung besser als in Deutschland



Die Statistische Analyse N° 62 „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2022“ steht – wie alle anderen Statistischen Analysen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz – zum Download auf unserer Homepage bereit.

Ausschließlich online verfügbar ist der Tabellenanhang zum Jahreswirtschaftsbericht, der die Statistische Analyse durch ausführliche Tabellen mit Zeitreihen sowie Vergleichen zwischen Rheinland-Pfalz und Deutschland ergänzt.



Glossar

Arbeitnehmer/-innen

Alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-in, Angestellte/-r, Beamter/-in, Richter/-in, Berufssoldat/-in, Soldat/-in auf Zeit, Wehr- oder Bundesfreiwilligendienstleistende/-r, Auszubildende/-r, Praktikant/-in oder Volontär/-in in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und marginal Beschäftigte.

Arbeitnehmerentgelt

Sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich aus den Bruttolöhnen und -gehältern (Löhne und Gehälter vor Abzug der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer/-innen und der Lohnsteuer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern/-innen unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden) sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber/-innen zusammen.

Arbeitslose, registrierte

Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine Beschäftigung ausüben, die weniger als 15 Stunden wöchentlich umfasst, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen, die mindestens 15 Stunden wöchentlich umfasst, den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit oder des Jobcenters zur Verfügung stehen, also arbeiten dürfen, arbeitsfähig und arbeitsbereit sind, in der Bundesrepublik Deutschland wohnen, nicht jünger als 15 Jahre sind und die Altersgrenze für den Renteneintritt noch nicht erreicht haben und sich persönlich bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter arbeitslos gemeldet haben.

Arbeitslosengeld I

Arbeitslosengeld als Lohnersatzleistung wird Arbeitslosen anstelle des ausfallenden Arbeitsentgeltes gezahlt. Der Leistungsanspruch beträgt 60 Prozent bzw. 67 Prozent des zuletzt erhaltenen pauschalierten Nettoarbeitsentgeltes. Die Anspruchsdauer beträgt mindestens 180 Kalendertage; bei älteren Arbeitslosen kann sie bis zu 720 Kalendertage betragen. Anspruchsvoraussetzungen sind Arbeitslosigkeit, die Erfüllung der Anwartschaftszeit, die Suche nach einer sozialversicherungspflichtigen Arbeitsstelle sowie die Arbeitslosmeldung bei einer Agentur für Arbeit.

Arbeitslosengeld II

Als Arbeitslosengeld II wird die Gesamtregelleistung für erwerbsfähige Leistungsberechtigte bezeichnet.

Arbeitslosengeld II ist eine Leistung zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem SGB II.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote zeigt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebotes an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige + Arbeitslose) als Quoten in Beziehung setzt.

Arbeitsproduktivität

Zur Ermittlung der Arbeitsproduktivität wird zum einen das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Bruttowertschöpfung auf die Zahl der voll- und teilzeitbeschäftigten Erwerbstätigen bezogen (Personenkonzept).

Die so berechnete Arbeitsproduktivität berücksichtigt jedoch nicht Veränderungen des Arbeitsvolumens. So kann sich durch Verkürzung der Arbeitszeit oder vermehrte Teilzeitbeschäftigung das Arbeitsvolumen verringern, während die Zahl der Erwerbstätigen gleich bleibt.

Deshalb wird zum anderen als Bezugsgröße für die Arbeitsproduktivität auch das Arbeitsvolumen verwendet (Stundenkonzept).

Arbeitsstunden, geleistete (Baugewerbe)

Alle von Inhabern/-innen, Angestellten, Arbeitern/-innen sowie Auszubildenden auf Baustellen, Bauhöfen und in Werkstätten tatsächlich geleisteten (nicht die bezahlten) Arbeitsstunden. Nicht einbezogen sind die für Bürotätigkeit geleisteten Arbeitsstunden.

Arbeitsvolumen

Die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer/-innen (Arbeiter/-innen und Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hinzu gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen. Das Arbeitsvolumen wird nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und der „Sonstige Ausbau“, der unter anderem das Ma-

ler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten (z. B. deutsche Freihäfen) einschließlich Umsatz aus Subunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Subunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten oder die Tiefbauarbeiten, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten sowie bestimmte Spezialbauarbeiten (z. B. Dachdeckerei, Zimmerei und Gerüstbau) ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“, im Baugewerbe sowie im Handel und in den sonstigen, überwiegend unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monats- bzw. Quartalsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert. Sie ergibt sich als Differenz zwischen den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche ergibt die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung. Wenn zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung die Differenz aus Gütersteuern und Gütersubventionen hinzuaddiert wird, ergibt sich das Bruttoinlandsprodukt.

Dienstleistungsbereiche

Die Abschnitte G bis T der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008“ (WZ 2008) mit den Teilbereichen „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastge-

werbe, Information und Kommunikation“, „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“.

Erwerbstätige

Alle Personen im Alter ab 15 Jahren, die innerhalb eines Wirtschaftsgebiets („Inland“) als Arbeitnehmer/-in oder als Selbstständige/r bzw. als mithelfende/r Familienangehörige/r eine (oder auch mehrere) auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit, der Regelmäßigkeit und der Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird die/der Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept). Zu den Erwerbstätigen gehören auch Soldaten (einschließlich Wehr- u. Zivildienstleistende). Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie beschäftigten Arbeitnehmer/-innen (Angestellte, marginal Beschäftigte und Beamte/-innen).

Europäische Union

Der Europäischen Union (EU) gehörten im Berichtsjahr 27 Staaten an: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und die Republik Zypern.

Europäische Währungsunion

Der Europäischen Währungsunion gehörten 19 Staaten an: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, die Slowakei, Slowenien, Spanien sowie die Republik Zypern.

Export

Waren, die in Rheinland-Pfalz erzeugt, bearbeitet oder verarbeitet und ins Ausland geliefert werden. Erfasst und nachgewiesen werden alle ausgehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ausgeführt werden. Die Ausfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Export enthalten. Die Ausfuhrzahlen umfassen die Ergebnisse des Spezialhandels, d. h. Ausfuhren aus Zolllagern sind nicht enthalten.

Exportquote

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Wirtschaftsbereich „Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“.

Gebrauchsgüter

Langlebige Konsumgüter, die nicht nach einmaliger Verwendung aufgebraucht sind, sondern in der Regel länger als ein Jahr genutzt werden (z. B. Kühlschränke, Möbel).

Gemeldete Arbeitsstellen

Beschäftigungsverhältnisse mit einer vorgesehenen Beschäftigungsdauer von mehr als sieben Kalendertagen, die von Arbeitgebern den Arbeitsagenturen zur Vermittlung gemeldet werden. Die Arbeitsstellen umfassen nur ungeforderte Stellenangebote und setzen sich aus drei Untergruppen zusammen: sozialversicherungspflichtige, geringfügige und sonstige Beschäftigungsverhältnisse (z. B. Praktikantenstellen).

Geringfügig Beschäftigte (Minijobs)

Geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte. Eine geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat bestimmte Einkommensgrenzen nicht übersteigt (bis 30. September 2022: 450 Euro, ab 1. Oktober 2022: 520 Euro). Es wird unterschieden zwischen ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten und geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob. Eine kurzfristige Beschäftigung liegt vor, wenn die Beschäftigung aufgrund ihrer Art (z. B. saisonale Arbeit) oder vertraglich innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens drei Monate oder 70 Arbeitstage begrenzt ist (Sonderregelungen vom 1. März 2020 bis 31. Oktober 2020: längstens fünf Monate oder 115 Arbeitstage; vom 01. März 2021 bis 31. Oktober 2021: längstens vier Monate oder 102 Arbeitstage).

Gewerblicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag der privaten Wirtschaft für überwiegend gewerbliche Zwecke erstellt werden (z. B. Bürogebäude, Lager- und Kühlhäuser, Gas- und Elektrizitätswerke, Pipelines, Kanalanlagen, Gleisanlagen). Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der von der privaten Wirtschaft beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum gewerblichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Import

Wareneinfuhr aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. Erfasst und nachgewiesen werden alle eingehenden Waren einschließlich des Handels mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung eingeführt werden. Die Einfuhr von Dienstleistungen ist grundsätzlich nicht im Import enthalten. Die rheinland-pfälzischen Einfuhrzahlen

umfassen die Ergebnisse des Generalhandels, d. h., sie enthalten auch Einfuhren auf Zolllager. Für Deutschland ist der Spezialhandel ohne Einfuhren auf Zolllager dargestellt.

Industrie

In den Kapiteln „Wirtschaftsleistung“ sowie „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ wird der Begriff Industrie als Synonym für das Verarbeitende Gewerbe verwendet. Im Kapitel „Industrie“ werden aus Geheimhaltungsgründen die Wirtschaftsabschnitte „Verarbeitendes Gewerbe“ und „Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ zusammengefasst.

Investitionsgüter

Langlebige Gebrauchsgüter, die von Unternehmen angeschafft und zur Herstellung oder Weiterverarbeitung von Gütern verwendet werden.

Kerninflation

Die Kerninflationsrate ist in dieser Statistischen Analyse nach der Ausschlussmethode definiert als Veränderung des „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ im Vergleich zum Vorjahr.

Konsumgüter

Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden zu Konsumgütern zusammengefasst.

Kurzarbeit

Als Kurzarbeiter/-innen gelten beschäftigte Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden Arbeitsausfalles mehr als zehn Prozent der betriebsüblichen Arbeitszeit ausfallen und die Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Kurzarbeitergeld wird als Lohnersatzleistung nach dem SGB III gewährt. Dabei muss ein erheblicher Arbeitsausfall mit Entgeltausfall aus wirtschaftlich bedingten Gründen vorliegen und bestimmte betriebliche und persönliche Voraussetzungen müssen erfüllt sein.

Langzeitarbeitslose

Personen, die am Stichtag der Zählung ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren.

Lohnkosten

Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer/-in (Personenkonzept) bzw. je Arbeitnehmerstunde (Stundenkonzept).

Lohnstückkosten

Relation der Lohnkosten zur preisbereinigten Arbeitsproduktivität.

Öffentlicher Hoch- und Tiefbau

Hoch- und Tiefbauten, die im Auftrag von Bund, Ländern, Gemeinden, Zweckverbänden, von Trägern der Sozialversicherung (Körperschaften des öffentlichen Rechts) sowie von Organisationen ohne Erwerbszweck erstellt werden. Wohnungsbauten werden unabhängig vom Auftraggeber in der separaten Kategorie „Wohnungsbau“ erfasst; der vom öffentlichen Sektor beauftragte Wohnungsbau zählt somit nicht zum öffentlichen Bau. Der Straßenbau wird unabhängig vom tatsächlichen Auftraggeber dem öffentlichen Bau zugeordnet.

Produzierendes Gewerbe

Umfasst nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 die Bereiche „Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden“, „Verarbeitendes Gewerbe“, „Energieversorgung“, „Wasserversorgung, Entsorgung u. Ä.“ sowie „Baugewerbe“.

Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

Zeitlich überwiegend unternehmerisch oder freiberuflich selbstständig tätige Personen. Hierzu gehören tätige Eigentümer/-innen in Einzelunternehmen und Personengesellschaften, Freiberufler/-innen wie Ärzte/-innen, Anwälte/-innen, Steuerberater/-innen, Architekten/-innen, aber auch alle selbstständigen Handwerker/-innen, Handels- bzw. Versicherungsvertreter/-innen, Lehrer/-innen, Musiker/-innen, Artisten/-innen, Hebammen und Entbindungspfleger, Kranken- sowie Altenpfleger/-innen. Zu den mithelfenden Familienangehörigen werden alle Personen gerechnet, die regelmäßig und zeitlich überwiegend unentgeltlich in einem Betrieb mitarbeiten, der von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind. Dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen sowie Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden. Seit der Revision im August 2014 zählen zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch behinderte Menschen in anerkannten Werkstätten oder gleichartigen Einrichtungen, Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, Berufsbildungswerken oder ähnlichen Einrichtungen für behinderte Menschen

sowie Personen, die ein freiwilliges soziales Jahr, ein freiwilliges ökologisches Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst ableisten. Nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gehören Beamte/-innen, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende. Die geringfügig Beschäftigten werden nicht einbezogen, da für sie nur pauschale Sozialversicherungsabgaben zu leisten sind.

Straßenbau

Bau von Straßen, Autobahnen und Wegen für Kraftfahrzeuge, Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen sowie von Park- und Abstellplätzen. Zum Straßenbau sind alle betreffenden Tiefbauten und Tiefbauleistungen zu zählen.

Teilzeitarbeit

Beschäftigung, bei der die Arbeitnehmer/-innen aufgrund einer Vereinbarung mit dem Arbeitgeber nicht die volle normalerweise übliche bzw. tarifvertraglich festgelegte Arbeitszeit („Vollzeit“) arbeiten.

Tourismus

Oberbegriff für das Beherbergungsgewerbe sowie weitere Branchen, die Dienstleistungen rund um das Reisen anbieten. Die Darstellung in dieser Veröffentlichung konzentriert sich auf die Ergebnisse der Beherbergungsstatistik, die den sogenannten „Übernachtungstourismus“ abbildet.

Unterbeschäftigung

Die Unterbeschäftigung bezieht neben den registrierten Arbeitslosen auch Personen mit ein, die nicht als arbeitslos im Sinne des SGB gelten, weil sie an einer Maßnahme der Arbeitsmarktpolitik teilnehmen oder einen arbeitsmarktbedingten Sonderstatus (z. B. kurzfristige Arbeitsunfähigkeit) besitzen. Auf diese Weise ermöglicht das Konzept der Unterbeschäftigung ein umfassenderes Bild von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten in einer Volkswirtschaft. Insbesondere auch konjunkturell bedingte Einflüsse auf dem Arbeitsmarkt können besser erkannt werden (Realwirtschaft).

Unternehmensnahe Dienstleistungen

Zu den „unternehmensnahen Dienstleistungen“ werden die Bereiche „Verkehr und Lagerei“, „Information und Kommunikation“, „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ zusammengefasst (Abschnitte H, J, M und N der WZ 2008). Die Abteilungen 72, 75 und 77 sowie die Gruppen 70.1, 81.1 und 81.3 sind nicht in die Konjunkturstatistik für diese Wirtschaftsbereiche einbezogen.

Verarbeitendes Gewerbe

Unternehmen bzw. Betriebe, deren wirtschaftliche Tätigkeit schwerpunktmäßig darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren.

Verbraucherpreisindex

Misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Verbrauchsgüter

Waren, die bei einmaliger Verwendung untergehen und solche, die im Allgemeinen nicht länger als ein Jahr halten (unter anderem Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren, Energie und Energieträger).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben die Aufgabe, ein möglichst umfassendes Bild des

wirtschaftlichen Geschehens zu liefern. Sie stellen ein Auswertungssystem dar, in dem das Datenmaterial einer Vielzahl von Wirtschafts- und Finanzstatistiken zu einem konsistenten Rechenwerk zusammengeführt wird. Im Rahmen der Inlandsproduktberechnungen werden Angaben zur Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts ermittelt (Drei-Seiten-Rechnung).

Vorleistungsgüter

Güter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden (z. B. Schmieröl, Lacke). Aus Geheimhaltungsgründen werden in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüter und Energie zusammengefasst.

Wohnungsbau

Errichtung von Bauten, auch von Wohnheimen, deren Gesamtnutzfläche zu mindestens 50 Prozent Wohnbedürfnissen dient. Erstreckt sich ein Auftrag auf ein Wohngebäude mit einzelnen Räumen, die nicht dem Wohnzweck dienen, also z. B. auf Geschäftsräume, so rechnet das gesamte Gebäude zum Wohnungsbau.

Impressum

Hier können Sie kostenlos
alle Statistischen Analysen
herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Autorinnen und Autoren:
Diane Dammers, Moritz Hohlstein, Matthias Kowalczyk, Dr. Annette Tennstedt

Redaktion: Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers

Titelfoto: © Maksym Yemelyanov – stock.adobe.com

Redaktionsschluss: 23. März 2023

Erschienen im März 2023